

Statistische Darstellung

des

deutschen

Fabrik- und Handelswesens

nach

seinem ehemaligen und jetzigen Zustande.

Bibl. publ. civ. T. 10.

Von

D. J. D. A. Hoff,

Königl. Baierischem Regierungsrathe und verschiedener
gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Ex dono Dⁿⁱ Haemes. 1822.

Schmalkalden,

Verlag der Th. G. Fr. Varnhagenschen Buchhandlung.

1 8 2 2.

Inhalt.

I. Feinwandmanufakturen.	Seite 6
II. Wollenmanufakturen.	— 27
III. Baumwollenweberei.	— 44
IV. Ledermanufakturen.	— 52
V. Glasfabriken.	— 60
VI. Die Porzellan-, Steingut-, Er- dengeschirr-, Pfeifen-, gemeine Töpferfabriken. &c.	
VII. Metallische Fabriken.	— 78
Eisenwerke.	
Eisenfabriken.	

Gewehrfabriken.

Messersfabriken.

Sensen, Sichelz.

Nähnadeln. 2c.

Eisendrath.

Eisenblech.

Nägel.

Stahl- und Eisenwaaren:

Kupfer- und Messingwerke.

VIII. Chemische Fabriken. Seite: 105

Schmalze:

Mennig.

Grünspan.

Berlinerblau:

Kupferdruckschwärze:

Alaun- und Vitriolsiedereien.

Leimsiedereien.

Seifensiedereien.

Stärke und Puder.

Wachsbleichen:

Schießpulver.

Siegellackfabriken:

IX. Konsumtiliengewerbe.		Seite 113
Bierbrauerei.		
Branntweinbrennerei.		
Essigsiederei.		
Tabaksfabriken.		
Zuckerraffinerie.		
Eichorienfabriken.		
Lebkuchen.		
Ölsfabrikation.		
X. Papiermanufakturen.		128
XI. Bijouteriewaaren.		132
XII. Hausgeräthe.		132
Tischlerarbeiten.		
Chaisen.		
Drechslerwaaren.		
Bürsten.		
Schachteln.		
Schreibfedern.		
Körbe cc.		
XIII. Holz- und Strocharbeit.		134

XIV. Kleidungsstücke.	Seite	138
Hüte.		
Spitzen.		
Strümpfe.		
Bänder.		
Handschuhe.		
XV. Kohlenbrennereien, Pech-, Theer- und Pottaschensiedereien.	—	142
Verzeichniß der Gewerbe im Großherzogthume Baden, Mecklenburg-Schwerin und Bai- reuth.	—	144
Uebersicht des deutschen Handels.	—	146
Darstellung der deutschen Münzen, Maaße und Gewichte.	—	186

Das kaufmännische Publikum bin ich so frei, auf nachstehendes in meinem Verlage erscheinende Werk aufmerksam zu machen:

Merkantilisch; geographisches Taschenlexikon für Kauf- und Handelsleute, oder alphabetisch geordnete Beschreibung aller Länder und Oerter, in denen Handel und Wandel sowohl im Großen, als auch im Kleinen getrieben wird, nebst der Angabe ihrer Erzeugnisse an Naturprodukten, Manufakturen, Fabrikaten oder sonstigen Gewerben, auch ihrer Wechselarten, Handelsgewicht, Münzen und Maaße.

Die Bearbeitung von einem Schriftsteller besorgt, der dieser Arbeit ganz gewachsen ist, darf ich auch etwas Vorzügliches versprechen.

Bis jetzt haben wir noch kein dergleichen Werk, was eben so dem Geschäftsmann auf dem Komtoir, wie dem Reisenden und den Meßbesuchenden, eben so dem Großhändler als dem Kleinverkäufer von gleich großem Nutzen seyn wird.

Das Ganze wird einen Band von etwa 60 Bogen ausmachen. Gutes Papier, enger aber sehr leserlicher und reiner Druck werden eine Haupt Sorge des Verlegers seyn.

Der Subscriptionspreis ist 3 Rthlr. sächs., der jedoch mit Ende dieses Jahres aufhört. Die Namen
der

der Subskribenten werden vorgebruckt. Privatsammler bekommen auf fünf Exemplare ein sechstes frei; übrigens nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an, und sind bei diesen auch vollständige und ausführliche Anzeigen einzusehen.

Ostern 1823 wird das Werk abgeliefert.

Schmalkalden, im August 1822.

Lh. G. Fr. Barnhagen,
Buchhändler.

Bei den häufigen und mannichfaltigen Materialien, welche die Landwirthschaft und der Bergbau in den deutschen Bundesstaaten hervorbringen, ist auch der deutsche Kunstfleiß in Manufakturen, Fabriken und Handwerkern so weit gediehen, daß der Deutsche nicht allein in der Regel seine inländischen, sondern auch noch ausländische Produkte verarbeitet, — daß er seine nothwendigsten und mehrsten Bedürfnisse an Gegenständen mechanischer Kunst hinreichend befriediget, und daß er, selbst noch vor wenigen Dezennien, einen ansehnlichen Handel ins Ausland beschäftigt hat. Schon im Mittelalter war Karl der Große dafür besorgt, daß es in seinen Ländern nirgends an Künstlern und Handwerkern fehle. Er hat seinen Beamten befohlen, dergleichen überall anzustellen, und den

Transport der Waaren zu Wasser durch einen Kanal, welcher den Rhein und die Donau mit einander verbinden sollte, zu befördern versucht. *) Nach ihm hat Kaiser Heinrich der Vogler unter den ersten deutschen Königen den meisten Eifer bewiesen, bürgerliche Nahrungen und Gewerbe empor zu bringen. Die deutschen Handwerker machten sich bald so berühmt, daß schon im Jahr 959 viele von ihnen vom Graf Arnold von Flandern in seine Staaten berufen wurden. Der gute Zustand der deutschen Gewerbe sank aber, besonders als um das sechszehnte Jahrhundert die Hanse und der bisherige Antheil des nordöstlichen Europa's an dem großen Welthandel fiel, und die häufigen Kriege des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts Deutschland so hart mitnahmen. Zu Ende des siebzehnten und im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts breitete sich das deutsche Fabrikwesen durch die Aufnahme

der

*) Viele Materialien zu einer Geschichte des deutschen Handels- und Gewerbsfleißes findet man in F. L. J. Fischers Geschichte des deutschen Handels. 8. Hannover 1785. G. L. B. Busch Handbuch der Erfindungen (4te Auflage) gr. 8. Eisenach 1802 b. 1821. II Theile. J. F. Roth's Geschichte des Nürnbergischen Handels. 8. Leipz. 1800—1802. 4 B.

der aus Frankreich vertriebenen Gewerbsleute, und durch die weisen Maasregeln Friedrichs des Großen und Josephs des II. so sehr an, daß dadurch die deutsche Handelsbilanz im Gleichgewicht erhalten und der immer höher steigende Verbrauch an Kolonialwaaren gedeckt wurde. Allein bei dem Anfange des französischen Revolutionskriegs bemächtigte sich England fast aller Kolonien, und wurde dadurch und die immer mehr zunehmende Anwendung der Maschinen in den Stand gesetzt, die Fabrikbedürfnisse der Welt allein befriedigen, und alle übrigen Staaten von der Mitbewerbung ausschließen zu können. Die Folge hievon war, daß Deutschland nunmehr nicht nur fast allen Absatz seiner Fabrikate verlor, sondern auch noch auf den Frankfurter und Leipziger Messen mit englischen überschwemmt wurde, und daß die meisten deutschen Fabriken stille stehen mußten, so daß Deutschland bald über eine Million unbeschäftigter, hungernder und verzweifelnder Menschen zu erhalten haben und der Großhandel mit den Fabriken zugleich verschwinden wird, wenn nicht seine Regierungen durch Aufhebung aller Mauthen, Land- und Wasserzölle und Transitogebühren im Innern von Deutsch-

land und Verlegung derselben an die Gränzen und durch Anwendung des Retorsionsystems der gänzlichen Verarmung ihrer Staaten zuvorzukommen sich entschließen. Um dieses zu erhalten, haben seit einigen Jahren nicht nur mehrere sachkundige Männer, — worunter ich hier nur den Kaufmann Weber *) in Gera, Franz Miller aus Immenstadt **), Arnoldi in Gotha und Professor Bist ***) anführen will, — ihre Wünsche und Vorschläge bekannt gemacht, und dadurch nicht nur einen Verein der deutschen Fabrikanten und Kaufleute bewirkt; sondern es haben sich auch von den deutschen Bundesstaaten Baiern, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen,

*) in seinen Andeutungen, die Fabrik- und Handelsverhältnisse Deutschlands betreffend, abgedruckt in der Isis VIII. Hft. 1819.

**) Worte zur Beherzigung an deutsche Fürsten und Völker, über die traurige Lage des vaterländischen Handels. 8. Nürnberg 1820. Ebendess. Abh. über die Verhandlungen zu Darmstadt und die Aufstellung eines mehreren deutschen Staaten gemeinsamen Handelsbundes. 8. Darmstadt im J. 1821.

***) Organ für den deutschen Handels- und Fabrikantenstand. 4. 1819. 1820.

sen, Nassau, die Herzogthümer, die Neufischen Fürstenthümer und Hohenzollern; Sigmaringen zu einem Handelskongreß in Darmstadt vereinigt, dessen Resultate von ganz Deutschland sehnsuchtsvoll erwartet werden. Wenn die bisherigen Verhandlungen dieses Kongresses den Erwartungen des Patrioten noch nicht entsprochen haben; so ist die Ursache davon nicht bloß in der Langsamkeit des deutschen Geschäftsganges, sondern vorzüglich auch darinnen zu suchen, daß man noch keine ausführliche Darstellung des Fabrik- und Gewerbswesens in den deutschen Bundesstaaten nach seinem ehemaligen und jetzigen Zustande besitzt.

Ich glaube daher, auf den Beifall des Publikums rechnen zu dürfen, wenn ich demselben ein möglichst vollständiges Gemälde des deutschen Industrialzustandes, wie er vor einigen Jahrzehenden war, und wie er gegenwärtig ist, übergebe. Daß ich bei dieser Darstellung mehr auf die Wichtigkeit als auf eine technologische Klassifikation der Gewerbe Rücksicht genommen, wird mir niemand verargen, der mit den Schwierigkeiten eines vollständigen technologischen Systems und dessen

Anwen-

Anwendung auf die Nationalökonomie vertraut ist. Den wichtigsten Zweig des deutschen Kunstfleißes machen

I. die Leinenmanufakturen
 aus, welche beinahe über ganz Deutschland verbreitet sind, und noch vor kurzer Zeit nicht bloß das Vaterland, sondern alle Länder der Erde, welche Europas Handel erreicht, mit ihren Produkten versorgt haben. Der Hauptsitz dieses Industriezweiges sind die zusammengrenzenden östlichen Provinzen Schlesien, Böhmen und Lausitz, auf welche Westphalen, Schwaben, Hannover und Hessen folgen, wo er zwar nur als Nebengeschäft, aber immer noch mit bedeutendem Erfolge betrieben wird. In dem österreichischen Kaiserstaate *) blühen die Leinenmanufakturen vorzüglich in

Böhmen **) — wo sie einen Gegenstand von 20 Millionen Gulden ausmachen.

Im

*) J. St. von Keß, Darstellung des Fabrik- und Gewerbwesens im österreichischen Kaiserstaat. 8. Wien 1820.

**) Ueber Kommerz, Fabriken und Manufakturen in Böhmen, von J. A. Schreyer. 8. Prag und Leipzig 1793, und Journal für Fabriken, Manufakturen und Handlung 1792. St. 6 und 10.

Im Jahre 1801 wurden 85,335 Fabrikanten in Leinenwand, Band und Zwirn beschäftigt, deren Fabrikat auf 41,142 Stühlen sich auf 9,810,900 Stück Leinenwand belief.

Die Zahl der Leinengarnspinner belief sich im Jahr 1792 auf 249,540, und im Jahre 1808 auf 300,000.

Leinenwand wurde dann auf 40,000 Stühlen 9,810,900 Stück an Werth zu 20,000,000 Gulden bereitet.

Zwirn von 360 Menschen für 416,000 Gulden.

Spitzen klopelten 16,295 Personen.

Schleier und Battiste webten 1302 Arbeiter auf 870 Stühlen.

Leinenwandbleichen waren 1150,

Garnbleichen 1686 vorhanden, auf welchen letztern eine Million Stücke sächsisches Garn mit gebleicht wurden.

In Mähren lieferten die fleißigen Gebirgsbewohner des Olmüzer, Brünnner und Presrauer Kreises das trefflichste Garn, welches die Weber zu Sternburg, Hof, Zwittau und Fulnek verarbeiten, und dann wieder zum Theil nach Böhmen ausführen.

Sternburg allein verfertigte 1789 — 47,244 kleine leinene Tücher und 32,236 Stück Rannefas.

Johnsdorf besitzt eine große Leinenwandmanufaktur, Fulnek über 100 einzelne Meister.

Ueberhaupt nähren die Mährischen Leinenwandmanufakturen über 50,000 Menschen, die jährlich 45,000 Stücke à 35 Ellen verfertigen, deren Werth man auf 300,000 Gulden anschlagen darf. Ferner fabrizirt man sicher noch 130,000 Stück, theils Zwilch, theils Seile, und 10,000 Stück sehr feine Leinwand, wovon besonders die zu Janowitz den Vorzug hat.

In Oesterreichisch Schlesien blüht eine ausgebreitete Leinenwandmanufaktur; eine Menge einzelner, auf eigene Rechnung arbeitender Weber liefern die feinste und beste Leinwand in dem Kaiserstaate, von jährlich 80,000 Stück, die einen Werth von 600,000 Gulden haben.

In dem Lande ob der Enz zählte man im Jahre 1798 — 21,358 Flachs- und Hanfspinner, und 12,388 Weberstühle, von welchen 221,282 Stücke Leinwand den Schauanstalten vorgelegt wurden. Auch Krain findet seine Hauptnahrung in der Garnspinnerei und Leinenwandweberei. Letztere beschäftigt in diesem Landestheile
auf

auf 300 Weberstühle, und verschafft dem Lande ein Einkommen von 600,000 Gulden.

In den Königlich preussischen Staaten *) hat die Leinenwandfabrikation vorzüglich ihren Sitz in Schlesien, und zwar in dem Gebirge **), nämlich dem am Riesengebirge liegenden Theil des Fürstenthums Jauer, welcher den Hirschbergischen und Löwenbergischen Kreis begreift, dem daran gränzenden Theil des Fürstenthums Schweidnitz und der Grafschaft Glatz.

Diese gesammte schlesische Leinenwandfabrikation beschäftigte im Jahre 1796 — 26,456 Weberstühle, und ohne die Spinner 40,608 Menschen, wodurch an Werth ein Betrag von 8,852,778 Thaler hervorgebracht wurde. Wovon im Auslande (den bei weitem größern Theil bezog Spanien und Amerika über Hamburg, weniger Frankreich und England) für 6,748,029 Thaler, in Schlesien und den übrigen preussischen Provinzen hingegen nur für 2,104,747 abgesetzt wurde.

In

*) Der vaterländische Gewerbesfreund von H. Weber, 8. Berlin 1820.

**) Die Abhandlung: Ueber die Leinenwandfabrikation im schlesischen Gebirge, von Herrn von Beguelin, in den Jahrbüchern der preuss. Monarchie, 1799. Bd. 1. S. 20. u. f.

In den Jahren 1799 und 1801 war der Stand dieses Industriezweiges folgender:

	1799	1801
Zahl der Stühle .	27,780.	27,629.
— — Arbeiter .	44,125.	46,902.
Werth der Fabrikate	8,817,864.	8,997,498.

Gegenwärtig aber ist die Leinenwandfabrikation in Schlesien so herabgekommen, daß dieses Land kaum mehr für eine Million Thaler versenden kann.

Selbst an Leinengarn hat es noch im Jahre	
1814 an England versandt .	45,929 Etr.
1815	41,196 —
1816 aber nur noch	6,691 —

weil zu jener Zeit die Engländer anfangen, Stoffe, der Leinwand ähnlich, aus Baumwolle zu verfertigen, und jene dadurch entbehrlich zu machen suchen.

Die Stadt Landshut in Schlesien exportirte im Jahre 1788 an Leinwand 500,000 Schock zu dem Werth von fünf Millionen Thaler; dagegen im Jahre 1817 nur 78,000, im Jahre 1818 — 65,000, 1819 gar nur 38,000 Schock.

Nach Schlesien hat die Grafschaft Ravensberg die wichtigsten Leinenfabrikationen, welche im

im Jahre 1788 — 2677 Weberstühle beschäftigte, und für 555,059 Leinenwaaren zur Legge brachte. *) Ueberhaupt aber ward aus der Grafschaft in demselben Jahre ausgeführt: für 701,491 Rthlr. Leinwand, und zwar 138,309 ungebleichtes rohes Leinen (nach Holland und über Bremen nach England, so wie für 563,182 Rthlr. gebleichte Leinwand), theils eben dahin, theils nach deutschen Ländern, nach Italien und Rußland. Für 69,116 Rthlr. nach andern preussischen Provinzen, und außerdem noch für 242,358 Rthlr. Garn, nach Holland, Jülich, Bern, den westphälischen Kreisländern und andern königlichen Provinzen.

Die kleine Grafschaft Tecklenburg**), welche über 2000 Weberstühle haben soll, hat im Jahre 1788 bei der Legge 8780 Stück Ober- und Unterband, (d. i. von der besten und mittlern Gattung Löwendlinnen) und 264 Stück Einband, (d. i. von der schlechtesten Art) zusammen 703,151 Ellen für 150,961 Rthlr. Leggepreis aus 9 Kirchspielen

*) Schedels allg. Journal für die Handlung. Bd. I. Quartal I.

**) Holsche's historisch-topographische Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg. 8. Berlin 1788, und Weddigens Westphälisches Magazin. V. XV. S. 263.

spielen der Grafschaft, zur Schau und Stempelung gebracht, außerdem aber zu eigenem Bedarf noch für 50,000 Rthlr. gewebt.

Das zehnte Kirchspiel Schaale verfertigt feinere Leinwand, die direct nach Holland geht.

In dem Fürstenthum Minden beschäftigte die Leinweberei im Jahre 1788 1823 Stühle, welche für 50,317 Produkt lieferten. Stärker ist dort das Erzeugniß des Garnes, welches vornemlich im Amte Petershagen gesponnen wird, und wovon die Stadt Minden allein für beinahe 90,000, und das Amt Rhaden, auf dessen Leinweberei aber auch im Jahre 1792 — 720923 Ellen Leinwand gezeichnet wurden, für 45,000 Rthlr. nach dem Bergischen versendet; beide Artikel brachten mehr denn 200,000 Rthlr. ins Land.

In der Grafschaft Mark *), besonders in Hamm, Pönnen und Soest etc. wird viele und gute, zum Theil sehr feine Leinwand in und um Schwelm Zwillich, Leinenband und Zwirn verfertigt; das Wichtigste sind die Bleichen in den

Nenn

*) Schilderung der Industrie und Handlung in der Grafschaft Mark in dem Journal für Fabriken, Manufakturen und Handlung, vom Jahre 1792. St. 2. H. 5.

Nemtern Bollmorskein, Iserlohn und Schwelm, auf welchen nicht minder ansehnlich Garn und Leinwand fürs Ausland gebleicht wird.

Im Cleveschen ist nur gemeine Leinweberei für eigenen Bedarf, so wie etwas Zwirnfabrikation und Bleicherei fürs Ausland.

In der Meursischen Stadt Crefeld sind ansehnliche Linnenfabriken, besonders von sogenannten holländischen Linnenbassin und Tafelzeug, und überdieß beträchtliche Handlungen mit dem Leinwand-Erzeugnisse der benachbarten Gegend.

Das Herzogthum Geldern hatte (zu Vierßen) 1780: 375 Leinen- und Damastweberstühle im Gange, die für 42,947 Rthlr. Leinenwaaren lieferten, von welchen viele ungebleicht aus dem Lande ging.

In den Regierungsbezirken Minden und Arnberg wird die Leinweberei in den Nemtern Geseke und Brilon stark betrieben; in der Stadt Geseke werden jährlich allein 60—70,000 Ellen verfertigt. Vorzüglich zeichnen sich die Städte Bielefeld und Warendorf durch ihr Leinwandgewerbe aus.

In dem vormaligen Herzogthum Berg sind bedeutende Leinenmanufakturen, besonders zu Elberfeld,

berfeld, wo die Leinwand- und Bandmanufakturen 2000, und die Scamoisen und Doppelstein- (ein Zeug von baumwollenen und leinenen Garn) Weberei 4000 Stühle beschäftigen.

In dem Regierungsbezirk Münster sind 13100 Linnen-Weberstühle.

In der Kurmark ist die Leinenmanufaktur in Verhältniß mit andern Zweigen der Industrie unbedeutend; sie lieferte im Jahre 1802 nur für 268,000 Thlr. Waaren, worunter jedoch die Städte nicht begriffen waren. Im Jahre 1797 beschäftigte bloß das Leinewebergewerk von Berlin 622 Stühle und lieferte für 56,790 Rthlr. Waaren. — Noch geringer ist solche in der — Neumark, wo im Jahre 1783 von 610 Arbeitern und auf 529 Stühlen nur 26,948 Rthlr. fabrizirt wurde. Dagegen ist im Fürstenthum Halberstadt und der Grafschaft Hohenstein Leinenmanufaktur ein Hauptgewerbe; in letzterer allein wurden im Jahre 1789 auf 129 Stühlen 18,000 Schock Leinwand gewebt, wovon 4000 in das Ausland und 7000 in die übrigen preussischen Provinzen gingen. Aus beiden Landestheilen zusammen aber wurden $17\frac{2}{3}$ an roher und gebleichter Leinwand für 29,006 Rthlr., an Drill und Damast für

5370 Rthlr. und an Pinnengarn und Zwirn für 91,688 Rthlr. dem Auslande zugeführt. Im J. 1803 betrug die Leinwandfabrikation auf dem platten Lande der Grafschaft Hohenstein 57,304 Rthlr., und in der Stadt Bleichrode 13,000 Rthlr.

Im Herzogthum Magdeburg ist die Leinwandfabrikation bloß in der Hauptstadt, wo 2 Leinwandmanufakturen und 45 Bandmühlen und Stühle im Jahre 1800 — 2 bis 300 Menschen beschäftigten, und für 200,000 Rthlr. Waare lieferten.

Auch Pommern liefert zwar gutes und dauerhaftes Hausleinen, besonders in und um Starogard, Damm, Zachan, Schlawe, Collberg etc. auch Segeltuch zu Rügenwalde, aber nicht hinreichend zur Befriedigung des eigenen Bedarfs. Im Jahre 1791 wirkten 1303 Weber auf 1204 Stühlen für 43,966 Rthlr. Waare, wovon für 10,679 Rthlr. abgesetzt wurden.

Unter denjenigen Ländern, welche sich mit Verarbeitung des Flachses beschäftigen, behauptet das Königreich Hannover *) eine vorzügliche Stelle.

*) Pape's Abriss des Fabriken-, Gewerb- und Handelszustandes in den Braunschweigisch-Lüneburgschen Landen. gr. 8. Göttingen 1796.

Stelle. Der im Lande in großer Menge gezogene Flachß wird zum größten Theil auch darin versponnen; das Garn aber gebleicht und ungebleicht ausgeführt, oder auch in Leinwand verwandelt. Die Leinenweberei theilt sich in diesem Lande in vier Zweige:

- 1) die Hausleinwand, welche so ziemlich allgemeyn verbreitet ist;
- 2) der Groben; oder Löwendleinenweberei; diese hat hauptsächlich ihren Sitz in Göttingen, Grubenhagen, Hoya, Diepholz, dem östlichen Lüneburg, Osnabrück und Lingen.

Im Jahre 1793 wurden auf den verschiedenen hannoverischen Leggen für 295,116 Rthlr. gezeichnet, und im Jahre 1803 berechnete man den Werth der gezeichneten Leinwand mit Osnabrück, welches in die obige Angabe noch nicht aufgenommen war, welches jährlich 30,000 Stücke Löwende

Saalfelds Statistik des Königreichs Hannover. 8. Hannover 1820.

Vaterländisches Archiv oder Beiträge zur Kenntniß des Königreichs Hannover. Herausgegeben von G. H. G. Spiel. 8. Hannover 1819. 1820. 2 Bde.

Löwendleinen von Flachß und Hanf für 150 bis 200,000 Rthlr. fabrizirt, auf 405,300 Rthlr.

In den althannoversischen Provinzen betrug die Finnenfabrikation im

Jahr	Stück	Ellen	Werth
1817	— 103,272	— 6,087513	— 514,889 Rthl. — Gr.
1818	— 92,577	— 5,481419	— 459,026 — 21 —
1819	— 88,556	— 4,844319	— 406,704 — 29 —
1820	— 79,691	— 4,324660	— 391,699 — 19 —

Der jährliche Totalertrag der Finnen-Ausfuhr aus dem genannten Königreiche Hannover darf wohl auf eine Million Rthlr. angeschlagen werden.

In Hildesheim ist die Produktion in diesem Fabrikationszweig unbedeutend, und beschränkt sich fast einzig auf den Selbstbedarf, obgleich in früheren Zeiten auch in dieser Gegend, und namentlich von Hildesheim und Alfeld, beträchtliche Ausfuhren sowohl gemacht wurden, als auch der Handel durch Aufkäufer betrieben wurde; dahins gegen wird Garn in Menge gesponnen, wodurch selbst bis in die neuesten Zeiten, wo die Ausfuhr nach England so gut wie vernichtet ist, ansehnliche Summen Geld in das Land gebracht wurden.

Der Garnhandel von Hildesheim läßt sich auf

		800,000 Rthlr.
der von Alfeld	: : auf	12,000 —
— — Weina	. . —	31,000 —
— — Bockenem	. —	6,000 —
— — Salzgitter	. —	15,000 —
— — den Gränzämtern	—	154,000 —

schätzen, welcher sich zum größten Theil nach Braunschweig und Wolfenbüttel betreiben ließ. — Beide Gewerbszweige sind jetzt fast ganz ins Stocken gerathen.

- 3) Der feinen Leinenwand, welche bloß in einigen Städten fabrikmäßig betrieben wird;
- 4) das Segeltuch und Hanfleinen, welche besonders in Ostfriesland und Bremen einen beträchtlichen Artikel ausmachen.

Ostfriesland *) aber hat außer gröberem Webereien in Leer ansehnliche Leinenmanufakturen, welche sehr feine Leinwand verfertigen und nach Holland zur Bleiche schicken; so wie in Emden 29 Zwirnmühlen, die im Jahre 1780 124,000 Pfund Zwirn lieferten.

In

*) S. Arndts Ostfriesland und Jever in geographisch-statistischer und besonders landwirthschaftlicher Hinsicht. gr. 8. Hannover 1821. 3 Theil.

In dem Herzogthum Braunschweig *) war sonst die Flachsspinnerei überall verbreitet, und gab dem Lande einen Ertrag von $1\frac{1}{2}$ Million Reichsthalern. Die Weberei beschränkte sich fast einzig auf die Weser- und Leinedistrikte, wo man auf 2000 Stühlen jährlich für mehr als 200,000 Reichsthaler Pöwendleinen verfertigte, und über Holland nach England und von da in die entferntesten Gegenden vertrieb; allein auch dieser Handel ist theils durch die Continental-Sperre und dann durch den Handelsdespotismus der Engländer fast bis auf nichts herabgesunken.

In dem Herzogthum Oldenburg ist Garnspinnerei und Feinweberei sehr verbreitet, die Leinwand, die hier gewebt wird, dient nicht allein zum eigenen Gebrauch, sondern die Ausfuhr derselben ist beträchtlich. In manchem Kirchspiele trifft man gegen 300 Weberstühle an, und fast jeder Landmann ist Weber.

Auch in dem Großherzogthum Mecklenburg Schwerin ist die Feinweberei nicht sehr bedeutend, und genügt noch nicht für den eigenen Be-

B 2

darf.

*) G. Hassels und G. Bege Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg, 8. Braunschweig 1803.

darf. In dem Jahre 1817 waren in den sämtlichen Städten des Großherzogthums etwa 539 Webermeister beschäftigt. Zu Rostock und Wismar verfertigt man Segeltuch, so wie denn auch die dortigen Bleichen Erwägung verdienen.

Kurhessen *) dahingegen reiht sich wieder jenen Staaten an, in denen die Produktion der Leinenwand sehr bedeutend ist. Nicht kunstmäßig, sondern als Nebengeschäft betreiben diesen Manufakturgegenstand die Landleute von fast ganz Niederhessen. Bloß in dem an Kurhessen gekommenen Antheil von Fulda zählt man gegen 7000 Weber, welche 140,000 Stück grobe Leinwand darstellen. Die vorzüglichsten Sorten Leinen, welche im Kurstaate gewebt werden, sind theils gewöhnliches Hemderleinen, theils Futtertuch; gewöhnlich Leinentuch, sowohl gebleicht als ungebleicht, feine Damaste, Tischzeuge aller Art, feine und mittel Handtücher, Pachtücher, Sacktuch, Bettzwillich und Barchent. — Vorzügliche Bleichen sind in Fulda, Hünfeld, Wolfhagen und
mehres

*) Vom Flachsbau, dem Garnspinnen und Garnflechten, der Leinenweberei und den Leinenhandel in Hessen s. Schilders Staatsanzeigen S. 43. S. 332.

mehreren Orten, theils an der Fulda, Weser und Werra. Die Ausfuhr des Fabrikats geschieht nicht nur im Großen über Frankfurt und Bremen nach Holland, Dänemark, Amerika u. s. w., sondern die Landleute selbst tragen die Erzeugnisse dieses Handelszweiges als Hausirer in dem größten Theil von Deutschland herum. Ebenso ist die Garnspinnerei nicht unbedeutend.

Das Königreich Württemberg hat von den süddeutschen Staaten fast die ausgebreitetste Leinweberei, welche nur in der Stadt Urach 120 Meister beschäftigt; während zur Weberlade dieser Stadt bei 600 Meister gehören, wovon die meisten sich auf der Alp, besonders zu Raichnigen, Böhringen, Feldstetten, Zainingen und Donnstetten befinden. Raichnigen allein besitzt 160 Weber. Ihre erste Gründung dankt die Leinenwandmanufaktur in Urach dem Herzoge Friedrich, welcher sie im Jahre 1599 zum Andenken seiner Aufnahme in den blauen Hosenbandorden und in die Leinenweberzunft zu London angelegt hat. Die Gesellschaft ließ jährlich 1500 Centner Flachs verarbeiten, der alle im Lande selbst, auf den Alpen, dem Schwarzwalde, bei Kalw, Welzheim, Tübingen und Nürtingen gezogen wird.

In Mißjahren ward das Fehlende aus Brabant ergänzt. Die Zahl der Stücke, welche jährlich versertiget wurden, rechnet man auf 7 — 8000 Stück, jedes von 66 Ellen, im Ganzen also jährlich ohne gefähr 500,000 Ellen. Durch die Continental-Sperre ist aber der Leinewandhandel von Urach so sehr gesunken, daß sich gegenwärtig nur noch zwei Handlungen damit beschäftigen, die ihren stärksten Vertrieb in die nahegelegene Schweiz haben. Dadurch sind die zahlreichen Leineweber in und um Urach größtentheils nur auf die Verfertigung der sogenannten Kunden, oder Hausleinenwand für die umliegende Gegend beschränkt, da auch der inländische Markt dem Uracher Leinenwand keinen beträchtlichen Absatz verschafft. — Am meisten wird noch die sogenannte schwarz gewässerte Leinewand gesucht, womit die hiesigen Färber die vorzüglichsten Märkte des Königreichs besuchen.

Die Gesellschaft der Heidenheimer Leinewandhandlung macht, durch das Privilegium begünstigt, daß alle Weber der Herrschaft Heidenheim, deren Anzahl sich auf 700 beläuft, verbunden sind, erst der Compagnie ihre Leinewand anzubieten, nicht unbedeutende Geschäfte, wozu auch das noch beiträgt, daß wenn die Gesellschaft die vorgezeigte Leinewand

Leinwand nicht behalten will, daß sie dann als Ausfluß ihres Privilegiums berechtigt ist, durch das Aufdrücken eines Stempels dieselbe im Werthe herabzusetzen.

Blaubeuren und Kirchheim liefern viele Leinwand, welche auf den Bleichen zu Blaubeuren, Heidenheim, Urach, Herrenalb, Backnang, Kirchheim und Marbach gebleicht wird.

Die Leinenweberei in Ulm, welche noch vor Kurzem 300 Personen beschäftigte, hat sehr abgenommen. In den Jahren 1781 bis 1793 wurden im Durchschnitt von Ulmischen Leinwandhandlungen jedes Jahr 30,000 Stück Leinwand, das Stück 34 Pariser Stab Länge, versandt. Mit den Kriegsjahren viel der Verbrauch außerordentlich schnell, und schon zu Anfang dieses Jahrhunderts gingen jährlich nicht viel mehr als 7—8000 Stück ins Ausland. Seit 4 bis 5 Jahren verminderte sich die Ausfuhr auf 5 bis 6000 Stück, und im Jahre 1819 betrug sie ohngefähr noch 3800 Stück. — In dem ganzen Königreiche Würtemberg beschäftigt die Leinenweberei 17700 Meister und 2500 Gesellen.

In dem Königreiche Sachsen *) ist die Leinweberei, besonders in der Lausitz, wo der gebaute Flachsb bei weitem nicht zureicht, sondern viel ausländisches Garn zugekauft und zu allen Arten feinen und bunten, weiß garnigter und halbseidnen Leinwand, zu Zwillich und Damast, nach den geschmackvollsten Mustern verarbeitet wird, sehr beträchtlich. In dem Städtchen Neustadt bei Stolpen liefern 160 Leinenweber mit 300 Stühlen jährlich 2125 Stück Leinwand; in Stollberg sind 113 Leinenweber; in Wehlen verfertigen 71 Leinenweber 1300 Stück; in Großdörsdorf waren 1803 110 Leinenweberstühle vorhanden, die 2500 Längen Leinwand produzierten. In Altgerisdorf im Lausitzschen Kreise liefern 319 Leinenweber jährlich 1500 Schock Leinwand; in Reichenau im Jahre 1796 — 190 Leinenweber 6000 Schock Leinwand.

In dem Herzogthume Sachsen: Gotha sind die Garnspinnereien und Leinwebereien über das ganze Land verbreitet. Die kleine Stadt Walters:

ters:

*) C. N. Neumanns Industrial- und Kommerzial-Topographie von Kursachsen. 8. Leipzig 1789, und Ansicht einiger Hauptzweige der Industrie von Sachsen, 8. 1811.

tershausen hat allein 73 Leinenweber, die 135 Stühle unterhalten und jährlich 10,800 Stück Leinen liefern.

In dem Königreich Baiern hat bloß der Neckarkreis bedeutende Leinenweberei. In der ehemaligen Oberpfalz, welche den Hauptbestandtheil desselben ausmacht, verfertigten im Jahre 1798: 2480 Arbeiter mit 3912 Stühlen für eine Million Gulden Leinwand, auch zu Kempten, Immenstadt *) und Kaufbeuren wird viele Leinwand gewebt.

Im Landgerichte Viechtach im Unterdonaukreise zählt man 700 Leinenweber mit 100 Gesellen, die gegen 60,000 Ellen fabriziren, so wie denn hier auch die Flachsspinnerei bedeutend betrieben wird. In dem Untermainkreise ist die Leinenweberei nur allein in den Landgerichten Gladungen, wo man 360 Leinenweber zählt, in Hilders und Bischofsheim beträchtlich.

In dem Fürstenthume Baireuth waren im Jahre 1808. — 2602 ordinaire und 395 Damast-Leinenwebermeister.

Im

*) Siehe Intelligenzblatt des Illerkreises 1815/16 S. 621 — 628, und die Schrift: der Leinenwandhandel eine vorzügliche Quelle des vaterländischen Wohlstandes, von F. Miller. 8. Kempten 1819.

Im Großherzogthum Baden beschäftigte die Leinenweberei im Jahre 1810 — 8109 Meister und 1778 Gesellen. Am meisten ist dieselbe in dem Treisam; und Rinsigkreise verbreitet.

In dem Großherzogthum Hessen ist dieselbe ebenfalls beträchtlich. Im Jahre 1777 waren im Amte Nidda 642, in dem Amte Busbach 94 Leinen; und Flanellweber, welche jährlich 60 bis 70,000 Ellen Leinwand verfertigten, im Amte Biedenkopf 40 Leinenweber vorhanden. Das Dorf Deckenbach im Amte Homberg lieferte im Jahre 1776 — 12,000 Ellen Leinwand. In Schliß wird viele Damastleinwand verfertigt.

Unbedeutend dahingegen ist die Leinenweberei im Großherzogthum Nassau; im ganzen Lande giebt es nur 1767 Leinenweber, die grobe Waaren und meistens nur für den eigenen Bedarf verfertigen.

Unter den kleinen deutschen Staaten zeichnet sich in diesem Gewerbe das Fürstenthum Lippe Detmold *) aus. Hier liefern großes Garn die Aemter Sternberg, Barmholz, Brake, Detmold, Schmalenberg und Schieder; man rechnet
im

*) W. G. F. von Donop, historisch-geographische Beschreibung der Fürstlich-Lippischen Lande.

im ganzen Fürstenthume über 2100 Weberstühle. Die feine Garnspinnerei und Weberei ist in Derlinghausen, Schöttmar und in der Vogtei Lage des Amtes Detmold zu Hause. Ein großer Theil der verfertigten Leinwand geht aber ungebleicht nach Bielefeld, wo sie erst Weiße und Appretur erhält; sowie dann auch aus einem großen Theile des hier gesponnenen Garnes, in der obern zum Fürstenthume Waldeck gehörigen Grafschaft Pyramont, Strümpfe gestrickt werden, die man von dort aus weit und breit verführt. — Wenn schon, wie oben bei Schlesien und Würtemberg angeführt worden, die Ausfuhr der deutschen Leinwand durch die Handelspolitik der Engländer sehr vermindert worden ist, so kann man doch annehmen, daß eben dieser Manufakturzweig noch sehr bedeutend und wichtiger als in irgend einem europäischen Staate sey.

Nächst den Leinenmanufakturen machen

II. die Wollenmanufakturen

einen der wichtigsten Gegenstände der deutschen Industrie aus. Sie blühen vorzüglich in Böhmen, wo im Jahre 1806

70,000 Wollenspinner,	} Stühle
4,000 Tuchs.	
2,500 Zeuchmacher:	

vorhanden waren, welche 220,000 Stück Tücher und wollene Zeuche verfertigten.

In Mähren, wo die größte Wollenmanufaktur im österreichischen Kaiserstaate ist, deren Werth man auf 13 Millionen Gulden berechnet, und welche 150,000 Menschen beschäftigt.

Brün hat 9 Kasimir- und 3 Tuchfabriken. Letztere gaben 1796 allein 7784 Menschen Unterhalt. In:

Mährisch-Neustadt: produziert eine Zeuchfabrik auf 180 Stühlen für 140,000 Gulden Waare.

Iglau liefert jährlich 400,000	} St. Tuch.
Fulnek — — — 20,000	

Neukittschin zählt 800, Freiberg 700, Weißkirch 200, Misteck und Bisowitz, jede dieser beiden Städte 130 Wolleweber und Tuchmacher.

Die kaiserliche Tuchmanufaktur zu Linz im Lande ob der Enns ist eine der größten in Deutschland. In ihrem größten Flore beschäftigte sie

25,000 Arbeiter, verarbeitete 5000 Centner Wolle und lieferte hierfür an Tüchern einen Werth von 3 Millionen Gulden.

Braunau zählte 48 Weberstühle, Ried, Neuhof und Steyer ebenfalls viele Wollenarbeiter.

Auch Niederösterreich besitzt 5 große Tuchfabriken, wovon 3 in Wien, 1 in Haimburg und 1 zu Siegharts sich befinden.

In Oesterreichisch Schlesien hat die Tuchmanufaktur in neuern Zeiten sich außerordentlich gehoben. Noch 1765 waren nicht mehr als 273 Tuchmacher und Spinner im Lande, die etwa für 27,000 Gulden Waare lieferten, und 1801 zählte Bielitz allein 900 Tuchmacher, 28 Tuchscherer und 5 Schönfärber. Teschen hatte zu eben der Zeit außer 2 Fabriken 200, Schwarzwasser 500 Tuchmacher und Wollespinner. Drei unbedeutende Städte, Drau, Wagstadt und Wigstadt verfertigen jährlich an 40,000 Stück Tuch.

In Kärnthén sind zu und bei Klagenfurth 2 ansehnliche Fabriken von feinem Tuch.

In den Königlich Preussischen Staaten nimmt in Ansehung der Wollen- und Tuchmanu-
 fakturen

fakturen der Regierungsbezirk von Achen *) die erste Stelle ein. Die Stadt Achen liefert sehr gute und feine Tücher und Kasimire, letztere sogar in solcher Feinheit und Eleganz, daß selbst englische Fabrikate davon übertroffen werden. Die Zahl der gegenwärtig beschäftigten Stühlen für alle Gattungen Wollenweberei kann in der Stadt Achen auf 700 bis 800, und in dem übrigen Theile des Kreises auf 13 bis 14,000 angenommen werden, wovon 10 bis 11000 Menschen beschäftigt werden.

In Eupen sind 300 Weberstühle für Tücher und Kasimire; eben so viel Montjoie. Die Stadt Malmedy besitzt nur eine, aber sehr vorzügliche Manufaktur.

In dem Regierungsbezirk Münster **) sind 194 Stühle mit Wollenarbeiten beschäftigt.

Auch in der Kurmark ist die Wollenfabrikation besonders sehr verbreitet. Hier wurden im
 Jahre

*) Topographisch-statistische Uebersicht des Regierungsbezirks Achen, gr. 4. Achen 1820. und Voyage fait en 1813 et 1814 dans le Pays entre Meuse et Rhin. 8. a Paris 1818.

**) Versuch einer topographisch-statistischen Darstellung des Bezirks Münster, von C. D. Sigismund. 4. Hamm 1819.

Jahre 1780 — 41,161 Stück feine, mittel und Landtücher, 354 Stück Masche, 11,981 Stück Boye, Friese und Flanelle; 81,097 Stück Kalmuck, Kammellotte (von besonderer Güte), Chaslon, Serge, Etamine u. s. w., 12,793 wollene Strümpfe u., alles zusammen für 2,708,433 Rthl. an Werth gefertigt, wovon man für 661,427 Rthlr. auswärtß absetzte.

Berlin selbst kann vielleicht als der Hauptsitz dieses Kunstfleißes betrachtet werden. Im J. 1797 fertigten in dieser Stadt 2970 Fabrikanten und Arbeiter auf 2503 Stühlen für 1,801,219 Rthlr. wollene und halbwollene Waaren. Darunter begreifen die eigentlichen Manufakturen etwa die Hälfte. Unter diesen zeichnete sich die große Lagerhausfabrik aus, welche 1785 für 474,300 Rthlr. Werth 9280 Stück und 1791 für 386,000 Rthlr. Werth 9140 Stück feine und ordinaire Tücher und weiße wollene Zeuche fertigten.

Potsdam 1797 — für 92,900 Rthlr.

Brandenburg 1782 — für 102,900 Rthlr.

Stendal, Prenzlau, Perleberg, Luckenwalde und andere liefern gleichfalls viele wollene Waaren.

Auch in der Neumark, besonders zu Büllschau, Cottbus, Crossen, Driesen, Soldin, Zielenzig, Friedeberg, Neudamm &c. werden mit zunehmender Vollkommenheit viele Tücher, (1783 — 49,925 Stück, 1796 über 80,000 Stück) an andern wollenen Zeuchen aber weniger (1783 — 1174 Stück Rasche, 1351 Stück Boye, Friese und Flanelle, 1775 Stück Kalmucke, Kamsmellotte, Chalons, Serge, Etamine u. s. w.) angefertigt. Ueberhaupt beschäftigten die Wollensmanufakturen im Jahre 1783 — 8583 Arbeiter, welche aus 67,546 Stein Wolle für 717,453 Rthlr. wollene Waare verarbeiteten, wovon für 273,146 Rthlr. außer Landes gingen.

In der Stadt Cottbus, welche 10,75 Wollensspinner und Spinnerinnen und 250 Tuchmacher, nebst 292 Gesellen zählt, werden jährlich für 40,000 Rthlr. Tuch verfertigt *).

In

*) In der ehemaligen Provinz Niederlausitz ist die Tuchmacherei die Hauptmanufaktur, die ihren Sitz besonders in den Städten Kirchhain, Kalau, Luckau, Lübben, Lieberosa, Forst, Spremberg, Sorau, Guben und Christianstadt hat, und jährlich 7 — 8000 Stücke Tuch liefert.

In der Stadt Guben verfertigte man im Jahre 1803 — 1843 Stück Tücher. — Nach Brandenburg hat

Schlesien die wichtigsten Wollenmanufakturen, die im Jahre 1803 — 5035 Tuchmachermeister mit 2659 Gesellen beschäftigten. Sie liefern jährlich nach einem 6jährigen Durchschnitt 167,000 Stück Tuch, 126,211 Stück Zeug, 6308 St. Boy. Im Jahre 1803 betrug der Werth der gelieferten Wollenwaaren 4,643,000 Rthlr.

Die wichtigsten Fabrikstädte sind: Breslau, Goldberg — 500 Tuchmachermeister, Grünberg, wo 750 Tuchmachermeister jährlich 2500 Stück Tuch liefern, und Schwibus.

In dem Magdeburgischen Regierungsbezirke *) wird in Burg die Tuchfabrikation am stärksten betrieben, indem dort 81 Werkstätten vorhanden sind, worin 2225 Arbeiter beschäftigt werden. In diesen Werkstätten wird jährlich für 400,000 Rthlr. Tuch, größtentheils mittelfeines und ordinaires fabrizirt. Nächst Burg ist in Salzwedel die Wollenzeugfabrikation am stärksten,

*) Der Regierungsbezirk Magdeburg. Ein topographisch - statistisches Handbuch. 8. Magdeburg 1820.

sten, aber auch in Quedlinburg, Kolbe an der Saale, Aschersleben, Schwarza, werden viele Tücher und wollene Zeuche fabrizirt.

Theils geschieht die Fabrikation mit Torkreil'schen Maschinen; theils mit Maschinen nach Hoppe's und Tappert's System. Ein sehr bedeutender Theil dieser Fabrikaten wird im Braunschweigischen, Hannoverschen und andern Grenzländern abgesetzt.

Das Königreich Sachsen hat ansehnliche Wollenmanufakturen vorzüglich zu

Meißen, wo im Jahre 1804 — 300 Stück Tuch und 200 St. Flanell,

im Amte Nadeberg im Jahre 1803 — 126,000 Stück Tuch verfertigt wurden.

Dschäz hatte 1811 hundert Tuchweber und diese lieferten 2525 und im Jahre 1813 — 3279 Stück Tuch und wollen Zeuch.

Leipzig und Grömitz mit 80—90 Stühlen (1805 an Tuch 100, an Flanell 150, an bunten Flanell 500, an Wolgas 400 Stück).

Leißnig — 1806 lieferten 40 Tuchmacher 1200 Stück Tuch und Tüffel und 50 Stück Flanell.

Döbeln — 100 Tuchmacher 1400 Stück Tuch und Tüffel.

- Lausitz — 8 Tripp; und 80 Zeugmacher.
 Mitweyda — 29 Tuchweber fertigten 1806
 300 Stück Tuch, 2800 Stück Flanell.
 Waldheim — 62 Tuchweber produzierten im
 Jahre 1806 — 1750 Stück Tuch, 2500 Stück Fla-
 nell, 280 Stück Boy.
 Hainichen — 121 Tuchweber mit 155 Stüh-
 len 1000 Stück Rasch, 1200 Stück Flanell, 2400
 Stück Tuch.
 Roswein — 400 Tuchweber.
 Dederan — 130 Tuchmacher.
 Zschoppau — 155 Tuchmacher.
 Stollberg — 80 Tuchmacher.
 Kirchberg — 350 Weber, 200 Stühle, 8
 Tuchscherer, 40 Spinnerinnen — 2000 Stück Tuch.
 Zwickau — 58 Tuchweber, 800 Stück.
 Krimmitschau — Werdau — 146 Tuch-
 weber.
 Glauchau — 56 Tuchweber.
 Bausen — 60 Meister, 60 Gesellen, 1000
 Spinner lieferten im Jahre 1801 — 2077 Stück
 Tuch.
 Zittau — 126 Meister, 2360 Stück Tuch.
 Ramenz — 110 Meister, 17,00 Stück Tuch.

Berufstädte — 200 Meister mit 40 Gesellen und 400 Spinnerinnen, 1300 Stück Tuch.*)

Das Königreich Hannover besitzt hin und wieder bedeutende Wollenmanufakturen. So beschäftigt die Wollenzeugweberei in Einbeck 14 Zeuch; und 2 Flanellweber, 6 Wollkramer und 200 Spinner. Die Wollen- und Kammellotmanufakturen zu Osteroda 230 Stühle mit 440 Arbeitern und 1871 Spinnerinnen, die 2051 Ctr. Wolle verarbeiten und für 120,000 Rthlr. Waaren liefern. — Wichtiger aber als diese Tuchmanufakturen ist die in diesem Lande eigenthümliche Verfertigung des Haidemauchesters, welcher aus der Wolle der Haidschnucken — der Baiderwand, welche halb aus Wolle, halb aus Leinengarn gewebt wird. Die Schaafzucht ist in diesem Staate

in

*) Memorial an Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, in Betreff des in Verfall gerathenen sächsischen Manufaktur- und Handelswesens, von Sörgel. 8. Gera 1801. — Darstellung der Unrichtigkeiten und die Entstehungsursachen des Sörgelschen Memorials 2c. 8. 1802. — Ist die sächsische Wollenmanufaktur ihrem Verderben nahe? 8. 1802. — Etwas zur Würdigung der Schrift: Ist die sächsische Wollenmanufaktur 2c. 8. 1802. — Heines patriotischer Vorschlag, wie dem Verfall der sächsischen Manufakturwaaren zu steuern. 8. 1802.

in neuern Zeiten sehr erweitert worden, und man zählte im Jahre 1812 — 1,540704 Schaafse, die aber bloß in den Gebirgsgegenden durch Merinos veredelt sind. Es könnten daher die Wollenmanufakturen noch sehr erweitert werden, indem noch viele rohe Wolle ausgeführt wird.

In dem Großherzogthum Mecklenburg, Schwerin nehmen die Wollenmanufakturen immer mehr zu. Besonders giebt man sich viele Mühe, die Wollenzeuchweberei in Aufnahme zu bringen; schon 1792 schätzte man den Werth dieses Fabrikats jährlich auf 140,000 Rthlr. und 1796 wurden in 22 Städten von 1980 Webern und Spinnerinnen 37,292 $\frac{1}{2}$ Stein Wolle, 1798 aber von 2138 Personen 43,375 Stein Wolle zu grobem Tuche und allerhand Zeuche verarbeitet. Im Jahre 1802 beschäftigte die Wollenweberei 232 Meister, 121 Gesellen, 42 Lehrlinge und 1338 Spinner, welche 26,951 $\frac{1}{2}$ Stein Wolle, zu Tuch, Boy und Zeuchen verarbeiteten, von denen der Werth sich auf 93796 Rthlr. belief. Im Jahre 1817 betrug die Anzahl der Tuchs, Raschs, Frieß- und Boywebermeister 379.

In dem Großherzogthum Sachsen, Weimar wird dieß Gewerbe in Ilmenau betrieben, wo die

die Wollenzeuchweberei, besonders wollene Bänder, Kammelotte, Flagentücher, und Kaschweberei wohl 600 Menschen beschäftigt. — Apolda, wo eine Tuch- und Kasimirfabrik und 10 Tuchmacher sind. Neustadt an der Orla mit 2 großen Tuchmanufakturen, 235 Tuchwebern und 8 Tuchscherern. Weyda mit 48 Wollenzeuchwebern, und Eisenach, wo Manufakturen in wollen und halbwollenen Zeuchen und Kasch sind, wovon die letztere allein 90 Meister mit 150 Stühlen beschäftigt. Man rechnet, daß sich in dem Fürstenthume Eisenach an 5000 Menschen bloß mit Wollespinnen ernähren, und daß jährlich in demselben über 1000 Centner Wolle verarbeitet werden.

In dem Herzogthum Sachsen: Gotha ist vorzüglich im Altenburgischen die Wollenspinnerei sehr beträchtlich, man hat Wollenzeuchmanufakturen in Schmölla, Altenburg, Ronneburg und Eisenberg, so wie zu Gotha, Waltershausen, Ordruff, Schwarzhausen und Friedrichrode.

Von den übrigen sächsischen Herzogthümern hat Meiningen bloß eine Manufaktur von guten wollenen Tüchern. Hildburghausen und Koburg einige Wollenzeuchfabriken.

Das Königreich Baiern. Hier sind die Wolllenmanufakturen, wie sie jetzt bestehen, kaum noch ein Schatten von dem, was sie sonst waren. Alles schränkt sich auf das Folgende ein.

In dem ehemaligen Stifte Waldsassen waren im Jahre 1801 — 50 Tuch- und 246 Zeuchmacher.

Im Landgerichte Floß 54 Zeuchmacher, welche jährlich 400 Centner Wolle verarbeiteten, und ihre Fabrikate, welche meistens in Mühlbeutel tüchern bestehen, jährlich bei 70,000 Gulden ins Land brachten.

Zu Aurich ist eine Teppichmanufaktur.

In dem Rezatkreise werden in der Stadt Mörblingen jährlich gegen 3000 Centner Wolle zu Frießen, Flanellen, auch Teppichen, von denen der Grund von Leinen und der Eintrag von Wolle ist, verarbeitet; 45 Webermeister verfertigen von diesen Teppichen jährlich gegen 150,000 Stück, und verkaufen dieselben an Tyroler Handelsleute. Außerdem hat dieser Kreis auch in Weißenburg, Herzogen Aurach und Uffenheim, Wollentuch- und Zeuchweberei.

Der Obermainkreis hat in den Städten Tirschenreuth, wo 35 Tuchmacher, 3 Tuchscherer

scherer und 57 Zeugweber sind, zu Weißmain, so wie denn auch in den Orten Waldsassen (28 Zeugweber), Mitterteich (41 Zeug- und 16 Tuchweber), und Waltersdorf, wo eine Wollenzuchmanufaktur und 38 Zeugweber sind, noch den meisten Verkehr in diesem Handelszweige.

In dem Untermainkreise sind zu Bischofsheim an der Rhön 48 Tuchweber, die mit ihren Gesellen wöchentlich 1154 Flanell verfertigen.

In dem Rheinkreise ist eine Tuchfabrik zu Kaiserlautern und zu Lambrecht, Otterberg, Frankenthal, Kusil und Zweibrücken sind mehrere Tuchweber. *)

Im Unterdonaukreise sind zu Thann und Triftlarn Tuchwebereien.

Das Königreich Württemberg hat Wollenspinnerei und Weberei in den Oberämtern Rothenburg, Harb, Rogold, Tuttlingen, Böblingen, Göppingen, Balingen, Backnang, Aalen, Giengen, Reutlingen, Meßingen, Neresheim; zu Bietigheim ist

*) S. der Rheinkreis des Königreichs Baiern, von G. Gerstner. 8. Augsburg 1821. S. 72.

ist eine Tuchfabrik, die über 500 Personen beschäftigt. Zu Ludwigsburg ist eine große Tuchmanufaktur, welche auf königliche Rechnung betrieben wird. In Biberach hat die Tuchmanufaktur ziemlich Fortschritte gemacht, da im J. 1809 bei 1900 und in dem folgenden Jahre 2000 Stück Tücher gefertigt worden sind. Dieselbe würde sich sicher noch mehr heben, wenn es hier nicht an gutem Wollegespinnst mangelte, indem sich die hiesigen Landbewohner mehr mit der Flachsspinnerei beschäftigen. Ebingen hatte im Jahre 1810 bei 100 Zeuchmachermeister, welche aber nur 30 Gesellen beschäftigten und 60 Stühle in Thätigkeit hatten, da viele Meister selbst nur für Gesellenlohn arbeiteten, denn die Zeuchmacherei ist auch hier so wie in Deutschland überhaupt sehr tief herabgekommen.

Das Großherzogthum Baden hat Wollwebereien zu Lahr, Schönau, Singheim, Michelfeld, Willingen und Buchen; sie haben aber auf das Ganze keinen Einfluß.

In Kurhessen *) sind Wollenzuch- und Kaschwebereien zu Kassel, Karlsbaden und Mel-

*) S. Hölz's Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen. (8. Frankfurt a. M. 1822) S. 23.

Stungen, wo 60 Tuchmacher jährlich 42,000 Pfdl. Wolle verarbeiten. Eschwege (mit 46 Tuchsülld. und Raschwebern, 2 Tuchscherer) Wolfenmarfen, Hersfeld, Kirchhain, Fulda, Saalmünster und Soden, besonders aber Hanau, wo theils Tücher, theils Kammellotte gewebt werden.

Schmalkalben besitzt eine Tuchfabrik, welche viel zu leisten verspricht, und mehrere jedoch weniger in Betracht kommende Tuchmacher, welche zum Theil nur Waare von geringer Qualität liefern.

In dem Großherzogthum Hessen zeichnet sich bloß die Provinz Oberhessen durch Gewerbsamkeit in der Wollenmanufaktur aus. Das Amt Grebenau beschäftigt über 300 Stühle in Wolzenzeuchen. Die Stadt Busbach zählte im J. 1777 — 60 Weberstühle, welche 550 Stück Plüsch und 600 Stück Flanell verfertigten. In der Stadt Biedenkopf werden Boye, wollene Decken und Kirsey gewebt. Im Jahre 1784 verarbeiteten hier 137 Meister, 20 Meisterwittwen, 40 Gesellen und 11 Lehrlinge — 4000 Klud Wolle. Die Stadt

Alsfeld *) liefert jährlich 1000 Stück Wolton und dergleichen Zeuche.

In der Landgraffschaft Hessen, Homburg wird viel Flanell gewoben.

In den Anhaltischen Fürstenthümern sind zu Dessau, Roswik, Maguhn und Zeseitz Tuchwebereien. Beide letztere Orte lieferten im Jahre 1800 zusammen durch 60 Weber mit ebenfalls so viel Gesellen 2500 Stück oder 60,000 Ellen Tuch, die in beiden Städten gefärbt und nach den Hanseestädten abgesetzt wurden.

Zu Ballenstädt sind Flanellwebereien.

Von den übrigen deutschen Bundesstaaten hat Nassau in dem Amte Usingen 46 Flanell- und 16 Zeuchweber; Schwarzburg, Rudolstadt, zu Arnstadt, Rudolstadt und Ilm Wollenweber. Zu Ilm fabrizirten im Jahre 1794—103 Wollenweber auf 250 Stühlen bei 6000 Stück Zeuch und Rasche, im Werth zu 50,000 Rthlr. Die Fürstl. Reußischen Länder zu Greiz, Zeuzenrode, Schleiz, Hohenlauben, Lobenstein (wo 180 Tuchweber, 4 Tuchbereiter, 4 Tuchscherer,

*) Dissenbach, Geschichte und Beschreibung der Stadt Alsfeld. 8. Gießen 1813.

scherer, jährlich 2500 Stück Tuch machen) und Gera bedeutende Wollenmanufakturen. Waldeck liefert unbedeutend wenig Plüsch und Flanell.

Alle im vorhergehenden genannten Tuch- und Zeugfabriken scheinen jedoch bis jetzt das Bedürfniß der Deutschen, besonders in Ansehung der feinen Tücher, nicht befriedigen zu können, da immer noch bedeutende Summen für die zum Theil aus deutscher Wolle verfertigten Tücher nach England, Frankreich und den Niederlanden auswandern.

III. Baumwollenweberei.

Auch dieser Zweig der Industrie hatte sich in kurzer Zeit sehr ausgebreitet, ist aber noch mehr wie die beiden vorhergehenden durch die Engländer, welche das Material aus der ersten Hand beziehen und durch ihre Maschinen wohlfeiler verarbeiten, beschritten worden.

In den Oesterreichischen Staaten blühet solche vorzüglich in Böhmen, Niederösterreich und Tyrol.

In Böhmen giebt es jetzt, nachdem so viele Maschinen in Gang gebracht sind, nur noch einige 20,000 Baumwollenspinner, aber über 10,000 Weber und 6000 Strumpfwirker.

In Mähren beschäftigt die Baumwollenmanufaktur höchstens 10,000 Arbeiter, die theils ordinäre Kattune und Tücher, theils Manchester verfertigen, letztere Waare in Schönberg. Die größte Manufaktur besteht zu Pettowitz im Brünnner Kreise, welche gegen 40,000 Stück meist ordinäre Waare liefert, halb so viel verfertigt die Althorther Manufaktur, und den vierten Theil die Pivitzer; außerdem besteht noch eine kleine Manufaktur zu Schildberg; eine Kattunmanufaktur von 16 Stühlen zu Zuckmantel, und eine Baumwollenzeugmanufaktur zu Freiwaldau. Noch verfertigen halbbaumwollene und halbleinene Waaren Sternberg und Nebeß.

In Niederösterreich, und zwar im Lande unter der Enß, beschäftigten die Baumwollenspinnereten allein im Jahre 1811 — 1347 Maschinen und 3360 Arbeiter, die Baumwollenzeugweberei 5107 Stühle und 5238 Arbeiter, die Kattundruckereien sind zu Schwächt, Friedau, Kettenhof und Ebrichsdorf. Die Kattunfabrik zu Kettenhof, welche zur Zeit ihres größten Flores im Jahre 1815 noch bei 40,000 Menschen beschäftigte und 65 bis 70,000 Stück Kattun lieferte, ist durch Aufhebung der Continentsperre

so zurückgekommen, daß sie jetzt kaum noch 400 Menschen Arbeit giebt, und so nach Verhältnis auch Waare liefert. *) Die übrigen werden wahrscheinlich das nämliche Schicksal gehabt haben.

Die Baumwollenspinnerei und Strumpffrickerei ist durch den ganzen Salzachkreis verbreitet, doch giebt es nur eine große Manufaktur zu Hallein in diesem Kreise, zu Schwanaastadt im Junkreise die Jennysche Kattunmanufaktur, die 310 Stühle und mit der Spinnerei gegen 10,000 Menschen beschäftigt. Zu Poneggen im Mühlviertel eine Strumpfmanufaktur, zu Langhalsen eine in Beuteltuch, zu Egen, zu Enß, zu Wels, zu Linz, zu Steyer, zu Zwetl und Ottensheim kleine Kattun-, Zig- und Manchestermanufakturen, auch werden zu Sirning im Traunviertel viele Kattune und Barschent gewebt.

In Tyrol ist die Baumwollenspinnerei und Weberei besonders in dem Kreise Boralberg und in Schwaz von Bedeutung.

In den Königlich preußischen Staaten ist die Baumwollensfabrikation besonders in der Provinz Jülich, Kleve und Berg sehr verbreitet

*) S. Organ für den Handel etc. 1820.

breitet gewesen. In denselben ernährten sich vor dem Kriege jährlich auf 7244 Personen von den Spinnereien, deren ganzer Erwerb auf 157,255 Rthlr. berechnet war. Bloß in der Steinbacher und Wippenfurther Spinnerei wurden jährlich 1950 Ballen gesponnen. Die Baumwollenspinnerei bei Cromford beschäftigte allein 350 Menschen:

Zu Elberfeld waren 45 Zwillichfabriken, welche auf 3500 Stühlen jährlich 2600 Ballen Baumwolle (150000 Thaler Werth) und 6640 Centner Garn (zu 307600 Rthlr.) verarbeiteten und dabei an 29400 Rthlr. an Weberslohn verdienten. Zu Herforden ist eine Baumwollenmanufaktur, die im Jahre 1811 über 10 größere und 95 kleinere Maschinen unterhielt, 305 Arbeiter beschäftigte und für 100,000 Rthlr. Mule und Watertwist lieferte.

In Schlesien beschäftigten die Baumwollensfabriken im Jahre 1801 — 6207 Arbeiter, welche für 1,446,798 Rthlr. Waaren lieferten.

In Berlin haben im Jahre 1797 — 2028 Arbeiter auf 1805 Stühlen 55,718 Stück baumwollene Waaren für 1,053,563 Rthlr. an Werth verfertigt.

In den übrigen preussischen Provinzen ist die Baumwollenfabrikation unbedeutend, und wahrscheinlich sind in dem gegenwärtigen Augenblick alle bisher angeführten Baumwollenmanufakturen, durch die Concurrenz der englischen, wo nicht zum gänzlichen Stillstand gebracht, doch sehr herabgekommen.

Nirgends ist indeß diese Gattung des Kunstfleißes mehr ausgebreitet als in dem Königreich Sachsen *) und dieß zwar vorzüglich in dem Erzgebirge und voigtländischen Kreise, deren Fabrikate die Güte der englischen in jeder Hinsicht erreichen.

Im Jahre 1798 wurden an gedruckten Rattunen

				150,437 St.
3	3	3	3	an rohen dgl. 141,935 —
3	3	3	3	3 Barchent 116,353 —
3	3	3	3	3 Kannefaß 20,645 —
3	3	3	3	3 Pique's 15,881 —
3	3	3	3	3 Ericot's 4,280 —
3	3	3	3	3 Baumw. Tüchern. 2705 —
3	3	3	3	3 Mouselinen 261,950 —
gefertiget.				

In

*) Von den sächsischen Baumwollenmanufakturen findet man in Schumanns vollständigen Staats-, Post- und Zeitungslexicon von Sachsen &c. ausführliche Nachrichten.

In Chemnitz sind 14 Kattundruckereien und die Wöhlersche Waterwistspinnerei mit 2000 Spindeln nebst mehreren Spinnmaschinen, welche mehr als 20,000 Spindeln in Bewegung setzen. — In Harta ist die große Bernhardische Maschinenanstalt, die 36 Spinnmaschinen mit 7304 Spindeln, 23 Krempeln, mehrere Streck- und 11 Vorkrempelmaschinen beschäftigt. — Frankenberg hat 9 Kattundruckereien mit 152 Tischen und 500 Arbeitern, die 50,000 Stück Kattun liefern. Langefeld hat Kannefaß-, Kattun- und Barchentwebereien auf 300 Stühlen (9774 Stück) mit 100 Spinn- und 30 Krempelmaschinen. In Glaucha sind 298 Baumwollenweber, die Pique 4200, Barchent 2600, Kattowaden und Sommermanchester 3000 Stück machen. In Penig 56 Kattunfabrikanten und über 200 Stühle; Plauen hat eine große Kattundruckerei mit 141 Arbeitern (1500 Stück); Bausen 3 Kattundruckereien mit 30 Drucktischen und 200 Arbeiter, Barchentweberei mit 80 Stühlen; Zittau vier Kattundruckereien.

In dem Königreich Hannover hat bloß die Stadt Osterode 4 Kattun- und Baumwollen-

zeugmanufakturen, die 90 Stühle beschäftigen und über 70,000 Rthlr. liefern.

Desto bedeutender sind oder waren vielmehr solche im Königreich Baiern, vorzüglich in der Stadt Augsburg und in einem Theile des Ober-Main- und Rezatkreises. In Augsburg wurden vom Jahre 1794 bis 1806: 1,207,561 Stücke abgeschauet und 393,328 $\frac{1}{2}$ Stücke fremde Kattune bearbeitet. Der gesammte Druckerlohn der städtischen und eingebrachten Kattune machte 5,982,651 Gulden, und der ganze Werth und Arbeitslohn derselben 19,163,855 Gulden. Die Bearbeitung beschäftigte, 100,630 Stücke auf ein Jahr gerechnet, 1600 Weber, 1000 Fabrikarbeiter, 4338 Spinner, im Ganzen 6938 Personen. Seit dieser Zeit haben aber diese Manufakturen, die im J. 1806 noch 6938 Arbeiter beschäftigten, sehr abgenommen, welches auch mit den Kattundruckereien zu Memmingen und Kaufbeuren der Fall ist. In dem Ober-Mainkreise beschäftigte sonst die Baumwollenmanufaktur bloß in Hof über 800 Personen, die gegen 30,000 Stück Mouselin, 2000 Stück Kattune und 45,000 Duzend baumwollen Tücher, im Gesamtwertb von 320,000 fl. lieferten. In dem Rheinkreise haben die sonst daselbst

bestan-

Bestandenen Baumwollenmanufakturen abgenommen, und jetzt existiren nur noch eine Siamoisfabrik zu Homburg, und einige Baumwollenspinnereien und Webereien zu Zweibrücken und Frankenthal.

In dem Königreich Württemberg ist die Baumwollenspinnerei in den Oberämtern Ellwangen und Gemünd sehr verbreitet. Maschinenspinnereien sind zu Kanstadt, Berg, Mürtingen und einigen andern Orten. Barchentwebereien haben Göppingen, Kirchheim, Neutlingen und Sulz am Neckar. In Stuttgart ist eine feine Kattonaden-, und in Heidenheim eine ansehnliche Zißfabrik, zu Ravensberg eine Manchesterfabrik.

In dem Großherzogthum Baden *) sind zu St. Blasien und Güntersthal Baumwollenspinnereien; zu Lörrach, Konstanz, Durlach und Werthheim Kattundruckereien.

In den kurfürstlich und großherzoglich Hessischen Ländern, und in Nassau sind die Baumwollenmanufakturen ganz unbedeutend.

Am

*) s. von Fahnenbergs Mag. für die Handlung etc. Bd. IV. S. 69.

An die wichtigsten Branchen des deutschen Kunstfleißes reihen

IV. Die Ledermanufacturen

sich an, die jedoch in Rücksicht der Güte des Sohlleders, durch die in neuern Zeiten eingeführte Geschwindgerberei nicht gewonnen haben dürften.

Das meiste und beste Leder liefern die österreichischen und preussischen Staaten. Jene hatten in Böhmen im Jahre 1801: 1753 Fohgerber, 1010 Weißgerber, welche für 915,555 fl. lieferten; Mähren hat besonders in Brünn und Znaim, Schlesien und im Troppauer Kreise beträchtliche Gerbereien; in Krain beschäftigt die Lederbereitung gegen 1700 Menschen, von deren Fabrication der Korduan und das samische Leder Ruf hat.

Unter den preussischen Staaten hat die Kurmark die stärkste Lederfabrikation, wo solche im Jahre 1786 — 550,000 Thlr., im Jahre 1801 aber 1,194,377 Thlr. betragen hat. Wahrscheinlich sind unter der ersten Summe die Lederfabriken von Berlin, welche im J. 1799 für 583,000 Thlr., und von Potsdam, welche für 291,000 Thl. liefern

lieferten, nicht mit begriffen. In der Neumark
 ist besonders zu Kottbus gute, und in mehre-
 ren Städten gewöhnliche Ledergerberei, die über-
 haupt im Jahre 1802 durch 326 Arbeiter für
 233,199 Thlr. produziert hat. In Pommern be-
 trug sie im Jahre 1794 — 216,737 Thlr. Schles-
 ten hat zu Breslau, Oppeln, Leubus, Schweid-
 nitz, Glogau, Neusalz ic. ansehnliche Gerbereien,
 die sowohl gemeinere, als auch feinere Lederarten,
 wie englisches Pfundleder, Zuchten, Korduanen
 in ziemlicher Menge versertigen, und im Jahre
 1792 für 532,274 Thlr., im Jahre 1802 aber für
 701,000 Thlr. Leder lieferten. Magdeburg hat
 gute Lederfabriken zu Magdeburg, welche 1802
 179,000 Thlr., und Halle, welche für 35,000 Thlr.
 Leder fabrizirten. In Mühlhausen beschäftig-
 ten die Gerbereien im Jahre 1802 — 792 Arbeit-
 ter, und lieferten 15000 Schock Häute und Felle.
 Unbedeutender ist die Ledermanufactur in Hals-
 berstadt; in der Grafschaft Hohenstein verser-
 tigten die Gerber in Elrich im Jahre 1800 für
 4600, in Bleicherode für 12,217 Thlr. Dies
 ist auch in dem Fürstenthume Minden, wo 1788
 die Pohs und Weißgerbereien für 13,595 Thlr.
 lieferten, und in der Grafschaft Mark, der Fall.

In Ravensberg produzierten 1788 — 55,952 Thlr. an Werth; und im Herzogthume Cleve (zu Emmerich, Wesel 2c.) 1785 für 44,559 Thlr. Die Provinz Westphalen hat in Minden, Hersford, die Provinz Jülich, Cleve, Berg in Wipperfurth, die Provinz Niederrhein in Rochemheim, wo eine Saffianfabrik ist, und in den beiden Kreisen St. Vith und Malmedy Ledermanufacturen. In Malmedy waren sonst mehr als 60 Gerbereien, die jährlich über 80,000 amerikanische Büffelhäute zu Sohlleder verarbeiteten. Jetzt sind daselbst nur noch 40 Gerbereien, die 50,000 Häute oder 2 Millionen Pfund; und Sohlleder verarbeiteten.

Das Königreich Sachsen hat ansehnliche Lederfabriken zu Bautzen, wo im Jahre 1801 13,435 Stück Häute und Felle verarbeitet wurden. Meissen (im Jahre 1804 — 18,700 Stück), Lommatsch (13,000 Stück), Pirna (im Jahre 1815 — 10,199 Stück), Bischofswerda, Großenhayn, Strehla (4300 Stücke), Leipzig, wo außer andern Gerbereien 6 Korduan-, 2 Pergamentfabriken sind; Döbeln (17 Rothgerber), Zwickau, Glaucha, Elsterberg, Zittau (4382 Stücke Weißleder) Kamenz, Löbau.

Das

Das Königreich Hannover hat dergleichen zu Einbeck, wo 7 Rothgerbereien 11,355 Felle bereiten, Osterode (8 Roth; und 2 Weißgerber), Osnabrück, Quackenbrück, Lingen, wo eine Lederfabrik für 7222 Thlr. verfertigt; in Ostfriesland, wo zu Embden, Leer, Norden und Aurich mehrere Sorten von Leder bereitet werden, Bentheim und Schüttorf, an welchen beiden letztern Orten, außer anderen Gerbereien, auch Pergamentfabriken sind.

Das Herzogthum Braunschweig hat Ledermanufacturen in Braunschweig (15 Roth; und 7 Weißgerber), Wolfenbüttel (3 Lederfabriken), Scheppestedt, Helmstedt, Vorsfelde, Kalvörde, Seesen, Holzminden, wo auch Korduan und Saffian bereitet wird, und Ledinghausen. Bedeutender ist jedoch dieses Gewerbe in den

Großherzogthümern Mecklenburg, Schwerin und Strelitz. Im J. 1817 zählte man in den Städten des ersten 104 Rothgerber; in Rostock allein sind 48 Roth; und 9 Weißgerber.

Von den südlichen Staaten zeichnet sich das Königreich Württemberg durch eine ansehnliche Lederfabrikation aus. Rothgerber sind zu Reut-

lingen (184), Kallw, wo 30 Rothgerber, die auch Saffian bereiten, sind, Backnang mit 56 Rothgerbern, Balingen mit 50 Roth- und 11 Weißgerbern, Ebingen mit 18 Roth- und 6 Weißgerbern. In Biberach ist die Rothgerberei nicht mehr so bedeutend, als sie ehemals war, doch wird sie immer noch mit 30 Gruben betrieben. Auch die Weißgerberei ist daselbst im Verfall, und hat nur noch 27 Kescher im Betriebe. Saffian wird von 4 Meistern bereitet. Auch zu Ludwigsburg, Neckarsulm, Bopfingen, Altensteig, Haiterbach, Neuenbürg, Liebenzell, Oberndorf und Blaubeuern sind viele Gerbereien. Man rechnet, daß jährlich in Ultrwürttemberg 12,000 Stück Saffian, wozu die erforderlichen Weißfelle in der Schweiz aufgekauft werden, fabrizirt und ins Ausland geschickt werden. Nach Memminger *) soll die Ausfuhr an Leder gegen 800,000 Gulden betragen.

Auch das Großherzogthum Baden hat ansehnliche Lederfabriken zu Pforzheim, wo 36 Roth- und Weißgerber sind, Ettenheim (10 Roth-

*) Memminger's Beschreibung oder Geographie und Statistik von Württemberg. gr. 8. Stuttg. 1820.

Koths und Weißgerber), Fahr (mit 3629 Koths und Weißgerbern), Freiburg (11 Koths und 3 Weißgerber), Staufen (14 Koths und 2 Weißgerber), Waldkirch (7 Koths und 4 Weißgerber); Sinsheim, Weinheim (16 Koths und 3 Weißgerber), Bretten, Wertheim (14 Koths und 2 Weißgerbereien), und Hardheim mit 10 Koths und 2 Weißgerbereien.

In ganz Baden zählte man im Jahre 1810 569 Kothgerbermeister und 183 Gesellen, und 189 Weißgerbermeister mit 35 Gesellen:

In dem Königreich Baiern ist die bedeutendste Lederfabrik die Altschneiderische in München, wo ohne diese noch 5 dergleichen sind. Außer diesen findet man auch beträchtliche Gerbereien zu Memmingen, Hof (20 Kothgerber), Forchheim, Schongau, Weilheim, Weißenburg, Würzburg, Neustadt an der Aisch, Affenheim, Waldsassen.

Im Fürstenthum Baiereuth zählte man im Jahre 1807 — 201 Koths, 103 Weißs, 4 Cassians und 8 Sämischgerbermeister.

Im Rheinreise blüht dieser Zweig der Industrie besonders in den Kantonen Neustadt, Edenkoben, Grünstadt, Landau, Zweibrücken,

Brücken, Kusel, Annweiler, wo allein 20 Gerber gezählt werden, Obermoschel und Wolfstein. Doch reichen alle diese nicht hin, das inländische Bedürfniß an Sohlleder zu befriedigen, welches daher größtentheils auf den Frankfurter Messen erkaufte wird, ungeachtet noch viele rohe Häute ausgeführt werden.

Kurhessen hat in Eschwege, wo 2 Ledersfabriken und 17 Gerbereien sind, Grebenstein, Hofgeismar, Homberg, Rothenburg, Spangenberg, Wisenhausen, Wolfshagen (10 Roth; und 11 Weißgerber), Volkmarfen, Hersfeld, Treysa, Frislar, Kirchhain, Fulda (16 Roth; und 7 Weißgerber), und Hanau (wo eine einzige Gerberei 60 Gruben hat und 100 bis 1500 Häute zu Sohlleder bereitet), und andern Orten so viel Ledersmanufakturen, um nicht nur den Bedarf zu befriedigen, sondern auch noch ausführen zu können. Ebenso verbreitet sind dieselben in dem Großherzogthum Hessen, wo zu Bingen, Worms, Biedenkopf (11 Roth; und 9 Weißgerber), Grebenau, Busbach, Homberg, Lauterbach und Nidda viel Leder bereitet wird.

In dem Großherzogthum Sachsen-Weimar
reich:

zeichnen sich die Städte Buttstädt, Ilmenau, Neustadt an der Orla (wo 30 Gerbereien sind), Eisenach (33), Kaltennordheim (30), und Bacha durch ihre Lederfabrikation aus.

Das Herzogthum Sachsen: Gotha in Gotha, Waltershausen (17 Roth: 11 Weißgerber), Ordruff, Neudietendorf, Eisenberg, Altenburg, Kahla und Ronneburg bedeutende Gerbereien. In den übrigen sächsischen Herzogthümern sind bloß Eisfeld (welches allein 60 Rothgerber hat) und Saalfeld in dieser Rücksicht merkwürdig.

Das Herzogthum Nassau hat zu Braunbach, Dillenburg, Hachenburg, Herborn, Idstein*), wo 2 Saffianfabriken, 9 Roth: und 5 Weißgerber (letzte bereiten jährlich 28,000 Hammel: und 30,000 Kalb: und Ziegenfelle), zu Montabaur und Usingen Gerbereien.

Von den übrigen deutschen Bundesstaaten haben die Preussischen Fürstenthümer in Graiz, Schleiß, Lobenstein und Hirschberg, Lippe in Detmold, Waldeck in und bei Arolsen und die Städte Hamburg und Lübeck Lederfabriken.

Den

*) Von der Weißleder-Fabrik zu Idstein s. Schilder's Briefwechsel H. 50. S. 129.

Den fünften Hauptgegenstand der deutschen
Industrie machen

Den fünften Hauptgegenstand der deutschen Industrie machen

V. die Glasfabriken

aus. Das beste Glas liefert Böhmen, welches an Güte, Reinheit und Wohlfeilheit alles Glas in der Welt übertrifft.

In 78 Glashütten, die im Jahre 1801: 1822 Glasmacher, 324 Glasschneider, 792 Glasschleifer, 453 Glasflugler, 150 Glasmaler, 96 Glasvergoldder, 50 Glasbohrer zc. beschäftigten, wurde ein Umsatz von 2,500,000 Gulden gemacht. Die geschmackvollsten geschnittenen und geschliffenen Gläser werden zu Neuwald, Grazen, Morgenstern, Klein-Scal, Heyda, Burgstein, Langenan u. s. w. gefertigt.

Auch liefern die böhmischen Glasfabriken ächtestes Kristallglas, das an Reinheit und Weiße selbst vor dem englischen den Vorzug hat. Das böhmische Glas geht bis nach Spanien, Amerika, Rußland und die ganze Levante.

Das Erzherzogthum Oesterreich hat 20 Glashütten, davon sich die meisten an der böhmischen Grenze befinden. Mähren mit dem österreichischen Schlesien hat 11, Steiermark 6 und

Krain

Kraut 2 große Glashütten zu Schneeberg und Weitenstein; auf letzterer werden betrurische Gefäße und Vasen in Fayencemanier gearbeitet.

Auch in den preussischen Staaten ist die Glasfabrikation sehr beträchtlich, besonders in Schlesien, wo solche, seit Untersagung der Einfuhr des böhmischen Glases im Jahre 1764 sehr zugenommen hat, 179 $\frac{1}{2}$ von allen 25 Glashütten 51,064 Thlr., und im Jahre 1802 sogar 68,500 Thlr. betrug; die wichtigsten derselben liegen bei Warmbrunn, Schreibersbau, Friedrichsgrund im Glasischen, Marienfeld im Oppelnischen im Plessischen &c. An beiden ersten Orten sind auch viele Glasschneider und Schleifer, deren Arbeiten sehr geschätzt werden, jedoch den böhmischen noch nicht gleichkommen. Kronleuchter von besonderer Güte werden zu Wiesenau verfertigt.

Die Mark Brandenburg hat seit alten Zeiten mehrere lebhaft betriebene Glashütten, als zu Zechlin in der Priegnitz, die sehr gutes weißes Glas liefert, bei Rheinsberg, wo auch vorzügliches weißes Kreide- und Kristallglas gemacht und geschliffen wird, zu Annenwalde, Neuwalde, Grimnis, Globfen, Tarnov, Loßen, Bernsee (welche im Jahre 1802 für

10,090 Thlr. Waaren lieferte), Marienwalde in der Neumark, u. a. größtentheils für die gemeinern Sorten. Im Jahre 1802 lieferten die Glashütten in der Kurmark für 53,200 Thlr. Glas. In der Provinz Westphalen sind 3 Glashütten bei Brackel und in dem Herzogthum Sachsen eine zu Friedrichsthal, im Kalauer Kreis, die aber jetzt nur noch für 10,000 Thlr. grünes Glas liefert.

Das Königreich Sachsen hat 12 Glashütten zu Carlsfeld, Elasdorf, Friedersdorf bei Sonnenswalde, Friedrichsgrün, Friedrichshain, welche jährlich für 12,000 Thlr. schönes Hohl- und Tafelglas fertigt, Friedrichsthal *), Glücksburg, Heidelbach (bei Bordenstein), Heidelbach (bei Olbernhau), zu Johanns-Georgenstadt, zu Pottschappel und Kauscha.

Das Königreich Hannover hat im Fürstenthume Göttingen die Braanwalder Glashütte mit 28 Arbeitern, die für 6400 Thlr. Fenster- und Hohlglas liefert; im Fürstenthume Kalenberg zu Osterwald eine Glashütte, die 19 Arbeiter beschäftigt.

*) Von dieser Glashütte findet man in Schumanns statist. topogr. Lexikon von Sachsen Bd. II. S. 818 f. ausführliche Nachricht.

Beschäftigt und für 4 bis 5000 Thlr. Hohlglas liefert, und zu Hachmülen eine, die meistens Bouteillen, und Apothekerglas verfertigt; im Fürstenthum Hildesheim 3 Glashütten.

Das Herzogthum Braunschweig hat zu Mühlberg im Sollinge eine Glashütte, die weißes Tafel- und Medizinglas, zu Morrütte auf dem Mecklenbruche eine, welche grünes Glas, zu Pilgrimssteich eine, die grünes Fenster- und alle Sorten Hohlglas, und zu Schorborn eine, die weißes Hohlglas liefert.

Die beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben 11 Glashütten, und führen jährlich für 6000 Thaler Glaswaaren aus.

Kurhessen besitzt nur 5 Glashütten, davon die zu Altmünden im Amte Grebenstein und Altengronau schönes Kristallglas, die andern zu Sababurg, Breitenborn und Bettensbach aber bloß grünes Glas machen.

Das Königreich Baiern hat 42 Glashütten; davon kommen auf den Isarkreis 2, auf den Unterdonaukreis 12, Regenkreis 13, Obermainkreis 6, Rezartkreis 1, Oberdonaukreis — und auf den Untermainkreis 5, wovon die bei Schleibach und die bei Kahl sich durch vorzügliche Waare

auszeichnen. Der Rheinkreis hat 3 Glashütten, eine königliche zu Lemberg, welche halbweißes Fensterglas erzeugt, 49 Arbeiter beschäftigt und für 33,000 Gulden Waaren liefert, die beiden andern bei St. Ingbert und in Marienthal gehören Privatbesitzern.

In dem Königreich Württemberg befinden sich nur 5 Glashütten, von denen keine Tafelglas liefert.

Das Großherzogthum Baden hat nur 4 Glashütten, zu Nordach, die 200 Arbeiter beschäftigt, Gaggenau (mit 10 Oefen), Neule und Zubenbach.

Von den sächsischen Herzogthümern hat Weimar 1, Gotha 2, Meiningen 2, Hildburghausen 2 und Koburg 4 Glashütten, von welchen die zu Ernstthal jährlich 200,000 Stück Meßdizingläser liefert.

Das Großherzogthum Hessen hat nur einige, Nassau und die kleineren deutschen Staaten haben gar keine Glasfabrikation.

Zu den Glasfabriken sind auch die Spiegelabriken zu rechnen, von denen in Böhmen 8 mit 282 Arbeitern, deren Fabrikat 60,100 Gulden ins Land bringt, und noch einige in den übrigen

österreichisch, deutschen Staaten existiren. Die k. Spiegelhütte zu Neuhaus schleift und bläset Spiegel von einer seltenen Höhe, und läßt die Venetianischen hinter sich.

Preußen hat eine vorzügliche Spiegelfabrik zu Neustadt an der Dosse, in der Kurmark, die im Jahre 1780 mit 145 Arbeitern theils gemeine, theils kristallne, den besten englischen und venetianischen Fabrikaten gleichzusetzende Spiegel von 10 bis 120 Zoll Höhe und 8 bis 60 Zoll Breite, hinreichend zur Versorgung aller königlichen Länder, und selbst noch zu einem beträchtlichen Debit im Auslande liefert. Die andere befindet sich zu Friedrichsthal im Herzogthum Sachsen, die mit Einschluß der Glashütte für 20,000 Thlr. Fabrikate liefert. *)

Hannover hat eine große Spiegelhütte zu Amelietz im Fürstenthume Göttingen, welche Gläser von 12 bis 58 Zoll Höhe und 12 bis 22 Zoll Breite schleift und polirt, und einen jährlichen Umsatz von 30,000 Thlr. macht.

In dem Herzogthum Braunschweig ist eine große Spiegelhütte zu Grönenplan, die sonst

*) S. Journal für Fabrik ic. 1800. St. 1. Nr. 2.

90 Arbeiter beschäftigte, und deren Absatz 50 bis 60,000 Reichsthaler betrug, jetzt aber nicht mehr so stark ist.

Ausgebreiteter ist die Spiegelfabrikation im Königreich Baiern, wo sie ihren Hauptsitz im Rezat, Obermain, und Regenkreise hat. In ersteren sind allein zu Fürth 15 Glas Schleifer, 20 Glasbeleger, 4 Glas Schneider, 125 Spiegelrahmenmaler, und überdieß auch eine große Anzahl von Futteralmachern, Lackirern, Bildhauern, Vergoldern u. s. w. Man zählte hier mehr als 200 Tische, auf denen bloß Papier- und Feldspiegel gefertigt wurden; 23 Feldspiegelmacher verarbeiteten mit 33 Gesellen für 26,120 fl. Materialien, davon nur $\frac{1}{3}$ inländische waren. Von ihren Fabrikaten bezogen sie 48,000 fl. nur allein aus dem Auslande. Die Spiegelschleif- und Polirwerke zu Neuseß, Bach und Weinzierlein verarbeiteten mit 64 Arbeitern für 31,000 fl. ausländische Materialien, und setzten ihre Fabrikate auch dahin ab. Der Obermainkreis hat im Landgericht Remnath 7, im Landgericht Neustadt an der Waldnab 14, der Regenkreis im Landg. Bohensstrauß 8 Spiegelpolirwerke. Alle diese Spiegelfabri-

fabri-

fabriken haben aber durch die österreichischen und preußischen Einfuhrverbote sehr gelitten.

Das Königreich Sachsen hat bei der oben Seite 65 erwähnten Glashütte zu Friedrichsthal eine Spiegelfabrik, in welcher Spiegel bis zu 100 brab. Zoll Höhe und 60 Zoll Breite auf einer metallenen Platte 96 Etr. schwer und einer metallenen Walze von 12 Etr. gegossen und hernach auf dem kunstvollen Schleif- und Polirwerk zu Dresden polirt, sodann in die königliche Spiegelniederlagen zu Dresden und Leipzig zum Verkauf abgeliefert werden. In Friedrichstadt giebt es eine Art von Fabrik kleiner Spiegel, wozu die Gläser polirt aber nicht facettirt und mit Quecksilber belegt aus der Oberpfalz kommen.

Zu den Glasfabriken gehören auch noch die Fertigung der Glasperlen, Glaskorallen 2c. In Böhmen sind 3 Schmelzperlenfabriken zu Kamnitz und Meistersdorf mit 161 Schleifern, die 24,000 fl. verdienen, 4 Granatfabriken zu Blaskowitz und Swietla mit 200 Arbeitern, ihr Fabrikat bringt 13,000 fl. ein; eine Glasknopffabrik und 13 Kompositionssteinschneider zu Turrau, die für 40,600 fl. Steine schneiden. Zu

Warmensteinach und Bischofsgrün *), im königl. bayerischen Obermainkreise sind 2 Hütten, in welchen man gläserne Rindpfe und Halsgehänge von allerlei Farben macht. Endlich gehört noch zu den Glasfabriken die Brillen und optische Gläser, welche in Nürnberg, Augsburg, München und Fürth häufig verfertigt werden.

An die Glasfabriken reihen sich als chemische Fabrikate

VI. die Porzellan-, Steingut-, Erdengeschirr-,
Eisen-, gemeine Töpfer-, Schusser-

und alle Fabriken an, deren Material aus Thon besteht.

Deutschland hat etlich und zwanzig Porzellanfabriken, von welchen die zu Meissen, Wien und Berlin die vorzüglichsten sind. Die zu Meissen, die älteste unter denselben, welche im Jahre 1810 — 510 Arbeiter beschäftigte, und einen Aufwand von 120,000 Thlr. erforderte, liefert ein Porzellan, das an Weiße, Härte und Dauer das Pariser, Chinesische und Japanische über-

*) S. physikalisch-statistische Beschreibung des Sächsischen Erzgebirgs von Goldfuß und Bischof. 8. Nürnberg 1817.

übertrifft, und nur in Ansehung der Form und Malerei dem Pariser nachsteht. Die im Jahre 1718 zu Wien errichtete k. k. Porzellanmanufaktur, welche nach der Meißner und Sevres das geschätzteste Porzellan liefert, und in Hinsicht der Vergoldung beide übertrifft, hatte im Jahre 1819 44 Starfbrenn-, 2 Vorglüh- und 8 Emailöfen und 106 Maler; der Absatz betrug in den Jahren 1816 und 1817 über eine Million W. W. und wurde größtentheils in Tafelservicen von 12 bis 16 Personen gemacht.

Die große königliche Porzellanfabrik zu Berlin *) ward durch Friedrichs des Großen unermüdete Vorsorge so weit gebracht, daß sie alle Sorten von Geschirren, Figuren, Vasen u. s. w. in solcher Vollkommenheit liefert, daß sie weder in Ansehung der Massen, noch in Ansehung der Malerei von irgend einer übertroffen wird. Sie hat vom Jahre 1775 bis zum Jahre 1808 einen reinen Ertrag von 1,321,474 Thlr. gewährt, und in den letzten Jahren jährlich gegen 420,000 St. weißen Porzellanengeschirrs geliefert. Sie verbraucht

täglich

*) S. polytechnisches Journal, herausgegeben von Dingler. Bd. III. H. 4. S. 454—462.

täglich im Durchschnitt von 300 Arbeitstagen 1000 Pfund Porzellanmasse und Glasur, 5500 Pfund Porzellanthon, und jährlich im Durchschnitt 60 Mark feines Gold zu den Vergoldungen ihres Porzellains; ferner 500 Haufen kiefernes Holz, den Haufen zu 486 Kubikfuß, zum Garbrennen ihres weißen und zum Einbrennen ihres vergoldeten Porzellains. Gegenwärtig sind gegen 400 Personen bei den verschiedenen Anstalten beschäftigt. Auch zu Trier und Saarbrücken sind Porzellanfabriken.

Das Königreich Baiern hat Porzellanfabriken zu Nymphenburg *), Baireuth, Bruckberg, Trettau, Schnei und Vassau.

Das Königreich Hannover hat keine Porzellanfabrik; das Herzogthum Braunschweig aber eine landesherrliche zu Fürstenberg, welche gegen 120 Arbeiter hat, jährlich für 35000 Thlr. debitirt, und die Malerei und Vergoldung zu Braunschweig verrichten läßt.

Die königlich Württembergische Porzellanmanufaktur zu Ludwigsburg — im Jahre 1751 errich-

*) Geschichte der k. bayerischen Porzellanmanufaktur zu Nymphenburg in dem Kunst- und Gewerbeblatt (München 1819) Nr. 2, 3, 4.

errichtet — lieferte gleich Anfangs prächtige Arbeiten, machte aber den Fehler, mehr Figuren, kostbare Gefäße mit Malerei und Vergoldung zu verarbeiten, als Sachen zum täglichen Gebrauch. Dadurch wurde das Magazin mit unverkäuflichen Geschirren angehäuft. König Friedrich ließ daher das ganze Magazin, obgleich mit großem Schaden, verkaufen, Arbeiter aus der Fabrik Sevres in Frankreich kommen und überhaupt die Fabrik so verbessern, daß sie jetzt in Rücksicht der Masse, Vergoldung, Formen und Malerei mit jeder andern konkurriren kann.

Im Herzogthum Sachsen: Koburg sind 2 Porzellanfabriken zu Wollendorf und Pödsneck.

Unter die bedeutendsten Porzellanfabriken gehören noch die zu Ilmenau im Großherzogthum Sachsen: Weimar mit 76 Arbeitern, und die im Herzogthum Sachsen: Meiningen befindliche zu Rauenstein, die im Jahre 1802 — 121 Arbeiter beschäftigte, und für 60,000 Thlr. debitierte, und zu Limbach mit 100 Arbeitern und 30,000 Thlr. Produktion, die zu Volkstedt im Fürstenthum Schwarzburg: Rudolstadt, welche gegen 150 Personen in Arbeit setzt, und das bekannte

kannte Rudolstädter Porzellan liefert; die zu Gera im Fürstenthum Meuß; die Hennebergische zu Gotha.

Noch größer ist die Menge der Fayence- und Steingutfabriken in Deutschland. Ihre Anzahl soll 55 betragen. Oesterreich hat deren in Böhmen 6, im Lande unter der Enß 4, worunter sich die zu Wienerisch-Neustadt auszeichnet, in Mähren 2, in Steiermark 1. — Preußen in Schlesien zu Proßkau, Glienitz und Wiersbnye (zusammen im Jahre 1802 für 48,800 Thlr.) in der Mark Brandenburg zu Rheinsberg (1802 für 30,000 Thlr.), Berlin (im J. 1799 für 27,800 Thlr.), und Neustadt Eberswalde; in Rheinpreußen zu Köln (für 125,000 Thlr.), und Poppelsdorf.

Baiern hat dergleichen zu Grünstadt (im Jahre 1817 mit 36 Arbeitern), und Niedersteindach, im Rheinkreise, und zu Regensburg und Amberg im Regenkreise.

Hannover zu Hannover, Münden (wo 125 Arbeiter für 7—8000 Thlr. Waaren liefern), Bremervörde, Osnabrück und Weisbergholzen;

Baden hat zu Durlach eine Fayencefabrik, welche 60 Menschen beschäftigt;

Kurhessen hat dergleichen zu Kassel und Hanau; das

Großherzogthum Hessen zu Offenbach und Kelsterbach;

Sachsen; Weimar hat 2; Gotha 3, in Altenburg, Roschütz und Elgersburg; Anhalt eine zu Bernburg;

das Königreich Württemberg hat dergleichen zu Göppingen und Schenckheim bei Ellwangen. —

Ein beträchtlicher Zweig der deutschen Töpferei ist auch die Verfertigung des steinernen Geschirres, die besonders in dem königl. preussischen Regierungsbezirk Koblenz um Vallendar und Mayen zu Hause ist, wo über 400 Meister sich mit der Krugbäckerei beschäftigen. Vorzüglich ist solche wichtig im Herzogthum Nassau, in dem Distrikt, welcher das Kannenbäckerland heißt; im Amt Selters waren im Jahre 1807 — 90 Erdgeschirrhändler, 34 Kannenbäcker, 31 Steinwaarenhändler; im Amt Montabaur 58 Kannenbäcker, 10 Krugbäcker. Auch in dem königl. bayerischen Untermainkreise und in Kurhessen zu Kaltenborn bei Gelnhausen sind Krugbäckereien.

Nicht minder wichtig sind die irdenen Tabackspfeifen. Diese werden besonders zu Zboravsky in preussisch Schlesien von 100 Arbeitern in Menge und Güte (überhaupt in Schlesien 1791 für 10,000 Thlr.), auch zu Berlin, Stettin und in dem Regierungsbezirk Köln, zu Ballendar und Boppard, in welcher Stadt 3 Fabriken jährlich gegen 1,350,000 Pfeifen liefern, gefertigt.

Im Königreich Hannover sind solche Pfeifenfabriken zu Hannover, die jährlich 72,000 lange und 108,000 kurze machen, Nölar (87,000 lange 70,000 kurze), Hameln (208,800 Stück), Münsden und Duingen.

Im Königreich Sachsen befinden sich dergleichen zu Dresden, Grimma*), Leisnig und Königsbruck. In Grimma wurden im Jahre 1805 über 132,000 Hundert lange und 28,000 Hundert kurze Pfeifen gefertigt, und die Grimmaer und Leisniger allein lieferten im J. 1798: 25,328,000, und die Dresdner in den Jahren 1800 bis 1803 gegen 140,000 Stück.

Zu

*) Journal für Fabrik, Manufaktur &c. Bd. 16. S. 353.

Zu Großallmerode in Kurhessen werden jährlich eine Million Weifen gemacht.

Auch das Herzogthum Nassau hat im Amte Selters 69, und im Amte Montabaur 22 Weifenbäcker.

Hierher gehört noch die Verfertigung der irdenen Schmelztiegel, wovon die sogenannten Passauer, die zu Hafnerzell bei Passau, und die zu Großallmerode verfertigt und bis nach Asien verführt werden, die berühmtesten.

Ferner, die Schusser oder Knicker *), die zu Großallmerode aus Thon gemacht und von Bremen aus als Ballast auf die Schiffe gebracht werden. Diese dürfen nicht mit denen verwechselt werden, die aus Marmor in Franken und Thüringen auf eigenen Mühlen geschliffen und zu dem nämlichen Gebrauche ausgeführt werden.

Zu den gemeinsten, aber keineswegs unwichtigsten Thonfabriken gehören noch die Ziegelsbrennereien, die besonders in der preussischen Provinz Pommern 124 Ziegelöfen zählten, in Hannover, Mecklenburg; Schwerin und Oldens

*) Allgem. Anzeiger der Deutschen vom Jahre 1809. Nr. 149.

Oldenburger sehr verbreitet sind. Aus dem hannoverschen Amte Neuhaus werden von 26 Ziegeleien 20,000 Pfannen, 365,000 große und 100,000 kleine Mauersteine exportirt; Osterholz liefert 300,000 Barn; und 100,000 Ziegelsteine; Löhne 200,000; Verden 120,000; Zelle 130,000; Hannover 300,000 und Herrnhäusen 475,000 Dach-, Barn- und Ziegelsteine.

In dem Herzogthume Braunschweig, das 23 Ziegeleien hat, lieferte die Biewegische im Klostergerichte Middagshausen im Jahre 1804 720,000 Ziegel- und Barnsteine, die bei der Fährmühle in demselben Jahre 422,000 Stück.

Das Großherzogthum Mecklenburg;Schwerin hat 158, Mecklenburg;Strelitz 22 Ziegeleien.

Auch das Herzogthum Oldenburg hat viele Ziegelhütten.

Endlich gehört hieher noch die Verfertigung der gemeinen Töpferwaaren und Küchengeschirre, welche allein in Böhmen 1456 Personen beschäftigt. In diesem Gewerbe zeichnen sich in Preussisch;Schlesien die Städte Bunzlau und Raumburg, wo eine Menge feiner brauner Gefäße verfertigt, und davon jährlich für 3 bis

10000 Thlr. in den andern Provinzen und dem Auslande abgesetzt werden, und Eßlen, Teuchern und Hohenleipisch, in dem Regierungsbezirk Merseburg, aus.

Das Königreich Baiern hat im Starkreise zu Diessen viele Töpfer, und zu Kröning wohnen 80 Töpfermeister, welche jährlich 960,000 Geschirre brennen, und damit 80000 fl. gewinnen. Eben dieses Gut fabriziren auch 24 Töpfer in einem andern Bezirk, die Hafnerstadt genannt. Beide nehmen das Material von Kröning. Im Rheinkreise sind zu Bergzabern und Dirnstein, im Obermainkreise zu Treußen; im Neckarkreise zu Treuchtlingen und Pappenheim; im Unterdonaukreise zu Deggendorf und im Landgerichte Griesbach, im Untermainkreise zu Ebern, Eltmann und Bausnach beträchtliche Töpfereien.

In dem Königreich Sachsen werden vorzüglich zu Ramenz, Königsbrück, Dederan, Waldenburg und Zschopau viele und gute Töpferwaaren verfertigt.

In dem Königreich Hannover beschäftigen in den kalenbergischen Aemtern Lauenstein und Springe die Töpfereien viele Einwohner.

In dem Königreich Württemberg ist die Verfertigung von Töpferwaaren, besonders in den Oberämtern Nürtingen und Heidenheim sehr verbreitet. Das einzige Dorf Neuenhausen in dem ersten Oberamt hat über 40 Töpfer.

In dem Großherzogthum Baden wird zu Neckargmünd; in Kurhessen zu Großallmerode und Wittgenborn viel irdenes Geschirr verfertigt.

Den Beschluß der Fabriken, deren Material aus Thon bestehet, mögen die der Weerschaumtöpfe machen, wovon allein zu Lemgo, im Fürstenthum Lippe, Detmold, für 25 bis 30000 Thlr. verfertigt werden.

Ich gehe nun zu dem siebenten Hauptzweig des deutschen Kunstfleißes, zu den

VII. metallischen Fabriken

über. Der Umfang dieser Fabriken läßt sich schon einigermaßen nach Ausbeute des deutschen Bergbaues *) beurtheilen, erscheint aber noch deutlicher, wenn man solche in folgenden Unterabtheilungen aufeinander folgen läßt.

A. Eisens

*) G. Hallbauers Abhandlung: Was wäre Sachsen ohne seinen Bergbau? 8. Freiberg 1821.

A. Eisenwerke, *)

von welchen ich hier bloß Hochöfen, Frischfeuer mit Stabhämmern, Luppenfeuer, Zainhämmer, Reckhämmer 2c. aufführe.

Es besitzt Oesterreich in Böhmen 44 Hochöfen mit 150 Hämmern 2517 Hüttenleuten; Mähren 14 Hochöfen, 40 Hämmer; Schlessien 9; das Land unter der Enß 2 Hochöfen, 50 Eisenhämmer und 100 Feuer; das Land ob der Enß 1 Hochöfen und 137 Eisenhämmer; Steiermark zählt 39 Hochöfen, 2 Eisengußwerke und 90 Stahl-, Eisens- und Schwarzblechhämmer, welche jährlich bei 350 Feuern an Stahl-, Noth- und Grobeisen 80,000, an Streckwaaren 80,000 und an Blech über 40,000 Centner verarbeiten; Kärnthén hat 20 Hochöfen und 267 Eisenhämmer, worunter 1789 — 80 Stahlhämmer, 39 Streckhämmer, 17 Groß- und 56 Kleinwallische Hämmer sich befanden. Salzburg hat 6 große Eisenschmelzhütten und eine Menge Eisen- und Stahlhämmer.

Die königlich-preussische Provinz Oberschlessien hatte im Jahre 1758 — 44 Hochöfen, 147 Frisch-

*) Hassenfranz das Wichtigste aus der Eisenhüttenkunde, a. d. Franz. von Hasse. gr. 8. Leipz. 1822.

Frisch; und Puppenfeuer, 4 Rohstahlfeuer und 4
Stahlraffinirhämmer, 2 Blechhämmer, 17 Zain-
und Zeughämmer.

Eine noch stärkere Eisenfabrikation ist in der
Grafschaft Mark, wo nicht bloß das in der Graf-
schaft selbst gewonnene, sondern auch noch viel
fremdes Eisen, theils näher zubereitet, theils zu
allerhand Waaren verarbeitet und nach den Nie-
derlanden und Frankreich ꝛc. versendet wird, wie
im Jahre 1787

von 2 Schmelzöfen für 5250 Thl. Eisengußwaaren;					
— 15 Hämmer und 18 Feuer für 26,170 Thlr.					Stabeisen:
— 12 — — — 12 — —					63,000 Thlr.
					Bandeisen:
— 23 — — — 23 — —					66,256 Thlr.
					Breiteisen:
— 4 — — — 4 — —					6,315 Thlr.
					Reckeisen:
— 74 — — — 58 — —					49,210 Thlr.
					Ofemund:

von 401 Arbeitern zusammen

für : : : 216,201 Thlr. Eisen:

Auf sämtlichen Eisenhütten der Provinz
Westphalen waren im Jahre 1817 — 334 Ar-
beiter beschäftigt, welche für 62,000 Thlr. Eisen
verfertigten:

In der Provinz Sachsen hatte der Henneberger Kreis im Jahre 1810 — 5 Eisen-, 5 Zain-, 2 Drath-, und 1 Sensenhammer, die 21 Blausöfen, 17 Löschfeuer, 6 Schmelzstahlheerde, 2 Sensenhammerfeuer, 5 Zainfeuer und 2 Drathhämmer unterhielten, und 196 Hüttenleute beschäftigten.

In dem Herzogthume Berg ernährte das Eisenkommerz im Jahre 1792 — 18,127 Menschen. Die Kleinschmiedereien und die Solinger Fabrik brachten allein dem Lande 1,201,001 Reichsthaler, und die Breddehämmer 109,835 Rthlr. jährlichen Gewinn. Das ganze Eisenkommerz aus allen Eisenhütten, Kupferhütten und Fabriken lieferte 46,512 Karren verarbeitete Masse, gebrauchte 485,329 Eimer Steinkohlen, 35,879 Karren Holz, kohlen, und brachte jährlich 1,759,250 Rthlr. fremdes Geld in das Land.

Das Königreich Sachsen hat 48 Eisenhämmer, 21 Zain-, Schaufel-, Sensen- und Waffenhämmer; im Amte Schwarzenberg allein sind 16 Eisenhütten.

Das Königreich Baiern hat im Obermainkreise im Baireuther Oberlande 14 hohe Ofen, 23 Frischfeuer, 29 Stabhämmer, 6 Zainhämmer,

vornehmlich bei Wunsiedel, wo mehrere Hämmer sehr viel Stab- und Zaineisen liefern; im Lambergischen 7 Eisenhämmer; im Regenkreise 45 Eisenhämmer; im Isarkreise im Landgerichte Traunstein, 1 Hochofen, der 11,000 Centner Gußeisen liefert, 3 Eisen; 2 Waffenhämmer, und im Rheinkreise mehrere Hochofen und Eisenhämmer im Betrieb.

Das Königreich Hannover hat 9 Eisenwerke mit 11 Hohenöfen, 13 Frischfeuern 2c., bei welchen zwischen 250 bis 300 Hüttenleute angestellt sind. Die Königshütte allein produziert jährlich 11,644 Ctr. Stabeisen, 3300 Ctr. Krauß-, Bands- und Bittereisen, und 1872 Ctr. Seileisen, und im letzten halben Jahre 1803 wurden allein im hannöverschen Antheil des Harzes 12874 Ctr. geschmiedetes Eisen und 5133 Ctr. Gufwaaren gewonnen. *)

In dem Königreich Württemberg befindet sich bei Freudenstadt in dem Christophsthale ein Hammerwerk, welches 36 Personen beschäftigt, und 2 Großhämmer, jeden mit 2 Feuern, dann einen

*) Stünkel's Beschreibung der Eisenbergwerke und Eisenhütten am Harze. 8. Göttingen 1803, und Hesperus vom J. 1822. S. 569 f.

einen Zainhammer und einen Streckhammer enthält; sodann in dem Friedrichsthale eine Eisenschmelze und eine Stahlfabrik, der Königshammer genannt, in welcher sich 2 Rohstahlfeuer und Raffinirfeuer befinden. Diese beiden Rohstahlfeuer, welche zusammen 14 Arbeiter beschäftigen, erzeugen jährlich zwischen 16 bis 1700 Etr. rohen Schmelzstahl, wovon jährlich ohngefähr 1000 Etr. in dem Raffinirfeuer zum Verkaufe an Feuerarbeiter für die Klingen, Bajonett, Ladstock, Feilen, Messer, und Waffenschmiede raffinirt werden; der übrige rohe Schmelzstahl wird theils in der hiesigen und in der Neuenbürger Sensesfabrik verarbeitet, theils an Handelsleute und Feuerarbeiter verkauft. Die Preise des rohen Stahls sind 18 bis 30 fl., und die des raffinirten Stahls 25 bis 60 fl.

Das Herzogthum Braunschweig hat im Distrikt Blankenburg 11 Eisenwerke mit 9 Hoch, und 1 Blaufen, 12 Frischfeuer, 14 Stab, 1 Rohstahl, 1 Raffinirstahl, 1 Blech, 1 Drath, und 6 Zainhammer, verschiedene Blank, und andere Schmieden.

Das Großherzogthum Baden, welches höchstens 20,000 Etr. Roheisen gewinnt, unterhält 8

Hochöfen, 15 Eisenhämmer und 3 Eisen- und Pfannenschmieden.

Kurhessen hat allein im Schmalkaldischen 11 Hochöfen, 11 Stahl- und 16 Zainhämmer; in Niederhessen 5 Hochöfen und 7 Eisenhämmer; in der Provinz Hanau zu Bieber und Neuenmitteln Hochöfen und Eisenhämmer.

In dem Herzogthum Sachsen; Koburg ist zu Ober-Friedrichsthal ein Hochofen, der jährlich 1580 Ctr. Gußeisen verschmilzt, und ein Eisenhammer mit Frischfeuer und Hammerschmieden, der mit 15 Arbeitern 500 Ctr. Stahl und 1500 Ctr. Frischeisen liefert.

Das Großherzogthum Hessen hat zu Biedenkopf eine Eisenhütte, 2 Stabhämmer; zu Königsberg und Fürstenau Eisenhochöfen; zu Büdingen, Schelnhausen, Steinbach, Sammelsbach, Schellenbach, Waldmichelbach und Oberramtstadt Eisenhämmer;

Rassau hat 16 Hochöfen und 37 Eisenhämmer;

das Herzogthum Sachsen; Meiningen 1 Eisen- und Drathhammer;

Sachsen; Gotha hat zu Louisenthal 1 Hochofen mit Blauofen, der im Jahre 1811 — 8173 Ctr. Eisen lieferte;

die reußischen Länder haben 11 Eisenhämmer.

Das Herzogthum Anhalt; Bernburg hat 1 Senfen; und Drathfabrik, 1 Blank-, 1 Ketten-, 1 Nagelschmiede, 5 Stab-, 1 Blech-, 1 Roh- und 1 Raffinirstahlhammer.

Das Fürstenthum Schwarzburg; Sondershausen hat einen wichtigen Hochofen zu Günthersfeld, welcher 3 Eisenhämmer, eine Eisengießerei und andere Eisenwerke mit Eisen versteht.

B. Eisenfabriken.

Dahin gehören:

a) Gewehrfabriken. Oesterreich besitzt in Böhmen 2 Feuegewehrfabriken mit 30 Arbeitern und 185 Büchsenmacher; in Schlesien eine große Gewehrfabrik zu Teschen, in dem Lande unter der Enß 2 Feuegewehrfabriken zu Wien, (zu welcher 289 Meister gehören), eine zu Ferlach in Kärnthen, die mit 290 Gesellen in einem Jahre 30,000 Musketen, 3000 Karabiner, 6000 Paar Pisto.

Pistolen und 6000 Privat-Gewehre geliefert haben, und eine Klingenfabrik in Pottenstein.

Preußen hat die große Gewehrfabrik zu Spandow und Potsdam, ehemals die einzige im Staate, die aber die Armee mit Gewehren, Säbeln, Bajonetten 2c. hinreichend versorgt. In der Anstalt zu Spandow werden von etwa 90 Arbeitern die Läufe zu den Gewehren geschmiedet und gebohrt, auch die Säbel- und Bajonettklingen geschmiedet und geschliffen; in der zu Potsdam aber werden (1797 von 143 Arbeitern) erstere verschäftet, equipirt und völlig in fertigen Stand gesetzt; jezt gewöhnlich des Jahrs etwa 6000 Stück.

Zu Suhl ist eine beträchtliche Gewehrfabrik, welche sonst 458 Arbeitsleute beschäftigte, nämlich

- 1) an Schlossern und Büchsenmachern 262, worunter auch die Garniturmacher und Rohrverschraubher gehören, 64 Gesellen, 11 Graveurs und 8 Polirer, die zusammen eine Zunft ausmachen;
- 2) beim Rohrschmiedehandwerk befinden sich 8 Meister, 9 Schweißer und 9 Bohrer, 9 Schleifer, und 27 Schmiedeknechte;
- 3) die Büchsenmacher, die ihre eigene Gilde haben, bestehen aus 44 Meistern und 10 Gesellen. Diese Fabrikanten machen alle

alle Sorten von Feuegewehren, Bajonette, Kürasse, Espontons, Klingen und auch verschiedene Kunstsachen von Stahl und Eisen. Sie verarbeiten jährlich über 7000 Etr. Eisen, und fertigen jährlich über 20000 Stück Gewehre aller Art.

Auch in Solingen*) werden viele Gewehre und Seitengewehre verfertigt. Vor dem Revolutionskriege wurden daselbst jährlich 200,000 Pfd. Eisen zu Degenklingen verarbeitet.

Das Königreich Baiern hat eine königliche Gewehrfabrik zu Amberg, die 60 Personen beschäftigt.

Das Königreich Hannover hat zu Herzberg eine königliche Gewehrfabrik mit 550 Arbeitern.

Die königlich Württembergische Gewehrfabrik zu Oberndorf beschäftigt 39 Büchsenmacher, 7 Schäfter, 6 Säbelfabrikanten und 2 Feilenshäuer, außer dem Hammerwerke, in dem 6 Großeammerschmiede zc. arbeiten.

Eine der merkwürdigsten Gewehrfabriken ist die zu Blasienzella**) im Herzogthume Sachsen-Gotha,

*) S. Daniels Beschreibung der Fabriken zu Solingen. 8. Düsseldorf 1808.

**) Von dieser Gewehrfabrik findet man ausführliche Nachricht in Schumanns Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen. Bd. I. S. 385 f.

Gotha, welche 3. Nothhammer, 3. Bohrmühlen, 3. Schleifmühlen, 1. Polirmühle enthält, außer vielen Nothschmieden 94. Büchsenmachermeister, nebst 40. Gesellen und Lehrlingen, und 41. Schäftmeister nebst 8. Gesellen beschäftigt, und von 1795. bis 1811. — 126,624. Stück Feuegewehre geliefert hat.

Die Gewehrfabrik zu Schmalkalden in Kurhessen, die eine Bohrmühle und einen Nothhammer hat, beschäftigte sonst viele Arbeiter und kann jährlich mehr denn 5000. Gewehre liefern.

b) Messerfabriken. Oesterreich zählt in Böhmen 63. Messerschmiede, auch sind in Steiermark, Kärnthen und Krain viele Messerfabriken.

In den preussisch-deutschen Staaten liefert die Messerfabrik zu Solingen *) im Herzogthum Berg, die vor dem Kriege 850,000. Pfund Eisen verarbeitete, so schöne und gute Artikel, daß selbst Kenner die Güte, Politur und Niedlichkeit derselben, den englischen Fabrikaten dieser Art gleichstellen. Vorzüglich sind in Solingen die

*) Daniels in der S. 87. angeführten Schrift.

die Schleifwerke und das Stahlhärten zu einem großen Grad von Vollkommenheit gebracht.

Auch wird in der Grafschaft Mark eine Menge von sogenannten Dullhauern und Matrosensäbeln, und von sogenannten Sachauern, womit in Westindien das Zuckerrohr abgehauen wird, gefertigt. An die Solinger Messer reihen sich in Ansehung der Güte diejenigen an, die zu Tuttlingen im Königreich Württemberg meistens aus inländischem Stahl gefertigt, und nicht bloß im Inlande, sondern auch auswärts, besonders in der Schweiz, in Baden, Baiern und selbst in Neapel, wo solche vielen Beifall finden, abgesetzt werden.

In Kurhessen fertigten zu Schmalkalden 35 Messerschmiede wöchentlich 30,000 Messerklingen; in Ruhla im Gothaischen sind 65, zu Kaltennordheim im Weimarischen 14 Messerschmiede.

c) Sensen und Sichel. Diese werden in großer Menge fabrizirt in Böhmen, wo 35 Sensenschmiede und ein Sensen- und Sichelhammer sind; in Steiermark, wo 27 Sensen- und Sichelschmiede 24,000 Häckerlingsmesser, 300,000 Sichel, 1 Million Sensen liefern; im Salzburger

burgischen werden in den 4 Sensesfabriken zu Mattighofen jährlich im Durchschnitte 66,800 Stück Senses und Sichelu gemacht; auf der Enaperstraße in der preussischen Grafschaft Mark und zu Freudenstadt im Württembergischen, wo jährlich ohngefähr 45,000 Stück Senses, Sichelu, Strohmesser, Strohblätter und Schaufeln von 18 Personen bereitet, und das Hundert Senses von 57 bis 82 fl. verkauft werden. Zu Resliehausen im Fürstenthum Göttingen liefert eine Blankschmiede jährlich 500 Futtermesser und 300 Senses.

d) Nähnadeln *) werden im Oesterreichischen zu Wien, wo eine große und 5 kleinere Nadelfabriken, und außerdem noch 41 Nadlermeister sind, und in Nadelburg, Wienerisch-Neustadt, Neunkirchen und Ebenfurth (in welchen Orten man 7 Fabriken zählt) in großer Menge verfertigt.

Preußen hat in Aachen und Burscheid **), wo 13 große Nadelfabriken und 14 Nadlermeister,

*) S. polytechnisches Journal, herausgegeben von Dingler. Bd. V. H. 1. S. 55 f.

***) Dorsch Statistique du Dep. de la Roer. gr. 8. a Cologne 1804

ster, zusammen 978 Personen beschäftigen; in Me-
tena *), welches allein jährlich 60 Millionen
Nadeln in den Handel bringt, und Iserlohn bes-
deutende Nadelfabriken, die ihre Fabrikate bis
nach Rußland und in die Türkei verschicken.

B a i e r n hat eine ansehnliche Nähnadelfabrik
in Schwabach, die im Jahre 1791 — 57 Nadel-
fabrikanten oder Verleger, von denen jeder ein
besonderes Zeichen führt, und 153 Heimarbeiter,
174 Meistersfrauen, 102 Gesellen, 58 Lehrlinge,
351 Meisterskinder, 30 Schleifer, 8 Dienstmägde,
200 Kinder außer der Zunft beschäftigte. Sie
verarbeiteten für 30,825 fl. Materialien, und lie-
ferten 142,957,000 runde und Schneidnadeln, und
380,000 Strumpfwirker-nadeln fast gänzlich für
das Ausland. Diese Fabrik hat aber in neuerer
Zeit sehr abgenommen, außer derselben werden
auch in Monheim, Pappenheim, Nögingen, Wei-
ßenburg und Kleinabenburg Nähnadeln, die aber
den Schwabachern an Güte nachstehen, gemacht.

In

*) Waddigens Westphälisches Magazin. Bd. IV.
303. IX. 418. — Jägerschmidts Bemerkungen
über einige metallische Fabriken der Grafschaft
110 Mark. 8. Durlach 1788. — Eversmann Nach-
richt von den in den Ländern zwischen der Lahn und
Lippe gelegenen metallischen und unmetallischen
Werken, n. 1 Karte. 4. Dortmund 1804.

In Sachsen sind zu Oberwiesenthal im Erzgebirge 25 Nadlermeister, deren Waare unter dem Namen der Karlsbader verkauft wird, und in Glaucha 14 Nadler.

e) Eisendrath wird in Böhmen in 12 Drathhütten mit 293 Arbeitern und einer Produktion von 16,000 Etr., in Steiermark von 8, in Salzburg von 6 Drathhütten, in Krain, in Oesterreichisch-Schlesien zu Würbenthal, in der Grafschaft Mark von 883 Arbeitern in den sehr wichtigen Drathfabriken zu Lüdenschaid, Altena und Iserlohn

für	222,600	Thlr. Eisendrath und
	73,987	— Stahldrath.

zusammen für 296,587 Thlr. fabrizirt.

Die zu Altena enthalten auf 104 Mühlen 99 grobe, 110 mittlere und 186 feine Züge; die zu Iserlohn liefern auf 51 Drathmühlen mit 182 Arbeitern für 41,500 Rthlr. Drath.

Sachsen besitzt 3 Eisendrathhämmer in dem Amte Schwarzenberg;

Baiern zu Hohenaschau, Neustadt an der Waldnab etc.

Braunschweig in dem einseitigen Bergbau einen Drathhammer, der 424 Etr. liefert.

Im Großherzogthum Baden ist zu Schopshheim ein Eisendrathzug, der 600 bis 650 Ctr. Eisen verarbeitet.

f) Eisenblech. Steiermark hat viele Eisenblechhämmer, die jährlich über 40,000 Ctr. verarbeiten; Kärnten 8 Schwarzblechhämmer.

In der königl. preuß. Provinz Sachsen ist zu Thale bei Aschersleben eine Blechhütte, welche im Jahre 1798 — 1460 Ctr. Schwarz- und 45 Risten Weißblech lieferte.

In der Grafschaft Mark wird jährlich von 9 Arbeitern für 12,500 Thlr. Eisenblech produziert.

In Koblenz ist eine Fabrik von lackirten Blechwaaren mit 130 Arbeitern.

Das Königreich Sachsen hat 12 Eisenblechwerke, und zu Eibenstock, wo jetzt 63 Glaschneidmeister sich befinden, und an andern Orten werden viele Blechwaaren gefertigt.

Braunschweig hat in dem einseitigen Bergbau einen Blechhammer, der 900 Ctr. Blech liefert.

In dem Badischen Amte Tryberg *) werden jährlich 51,000 Duzend blecherne Löffel gefertigt,

*) S. v. Fahnenbergs Mag. f. d. Handl. B. III. S. 126 f.

fertigt, im Werth zu 20,400 fl., im Erzgebirge*) für 15 bis 18,000 Rthlr.

Zu Dettingen im Königreich Württemberg ist eine Fabrik von lakirten Blechwaaren, die 30 Menschen beschäftigt.

In Nürnberg, wo im Jahre 1810 — 39 Glaschneer waren, und in Lechhausen bei Augsburg werden viele lakirte Blechwaaren verfertigt.

g) Nägel werden in Böhmen von 382 Nagelschmieden; in Steiermark, Krain, wo 6 Nagelschmieden 8 bis 10,000 Ctr. Nägel, im Werthe 150,000 fl. liefern; in den preussischen Provinzen Berg (vorzüglich zu Kronenburg) und Mark; in Baiern, welches im Jahre 1792 überhaupt 168 Nagelschmiede zählte, von welchen viele zu Altenmark sich befanden; im Badischen, wo im Jahre 1810 — 755 Meister und 256 Gesellen waren; in Kurhessen zu Schmalkalden, wo 245 Nagelschmiede sind; im Württembergischen zu Freudenstadt, wo 39 Meister mit 24 Gesellen sind, und andern Orten mehr, in solcher Menge verfertigt, daß noch viele davon ausgeführt werden können.

h) Ans

*) S. Erzgebirgische Blätter 1795. S. 105 — 114.

h) Andere Stahl- und Eisenwaaren: Böhmen hat 50 Sägen, 127 Zeug, 195 Ringenschmiede, 141 Spengler, 15 Feilenhauer und 8 Stahlschleifer; in dem Lande unter der Enz, welches 11 Stahlwaaren, 4 Feilen, und Eisenwaaren; und 30 Eisenwaarenfabriken hat, werden zu Waidhofen die bekannten Fischangeln von einer solchen Feinheit fabrizirt, daß der Werth des Eisens darin 1000 bis 1190mal erhöht wird, indem 6210 solcher Angeln nur ein Loth wiegen, welches für 26, mithin der Str. für 83,000 fl. verkauft wird.

Das Land ob der Enz, vorzüglich das Traunviertel, Steiermark, wo besonders die ansehnliche Ausfuhr an Maultrommeln, die in Millionen geht, merkwürdig ist;

zu Niva in Tyrol werden täglich in 10 bis 12 Werkstätten 200 Duzend Maultrommeln, mithin jährlich 813,000 Maultrommeln gemacht, welche ihren Absatz zum Theil in Italien finden, zum Theil von Livorno aus in die fernsten Länder gehen.

Die preussischen Provinzen Berg und Niederrhein, wo zu Iserlohn, Bochum, Dortmund, Lüderscheid und zu Rade vor dem Walde viele
Zirkel,

Zirkel, Hansuhren, feine Kunstschmiedearbeiten und Schmiedewerkzeuge, und zu Remscheid, 800 Arten von Eisenwaaren (wovon allein für 30,000 Rthlr. Schlittschuhe nach Holland gingen) verfertigt werden, und 126 Eisenhämmer, 55 Hammerwerke und 57 Schleif- und Polirmühlen bloß für Remscheid, Kronenburg und Luttringhausen arbeiten, zeichnen sich durch die Menge und Güte dieser Fabrikate aus.

Das Bergamt Olpe, im Regierungsbezirke Arensberg, hatte 110 Hammerwerke, und in denselben 160 Feuer, darunter sind: 34 Stabl-, 6 Reck-, 16 Stückeisen-, 23 Stahl-, 15 Blechhämmer.

In Kurhessen arbeiteten im Kreise Schmalkalden 113 Ahlen- und Zweckschmiede, 40 Feilenhauer, 53 Lothschlosser, 6 Scheerenschmiede, 3 Schneidmesser-macher, 56 Bohrer- und Zeugschmiede, 9 Striegel-macher, 3 Spicknadelmacher, 25 Ring- und Kettenschmiede und über hundert Huf- und Nagelschmiede.

Das Herzogthum Braunschweig hat im einseitigen Harz 11 Blankschmieden, 4 Eisenschleifmühlen, 2 Messer-, 1 Spohrschmiede, 1 Feilenhauerei, 1 Stecknadel- und 1 Stahlfabrik.

C. Kupfer- und Messingwerke.

In Böhmen sind 11 Kupferhämmer mit 42 Arbeitern, die für 95,000 fl. Waare liefern, 1 Messinghütte mit 154 Fabrikanten, und einer Produktion von 140,900 fl., 1 Schnallen- und 1 Knopffabrik, 3 Glocken- und Stückgießereien; in dem Lände unter der Enß: 1 Kanonengießerei und Bohrererei zu Simmering, 3 Kupferhämmer, 4 leonische Drathzüge, 2 Messingfabriken, 12 Uhrenfabriken; Steiermark: 1 Glockengießerei zu Gräs, 2 Kupferhämmer, 1 Messingfabrik zu Wessbach; Krain: Kupfergeschirrfabriken zu Neumarkt, in der Feistritz und zu Althammer. An der Messingfabrik Oberalm im Salzburgischen betrug die Ausbeute in den letzten Jahren 4 bis 500 Etr. und im 10jährigen Durchschnitt jährlich 5622 fl.

Preußen hat in der Kurmark bei Neustadt Eberswalde einen Kupferhammer, auf welchem jährlich bei 800 Etr. meist rothenburgisches Kupfer umgegossen und zu Tafeln und Schaalen ausgeschmiedet, diese aber theils auf dem Hammer selbst, theils von den Kupferschmiedegewerken in den Städten zu Kesseln, Pfannen und anderem Geräthe verarbeitet werden.

Andere nicht unbeträchtliche Kupferhämmer sind noch zu Kadach in der Neumark; besonders aber in Schlesien zu Rudolfsstadt, Großfrauden, die 1787 für 21,721 Thlr. und im Jahre 1799 für 30,858; in Pommern bei Greifenhagen, Gollnow und Stolpe, die im Jahre 1785 zusammen 670 Ctr. Kupfer verarbeiteten; in der Grafschaft Ravensberg (1788 für 17,000 Thlr. Waaren); bei Olpe, in dem Regierungsbezirk Arensberg, ist eine Fabrik, wo kupferne Münzplatten verfertigt werden, deren in einem Jahre 25 bis 30,000 Pfd. an auswärtige Münzstätten verschickt werden. Messingfabriken sind bei Hegermühle unweit Neustadt; Eberswalde in der Kurmark. Hier werden aus rothenburgischem Garkupfer und Carnowiger Galmei, auch etwas altem Messing, jährlich gegen 2400 Ctr. Messing gebrannt, und zu dicken Platten gegossen, diese aber theils zu Latun, d. h. zu großen und dünnen Blechen verschiedener Art geschlagen, theils zu allerlei Drath gezogen, und entweder selbst zu feinem Blechen, Kesseln, Becken und andern Messingwaaren von vorzüglicher Güte ausgearbeitet, oder an Gelbgießer, Gürtler, Radler, Schwerdtfeger, Büchsenmacher zu ihrer weitem Verarbeitung verkauft.

Dies wichtige Werk versorgt ausschließlich die alten Provinzen diesseits der Weser, Schlesien ausgenommen. Nicht so beträchtlich, aber doch immer sehr bedeutend ist das Privatpersonen zustehende Messingwerk zu Jakobswalde in dem Oberschlesischen Fürstenthum Oppeln, welches größtentheils aus Temešwarer Kupfer und Tarnowitz'er Galmei jährlich über 800 Etr. Messing verfertigt, und zu Blechen, Drath und andern Waaren im Jahre 179 $\frac{1}{2}$ für den angegebenen Werth von 26,400 Thlr. verarbeitet und nach Schlesien und Pohlen verschleßt.

Zu Stolberg *), im Regierungsbezirk von Achen, sind noch 50 bis 60 Oefen im Gange, in welchen jährlich etwa 1,300,000 Pfund Messing geschmolzen werden, und 24 Fabriken, welche jährlich an 20,000 Etr. Messingwaaren aller Art erzeugen, und darunter an 40,000 Bund Messingdrath, welcher zu den feinsten in Europa gehört. Auch zu Iserlohn ist eine Privatpersonen zustehende beträchtliche Messingfabrik, welche aus dortigem

*) Denkwürdigkeiten des Fleckens Stolberg und der benachbarten Gegend, in vorzüglicher Hinsicht auf seine Messingfabriken. gr. 8. Achen 1821.

tigem Galmei, und ausländischem Kupfer Messing schmelzet, zu Blechen, Drath und allerlei kurzen Messingwaaren selbst verarbeitet und davon im Jahre 1787 für 57,992 Thlr. in das Ausland schickte.

Das Königreich Sachsen hat 3 Kupfer- und einen Zombachhammer, und zu Rothenwisch im Voigtländischen Kreise ein großes Messingwerk, das mit Ellenfeld und Muldenhammer 11 Brennöfen, 4 Drathzüge und 4 Messinghütten beschäftigt und jährlich 6000 Ctr. Messing und 2000 Ctr. Drath liefert. Zu Grünthal im Erzgebirge sind 5 Kupferhämmer, die 2200 Ctr. Kupferwaaren liefern, und eine Kupfermünzstätte.

Das Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig besitzen in dem Kommunionharze zu Oker eine Messinghütte mit Drathhütte, Galmeimühle und Blankschmiede, die 1405 Ctr. Messingwaaren und Drath produzirt, 1 Kupferhammer, 1 Bereithaus, wo 426 Ctr. Kupfer zu Kesseln u. s. w. verarbeitet werden.

Das Königreich Baiern hat 8 Kupferhämmer; in Rosenheim eine Messinghütte, welche 800 Ctr. liefert, und in Tauben bei Memmingen eine Messingfabrik. In der Stadt Nürnberg ist eine
 ansehn-

ansehnliche Messingfabrikation. Die Messingarbeiter oder Rothschmiede dieser Stadt stehen nach allen den verschiedenen Zweigen, in welche diese ganze Zunft eingetheilt ist, in einer solchen Verbindung, daß die Anzahl derselben gleichsam nur eine große Fabrik ausmacht, deren Theilnehmer doch wieder für sich allein bestehen, wenn auch gleichwohl kein einziger ohne die Hülfe des andern ein Stück fertig machen kann. Sie haben eine eigene Mühle, wo alles rund und rein abgedrehselt wird, was rauh vom Gusse kommt; eine Anzahl von ihnen macht ausschließlich die Formen für die übrigen, andere arbeiten auf benannter Mühle; ein Theil fertigt nichts als Ringe, andere Waagen, andere Hahnen, Rollen, Leuchter, wieder andere Feuersprizen, Glocken u. s. w.

Das Großherzogthum Hessen hat zu Wöhl 1 Messinghütte und Kupferhammer;

Kurhessen zu Bettenhausen einen Kupferhammer und Messinghütte, und zu Exten eine bedeutende Messingfabrik.

Leonische Drathfabriken sind im Lande unter der Ens 4; in Berlin, wo man im Jahre

1797 für 8500 Thlr. an dergleichen fabrizirte, scheinen solche eingegangen zu seyn. *)

In Schlesien wurde im Jahre 1800 für 5000 Thlr. gefertigt.

Im Königreich Baiern findet man zu Nürnberg, Schwabach, Steinbühl, Roth, Allersberg, Freistadt München, Augsburg &c. leonische Drathfabriken, welche das benöthigte Kupfer aus Tyrol beziehen und ihre Fabrikate nach Spanien und Italien verschließen, aber durch den Krieg gelitten haben.

Sachsen hat leonische Zressenfabriken zu Freiberg, welche 1500 Menschen beschäftigen.

Stecknadeln, welche aus Messingdrath gefertigt werden, liefern im Großen: Aachen, Köln, Altena, Iserlohn, Nürnberg, Hallein in Salzburg, wo jährlich 11000 Bünde fabrizirt werden, Wien und Karlsbad in Böhmen, wovon die letztern den englischen gleichkommen.

Zur

*) Wenigstens sind in dem, dem Amtsblatt der kön. preuß. Regierung zu Erfurt vom Jahre 1820 beigelegten Verzeichniß der Fabriken zu Berlin, keine aufgeführt.

Zur Fabrikation in anderem zusammengesetztem Metall, wozu Kupfer die Hauptmasse giebt, gehören auch noch die

Stück- und Glockengießereien, wovon in Böhmen 3, im Lande unter der Enß eine zu Simmering, in Steiermark eine Glockengießerei zu Gräß;

Preußen hat in Berlin eine ansehnliche königliche Stückgießerei, in welcher Kanonen, Haubitzen und Mörser gegossen, gebohret und ausgearbeitet werden; auch Glockengießereien sind in Breslau und einigen andern größern Städten.

Hierher kann man auch die Spiegeldosen, welche zu Erlang und Schwabach aus Messingblech verfertigt, und nach der Türkei versendet werden, wie auch der Tomback, Semilor und Manheimer Gold, aus welchem in der Stadt Gemünd im Würtembergischen viele Bijouteries Arbeiten verfertigt werden, ferner die mathematischen Instrumente von München, Rastadt und Augsburg, und die Chirurgischen von Berlin und Würzburg — und endlich die Stuben- und Sacluhren (wovon die erstern im Schwarzwalde, und die letzteren in Fürth und Pforzheim in großer Menge erscheinen), rechnen.

D. Zinnwerke und Zinnwaaren.

Das Königreich Sachsen hat 17 Zinnhütten.

In Böhmen werden für 56,100 fl. Zinnwaaren, und zinnerne Knöpfe wurden zu Schmalkalden in 3 Fabriken, wovon jede täglich 144 Duzend lieferte, verfertigt, allein jetzt hat dieser Gegenstand der Fabrikation ganz aufgehört. In Nürnberg und Erlang sind Follshämmer.

E. Bleiwerke und Bleiwaarenfabriken.

In Steiermark und Kärnthen sind Bleihöföfen;

Preußen hat im Regierungsbezirk Arensberg 2 Bleihütten. Aus der Bleiasche wird zu Freiberg rothe, schwarze und gelbe Bleiglätte verfertigt, und jährlich für 20,000 Thl. davon verkauft.

Bleiweißfabriken findet man zu Wien, Krems, in Dresden, Schweinfurt (2), Heilbronn, Osterode (6000 Ctr.), Naumburg, Eisenach, zu Schönau im Gotha'schen zc.

F. Gemischte Metallfabriken.

Hierher gehören die Schriftgießereien, welche vorzüglich in Leipzig, Berlin, Augsburg, Nürnberg und Braunschweig sehr schöne Lettern liefern.

liefern: Im Jahre 1799 produzierten 2 Schriftgießereien zu Berlin für 18,500 Rthlr. Waare, und setzten davon für 11,500 Rthlr. im Lande ab. Die zur Breitkopf-Härtelschen Druckerei zu Leipzig gehörige Schriftgießerei unterhält bei zehn Schmelzöfen 46 Personen, und liefert jährlich 400 Etr. Schriften.

Auch die Metallendpfe, welche in Halle im Magdeburgischen (im Jahre 1800 — 14,000 Rthlr.), in Nürnberg, Biberach, Fürth, Schwabach &c. häufig fabrizirt werden.

liefern: Im Jahre 1799 produzierten 2 Schriftgießereien zu Berlin für 18,500 Rthlr. Waare, und setzten davon für 11,300 Rthlr. im Lande ab. Die zur Breitkopf-Härtelschen Druckerei zu Leipzig gehörige Schriftgießerei unterhält bei zehn Schmelzöfen 46 Personen, und liefert jährlich 400 Etr. Schriften.

Auch die Metallendpfe, welche in Halle im Magdeburgischen (im Jahre 1800 — 14,000 Rthlr.), in Nürnberg, Biberach, Fürth, Schwabach &c. häufig fabrizirt werden.

VIII. Chemische Fabrikate.

a) Schmalte oder Blaufarb wird vorzüglich in den österreichischen und preussischen Provinzen, Sachsen, Baden, Kurhessen, Meiningen, Koburg und Schwarzburg fabrizirt.

Oesterreich hat in Böhmen 6 Blaufarbenwerke mit 101 Fabrikanten und einer Produktion von 4000 Etr. Schmalte; — das Land unter der Enz 2; — Preußen hat dergleichen zu Querbach in Schlesien, welches im Jahre 1791 für 1,2296 Thlr. und zu Hasserode im Halberstädtischen, welches 2500 Etr. lieferte. — Sachsen hat zu
Obers

Oberschlemma im Erzgebirge ein königliches Doppelblaufarbenwerk, welches 28 Arbeiter beschäftigt, und jährlich gegen 7000 Etr. blaue Farbe liefert, eines zu Pfannenstiel bei Aue, das Schindlerische bei Buckau und das Schopenthaler bei Schopau; — Sachsen: Koburg hat 2 Blaufarbenwerke; — Württemberg eines zu Alzirsbach; — Kurhessen hat in Karlshaven und Schwarzenfels beträchtliche Schmaltewerke, wovon das Karlshaver jährlich 741, das Schwarzenfelder aber 4000 bis 4800 Etr. Schmalte und 2000 bis 2300 Etr. Eschel produzirt. — Baden hat zu Nordach und Wittichen Schmaltefabriken; — Sachsen: Hildburghausen eine zu Sophienau; Sachsen: Meiningen eine zu Steinach.

b) Menning wird zu Rothenburg in Sachsen, und zu Kollosen in Baiern fabrizirt.

c) Grünspan wird zu Zwickau in Sachsen, im Lande unter der Ens in 4 Fabriken, zu Triest etc., Braunschweiger Grün zu Parchim im Mecklenburgischen und Harzgerode im Anhalt; Bernburgischen bereitet.

d) Berlinerblau in Böhmen 6, im Lande unter der Ens 2 Fabriken, zu Steinach im Herzogthum Sachsen: Meiningen, zu Angstätt

im Fürstenthum Schwarzburg; Sondershausen.

e) Kupferdruckschwärze wird in Frankfurt am Main, Kisingen und Marktstefabrikirt.

f) Alaun; und Vitriolsiedereien. Alaun wird in Böhmen bei Kommatou (1539 Etr.) Weißgrün und Kuttentplan, in Steiermark und Tyrol, in der Mark Brandenburg, bei Freienwalde (8360 Etr.) und Königswalde, in dem k. bayerischen Obermainkreise bei Arzberg (im Jahre 1786 — 400 Etr.), Berneck und Kupferberg; in dem Sachsen; koburgischen Dorfe Obernitz und in Kurhessen bei Wickenrode (300 Etr.) gewonnen.

Vitriol wird in Böhmen, im Lande ob der Enß, in Steiermark, Krain, Salzburg (35 Etr.) und Tyrol in Menge gefunden.

Preußen hat in Niederschlesien bei Schreivershau ein Vitriolwerk, welches den Bedarf von Schlesien, der Neumark, Pommern, Ost- und Westpreußen befriediget, und auch die feinem Sorten von künstlichem Vitriol, Vitriolöl und Scheidewasser bereitet, ferner in der Mark Brandenburg bei Freienwalde und im sauerländischen Gebirge der Grafschaft Mark zu Eppenhäusen.

Das Königreich Hannover gewinnt in seinem Antheile an dem Kommunionharze jährlich 936 Ctr. Vitriol, im Werth 1718 $\frac{1}{2}$ Rthlr. *)

Das Königreich Sachsen gewinnt im Erzgebirge 18003 Ctr. Vitriol; Erze. In dem Vitriolwerk zu Geyer, im Amte Wolfenstein, werden 2500, in dem zu Johanns-Georgenstadt 1700 Ctr. Vitriol gefertigt. Das Vitriolwerk zu Baiersfeld liefert jährlich 60000 Pfund Vitriolöl.

Das Pöschappeler Steinkohlenbergwerk fördert Steinkohlen, die so sehr mit Vitriol geschwängert sind, daß sie eine nicht unbedeutende Vitriolssiederei und Brennerei beschäftigen, die jährlich 1200 bis 1400 Ctr. grünen Vitriol liefert, wovon ein Theil in 14 dazu erbauten Galeerensöfen zu Vitriolöl gebrannt wird. Im Jahre 1803 wurden aus circa 400 Ctr. Vitriol etwa 11000 Pfund Del gewonnen, das an Güte dem englischen wenig oder gar nicht nachsteht.

Das Königreich Württemberg hat bei Gaildorf im Jaxtkreise, Kurhessen bei Großallmehrode

*) Von dem Vitriolwerk in Goslar s. bergmännisches Journal vom J. 1794 Mon. Oktober, und Beckmanns Beiträge zur Oekonomie 2c. Th. IV. S. 89.

rode (54 Etr.) und Wickerode (108 Etr.), Sachsen; Koburg bei Garnsdorf und Altsaalfeld; Anhalt; Bernburg bei Harzgerode (1200 Etr.); die Fürstlich-Neußische Länder zu Saalsdorf bei Lobenstein Vitriolsiedereien.

g) Leimsiedereien, dergleichen sind zu Gernsbach im Großherzogthum Baden, zu Nördlingen, Ansbach und Burgau, im K. Baiern; zu Tuttlingen, Neutlingen und Kalw, im K. Württemberg; zu Merseburg, im K. Preußen, wo jährlich 145 Etr. Leim fabrizirt werden, zu Duisburg, im Thal Ehrenbreitstein. Das Großherzogthum Mecklenburg; Schwerin hat 4 Leimsiedereien.

h) Seifen aller Art, sowohl gemeine Talgseifen, als auch feinere weiße marseiller und geneesische Seifen, Talglichter u. s. w. werden in den mehrsten deutschen Staaten, besonders im nördlichen Deutschland häufig verfertiget. Im Oesterreichischen ist zu Troppau in Mähren eine berühmte Seifenfabrik. In den preußischen Staaten blüht dieser Industriezweig vorzüglich in Berlin (wo außer dem Seifensiedergewerk die eigentlichen Fabriken allein im Jahre 1797 für 77,560 Thlr. lieferten), Potsdam, Rottbus zc., in Pommern

mern zu Stettin und Stargard (im Jahre 1777 für 51 535 Thlr.); in Schlesien zu Breslau, in der Provinz Sachsen zu Magdeburg, wo 9 Seifensieder für 21000 fl. schwarze und marmorirte und 8500 Fässer grüne Seife liefern, in den Rheinisch-Westphälischen Provinzen zu Duisburg (wo 2 schwarze Seifensiedereien jährlich für 110000 Rthlr. Seifen fabriziren), Emmerich, Boch, Crefeld, Minden (wo im Jahre 1788 für 17600 Rthlr. schwarze Seife gesotten wurde).

Das Königreich Hannover hat zu Göttingen 8, zu Münden 4, zu Lüneburg 2 Seifensiedereien. Die zu Lüneburg liefern 135072 Pfd. weiße und mehr als 100000 Pfd. grüne Seifen.

Zu Holzminden, im Herzogthum Braunschweig, werden jährlich 500000 Pfd. schwarze Seifen bereitet.

Das Königreich Württemberg hat Seifensiedereien und Lichterfabriken zu Halle und Reutlingen; — Baden zu Karlsruhe, Sexau, Grünwinkel und Baden.

i) Stärke-, Puder-, und Amidamfabriken. Böhmen hat 3 Amida- und eine Menge Stärke- und Puderfabriken, welche zusammen für 123680 fl. Waare liefern.

Im Königreich Preußen wurden in der Provinz Schlesien im Jahre 1799 von 205 Arbeitern für 36266 Rthlr. Kraftmehl, und in der Provinz Sachsen zu Halle für 170000 Rthlr. Stärke und Puder fabrizirt. Auch in Zeitz und Delitzsch sind Stärkefabriken.

Das Königreich Hannover hat dergleichen zu Eldagsen, Harburg, Helzen, Celle und Göttingen. In letzterer Stadt werden 19200 Pfd. bereitet.

k) Wachsbleichen*) und Wachslichterfabriken. Zu Dresden lieferten 2 Wachslichterfabriken in den Jahren 1798 bis 1803 über 1000 Etr. Wachs, 40000 Rthlr. an Werth.

Zu Celle im Königreich Hannover sind 2 Wachsbleichen, die 24500 Pfd. liefern; auf der zu Harburg werden 40000 Pfd. Wachs gebleicht.

Das Herzogthum Braunschweig hat zu Wolfenbüttel und Helmstädt Wachsbleichen.

Oesterreich hat im Lande unter der Ens 10; Preußen in Berlin (wo die Fabrikation im J. 1797 — 32,500 Rthlr. betrug), in Frankfurt an der Oder, Zeitz, Rottbus zc.; in Schlesien zu Liegnitz,

*) Gothaische Handlungszeitung Jahrg. 1787. S. 164.

nitz, Breslau, Strehlen, Striegau 2c. (im J. 1799 überhaupt für 20100 Rthlr.), in Minden (im J. 1788 — 4000 Rthlr.).

Ba i e r n hat eine bedeutende Wachsfabrik zu Speyer, welche jährlich 25 bis 30000 Pfd. Wachs verarbeitet; Wachsbleichen zu Nürnberg, Würzburg, Bamberg; 2 im Isarkreise; — Württemberg zu Ellwangen und Gemünd; — Baden eine zu Heidelberg. — Mecklenburg hat 3 Wachslichterfabriken; — Anhalt eine Wachsbleiche; — die Stadt Hamburg 14 Wachsbleichen; — Kassel eine Wachsbleiche.

1) Schießpulver. Dieses wird in Oesterreich besonders in Mähren, in Steiermark, wo 7 Mühlen über 1000 Etr. liefern; — im Königreich Preußen bei Berlin (5000 Etr. jährlich), zu Erfurt (2), in Schlesien (11) verfertiget.

Ba i e r n hat Pulvermühlen: 3 im Unterdonau, 4 im Regens, 2 im Obermain, 2 im Untermain, 2 im Rezat, 2 im Isarkreise.

Das Königreich Sachsen in Dresden (2), Bautzen, wo jährlich 160 bis 170 Etr. Schießpulver bereitet werden.

Das Königreich Hannover hat dergleichen 5, zu Heher, Leerbach, Lautenthal, Harburg und Jörg. (940 Etr.)

Das Königreich Württemberg hat 3 Pulvermühlen, zu Urach, Ellwangen und Reutlingen; — Baden 4, zu Brenden, Ettlingen, Pforzheim und Wertheim; — das Großherzogthum Hessen eine zu Seeheim; — das Herzogthum Braunschweig 2, zu Eisenbüttel und Treseburg.

m) Siegellackfabriken. Das Königreich Baiern hat deren in Nürnberg, Fürth, Schwabach &c.; — das K. Sachsen in Dresden (5), Baußen, Zwickau; — Württemberg in Kirchheim und Reutlingen; Gotha in Neudiedendorf &c.

Den neunten Hauptzweig des deutschen Kunstfleißes bilden die

IX. Konsumtibisiengewerbe,

zu welchen ich folgende rechne:

a) Bierbrauereien sind in den österr. reichisch-deutschen Staaten, mit Ausnahme des Königreichs Böhmen, von keiner Bedeutung, woran wahrscheinlich die Wohlfeilheit des Weins und die Menge der Branntweinbrennereien Schuld sind; dahingegen war dieselbe und ist

noch gegenwärtig, wie überhaupt in unsern weinarmen und getraidereichen Nordländern, so in den mehrsten preussischen Provinzen vorzüglich einheimisch. Dieser wichtige Nahrungsweig, der den vormaligen Wohlstand so vieler Städte begründete, welche ihr Bier mit großem Vortheile absetzten, ist jedoch, seitdem der Gebrauch des Weins, Branteweins, Kaffee's und Thee's überhand genommen hat, so gesunken, daß nur noch einige Städte ihre Biere versenden.

Die bekanntesten alten Biere der Mark Brandenburg sind die Gerstenbiere von Gardelegen, Bernau, Ruppin, Fürstenwalde, Bornstedt bei Potsdam, die Waizenbiere von Kottbus, wo im Jahre 1798 — 18,720 Tonnen Waizen; und Gerstenbier gebraut wurden; Krossen, Karthaus bei Frankfurt an der Oder. Ueberhaupt waren 1779 in den kurmärkischen Städten 4271 Braustellen.

In Pommern braut man noch vieles und gutes Bier; vorzüglich zu Stolpe, Neustettin, Passow, Anklam, Uckermünde &c., im Magdeburgischen und im Halberstädtischen sogenannten Broihan — auch in Minden — in der Provinz Sachsen zu Merseburg. In Erfurt wurden im Jahre 1790 — 49,565 Eimer Bier gebraut.

Im Königreich Baiern, in welchem im J. 1807 in mehr als 5000 Bierbrauereien an eingesprengtem Malz 839,171 Scheffel verkraut wurden, sind dermalen die bedeutendsten Bierbrauereien; die zu Augsburg*), die Gräfllich Pücklerische in Burgarrnbach**), die jährlich 70 bis 80,000 fl. erträgt, die in Dünkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Bamberg, wo im Jahre 1798 in 55 Brauhäusern 60,192 Eimer Bier gebraut wurden, Pommersfelden, Oberndorf, Erlang, Hof (34,000 Eimer), Gerolzhofen, Zirndorf, Spielberg, Rebdorf, Regensburg (von woher viel Bier nach Wien verfahren wird), Passau (40,000 Eimer), München (wo im Jahre 1820 in 59 Brauhäusern aus 103636 Scheffel Gerste 725,542 Eimer Bier gebraut worden sind), Nürnberg (30 Bierbrauer), Schwabach (46 Bierbrauer), welche im Jahre 1808 — 5120 Scheffel Malz verbraucht haben, Herrieden u. s. w.

Im Königreich Hannover sind die beträchtlichsten Brauereien zu Hannover, wo jährlich 8000 Faß Weißbier, 13,205 Achetel Braunbier,
91 Orte

*) S. polytechn. Journal Bd. III. H. 2. S. 129.

**) Journal von und für Franken Bd. II. H. 4. Nr. 1.

91 Orthoft englisches Bier gebraut werden, zu Goslar (4160 Faß), Duderstadt (3240 bis 3600 Fässer); in Ostfriesland waren im Jahre 1805 210 Bierbrauer.

Im Herzogthum Braunschweig werden viele und sehr gute Biere, dahin die Mumme, der Duckstein, Tibi Soli und die englischen Biere gehören, gebraut.

Im Königreich Sachsen hat die Bierbrauerei in neuern Zeiten mehr ab, als zugenommen; zu Dresden werden in 16 öffentlichen Brauhäusern jährlich 19 bis 20,000, in Pirna 2000 Faß gebrant. Auch in Grimma, Chemnitz, Wurzen, Zschopau, Glaucha und an andern Orten sind bedeutende Brauereien.

Das Herzogthum Sachsen-Gotha hat in den Städten Gotha und Waltershausen starke Bierbrauereien. In letzterer Stadt werden jährlich 6600 Eimer Gersten, und 500 Eimer Weizens bier gebrant.

Im Großherzogthum Baden waren im Jahr 1810 — 478 Bierbrauer.

Das Königreich Württemberg hat beträchtliche Bierbrauereien zu Ulm, Biberach (27 Bierbrauer

Bräuer 16,000 Eimer), Ebingen (33 Bräuer),
Rothenburg am Neckar 2c.

Im Großherzogthum Mecklenburg hat die
Bräuerei in neuern Zeiten abgenommen, doch fin-
det man noch zu Rostock 55 Groß-, 4 Weiß- und
7 Koventbräuer, zu Güstrow 30 Bräuer.

Auch die Fürstenthümer Anhalt, Schwarz-
burg, wo zu Arnstadt, Neuß, wo zu Gera und
Rößtitz vorzügliches Bier gebraut wird, und Lippe,
so wie die freien Städte Hamburg und Lübeck
haben starke Bräuereien, letztere auch von engli-
schen Bieren. Aber noch wichtiger sind, besonders
in Norddeutschland,

b) die Branntweinbrennereien, welche
sich zum Nachtheil der Moralität und der Gesunde-
heit in Deutschland sehr vermehrt haben, da nicht
bloß aus Korn, sondern auch aus Kartoffeln, Pflanz-
men, Kirschen Branntwein gebraut wird.

Im Oesterreichischen findet man in allen
Ländern beträchtliche Branntweinbrennereien;
in Triest 5 Liqueurfabriken mit einer Produktion
von 1400 Eimer Rosoglio, 500,000 fl. an Werth.

In den k. preussischen deutschen Staaten
wurden in der Grafschaft Hohenstein im Jahre
1800 für 27,840 Rthlr. Branntwein gebrannt.

Es zählte im Jahre 1816 allein der Regierungsbezirk Magdeburg 652 Branntweinbrennereien, die 1817 — 16,162,182 Quart Branntwein produzierten. Berlin hatte deren im Jahre 1798 285, Stralsund, Duedlinburg (mit 60 Blasen) und andere Orte haben ebenfalls bedeutende Branntweinbrennereien. Zu Nordhausen wurden jährlich über 300,000 Scheffel Branntweinschrot verbraucht, und an 20,000 Faß Branntwein ausgeführt; jetzt ist aber die Anzahl der Branntweinblasen von 150 auf 40 herabgekommen.

Hannover hat in Duderstadt (980 Fässer), Emden (16 Brennereien), Leer (26), Nörden (19), Verden u. s. w. beträchtliche Branntweinbrennereien.

In dem Herzogthume Mecklenburg:Schwerin hat man im Jahre 1817 allein in den Städten 443 Branntweinbrennereien gefunden (wovon auf Büstrow 19, Boizenburg 14, Penzlin 13, Plau 19, Stavenhagen 16, Schwerin 12, Sülze 11 kommen), und auf dem Lande haben viele Domänen; und Rittergüter eigene, sehr erhebliche Brennereien.

In dem Königreich Baiern zu Regensburg 21, Augsburg 25, Fürth 40 Branntweinbrenner. Zu

Mießbach im Starkreise und zu Annweiler und Gräfenhausen im Rheinkreise wird viel Kirschengeist gebrannt.

In dem Königreich Württemberg wird die Brauntweinbrennerei stark betrieben. Zu Heilbronn allein sind 30, zu Ebingen 66, in den Oberämtern Balingen 226, Gaildorf 138, Biberach 63 Brauntweinbrennereien. Zu Mössingen sind 280 Brauntweinkessel im Gange. Im Jahre 1810 haben bloß die Dörfer Altingen und Raib im Oberamte Herrenberg für 8000 fl. Kirschengeist verkauft. Aus dem Oberamte Tettwang werden jährlich für 20,000 fl. Kirschengeist ausgeführt.

Das Herzogthum Braunschweig hat viele Brauntweinbrennereien, wovon auf den Elbezirk allein 68, und auf die Hauptstadt 32 kommen; — in dem Herzogthum Oldenburg ist dieses Gewerbe auch sehr verbreitet.

Im Großherzogthum Baden waren im J. 1810 1381 Brauntweinbrenner; im Murg- und Pfingz freiß wird Kirschengeist gebrannt.

In Kurhessen sind die Brauntweinbrennereien durchs ganze Land verbreitet. Man zählte im J. 1803 nur allein in Niederhessen deren 303.

Im Nassauischen sind 791 Branntweinsbrennereien, und die zwei Dörfer Dauborn und Eufingen, in dem Amte Limburg, durch ihre starke Branntweinsbrennerei bekannt.

c) Essigsiedereien. Oesterreich hat außer einer großen Weinessigfabrik in Rußdorf, mehrere kleine.

Preußen. Obessig besonders in Minden (wo im Jahre 1788 für 9050 Rthlr. produziert wurde); Weinessig und am häufigsten im Clevischen (wo im Jahre 1785 für 19,160 Rthlr. gefertigt wurde), in Mener, Schlesien. Die Essigsfabrik zu Halle im Magdeburgischen fabrizirte im Jahre 1800 für 1800 Rthlr. Jene im Erfurtschen sind nicht unbedeutend. Die Weinessigbrauereien in Berlin lieferten im Jahre 1799 für 29,400 Rthlr.

B a i e r n hat Essigsiedereien zu Kisingen, Manistockheim, Schweinfurt, Nürnberg, Fürth, Freising, in den Landgerichten Wiechach und Bilschhofen, und in dem Rheinkreise zu Speier, Landau, Neustadt, Rhodt, Herxheim, Minsfeld, Germersheim, Pirmasens, Kaiserslautern, Talschweiler und Frankenthal.

W ü r t e m b e r g in dem Oberamt Tettnang und zu Heilbronn.

Hannover braut Bieressig in Lingen, Winsen an der Lahr, Münden 400, in Hannover 500 Orhofs.

Braunschweig hat allein in der Hauptstadt 11, in Holzminden 2 Brauereien.

Mecklenburg hat sehr bedeutende Essigsiederereien und versendet jährlich über 7500 Tonnen Essig, im Werth zu 18,000 Rthlr.

Baden hat zu Mannheim, Wertheim und Grünwinkel;

Kurhessen zu Kassel, Hofgeismar, Karlshafen und Schmalkalden zc. beträchtliche Essigfabriken.

Auch die freien Städte Hamburg, Bremen und Frankfurt haben starke Essigsiederereien.

d) Tabacksfabriken. Dieser Industriezweig, welcher in Oesterreich, Baiern und Württemberg ein Monopol der Regierung, in den übrigen deutschen Bundesstaaten aber ein freies Gewerbe ist, ist der einzige, von welchem man sagen kann, daß er nicht im Abnehmen sey.

Im Oesterreichischen sind, außer der großen Tabacksfabrik zu Haimburg, viele Tabacksspinnereien.

In den Königlich Preussischen Staaten, wo das ganze Tabacksgewerbe vom 1sten April 1798 an frei gegeben ist, werden jetzt alle Sorten von Rauch- und Schnupstaback im Lande bereitet; die gemeinern aus inländischen, auch zum Theil andern deutschen Tabacksbältern, die feinern Sorten aber aus virginischen Blättern, die über Hamburg, Amsterdam und London kommen. Diese wichtige Fabrikation ist am stärksten in der Kurmark, besonders zu Berlin, wo im Jahre 1799 für 659,000 Rthlr.; — in Schlesien, wo im Jahre 1802 für 62,000 Rthlr.; — in der Stadt Magdeburg für 54,000, in Duisburg für 357,000, in Schwedt für 238,000, in Stettin für 182,000 Rthlr. fabrizirt wurde.

Das Königreich Hannover hat beträchtliche Tabacksfabriken in Hannover, wo 9 Tabacksspinnereien; Hammeln, wo 5 Tabacksfabriken mit einer Produktion von 1400 Etr. Rauch- und Schnupstaback sind; Göttingen mit 3 Tabacksfabriken; Nordheim (4), Münden (3 Rauch- und 4 Schnupstabacksfabriken), Einbeck (für 5000 Rthlr. Taback), Osterode (5 Fabriken), Lüneburg (400 Etr.), Harburg, Buxtehude, Verden, Osna-

Ösnabrück (10,000 Etr.), Hildesheim (7 Tabacksfabriken), Aurich, Emden (26 Tabacksfabriken).

Auch in dem Herzogthum Braunschweig sind viele dieser Fabriken; in der Hauptstadt allein 16, Wolfenbüttel, Königslutter 2.

Noch zahlreicher sind solche in den Herzogthümern Mecklenburg, von welchen Schwerin 49, Strelitz 6 hat.

Das Großherzogthum Hessen hat sehr bedeutende Tabacksfabriken in der Stadt Offenbach, wo die Bernard und Dorvillesche Schnupstabacksfabrik jährlich 3 bis 4000 Etr., außerdem 3000 Etr. Karotten liefert, und 120 Arbeiter beschäftigt, und eine große Rauchtabacksfabrik, die 6 bis 8000 Etr. produziert.

Kurhessen hat Tabacksfabriken in Kassel (6 mit 37 Arbeitern), Karlshaven, Eschwege, Hofgeismar, Frislar, Marburg und Hanau (wo eine Rauch- und Schnupstabacksfabrik 1500 bis 2000 Etr. Rauchtaback fabrizirt). Zu Brotterode, im Kreise Schmalkalden, wird viel von dem schlechten Rauchtaback, Landsmann, Kneller genannt, bereitet.

In dem Königreich Baiern haben die Tabacksfabriken seit dem erhöhten Impost auf fremden Taback sehr zugenommen. Die wichtigsten sind

in Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Bamberg, Würzburg; in Schwabach haben im Jahre 1802 7 Tabackfabriken für ungefähr 18,000 fl. meist inländischen Taback verarbeitet. In dem Rheinkreise sind 3 zu Speier, 2 zu Landau, 1 zu Bliesthal, 2 zu Birmasens, 4 zu Zweibrücken, 1 zu Bergzabern, 1 zu Altenstadt, 1 zu St. Ingbert, 1 zu Ebernburg, 2 zu Grünstadt, 1 zu Dürkheim, zusammen 19 Tabackfabriken, neben einer großen Anzahl zerstreuter Tabackspinner.

Das Königreich Sachsen hat in Leipzig, wo jährlich 70000 Ctr. fabrizirt werden, Bausen, Dresden, Reichenbach, Herrnhut 2c. bedeutende Tabackfabrikation.

Das Königreich Württemberg hat Tabackfabriken zu Ulm, Heilbronn (4), Kanstadt (2), Stuttgart, Ludwigsburg, Dürrenzimmern, Mühlacker;

das Großherzogthum Baden zu Karlsruhe (2), Freiburg, Sersau, Lörrach, Singen, Mannheim (6), Leimen, Fahr (2);

die Anhaltische und Neufißche Lande haben dergleichen auch, jedoch unbedeutend;

die zu Hamburg beschäftigten 900 Menschen.

c) Zuckerraffinerien. Oesterreich hat zwei Zuckerraffinerien in Böhmen, zu Königsaal

und Neuhof, die etwa 7000 Ctr. liefern, 3 zu Wien, Wienerisch; Neustadt und Kloster Neuburg, mit einer Produktion von 70000 Ctr.; zu Triest ist eine beträchtliche Zuckerraffinerie, welche 18 bis 20,000 Ctr. Zucker liefert.

In den Preussischen Staaten, wo das Spilitzgerbersche Handlungshaus die Zuckerraffinerie bereits im Jahre 1749 eingeführt hat, lieferten die Zuckersiedereien in Schlessien im J. 1802 für 832,000 Rthlr., in Berlin, wo dormalen 5 Raffinerien sind, produzierten solche im J. 1799 für 674,000, in Minden für 140,000, in Frankfurt für 100,000, in Stettin für 82,700, in Magdeburg für 69,400, und in Havelberg für 35,000 Rthlr.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat drei Zuckersiedereien; von den freien Städten haben Hamburg *) über 300, Bremen 6, und Lübeck 4 Zuckerraffinerien. Die während der Kontinental Sperre entstandene Kunstseilrüben- und Stärkezuckerfabriken sind nach deren Aufhebung wieder eingegangen; nur in Oesterreich wird noch etwas Ahornzucker verfertiget.

Rur

*) Ueber die Hamburgischen Zuckersfabriken etc., von Büsch. 4. Hamburg 1798.

Kurhessen hat eine Zuckersabrik zu Kassel.

f) Eichorienkaffeesabriken. Diese sind am zahlreichsten in Braunschweig, wo 19, Magdeburg, wo 18 existiren.

g) Lebkuchen und Conditoreiwaaren. Erstere werden am vorzüglichsten zu Nürnberg, wo 11 Lebküchner sind, zu Nördlingen, wo jährlich wenigstens 400 Ctr. zu 30 fl. — 12,000 fl. gebacken werden, zu Bretten im Badischen, wo jährlich mehrere tausend Centner versertiget werden, und zu Biberach im Württembergischen, produziert. In letzterer Stadt wird, außer den Lebkuchen, auch das sogenannte Weiß, oder Aniszeug versertiget, welche durch Landkrämer in ganz Oberschwaben abgesetzt werden; auch liefern die 14 Conditoreien daselbst viele Devisen, welche vormals selbst bis nach England gingen.

h) Oelfabrikation aus Raps, Mohn, Lein; und Hanfsaamen und Bucheckern ist in Deutschland allgemein verbreitet.

Von den Preussischen Staaten hat Halberstadt 92, Paderborn 79, die Grafschaft Mark 69, Pommern 55, Eichsfeld 28, Neumark 20 Oelmühlen; in Schlessen waren im Jahre 1798 — 636

Delschläger; die Grafschaft Ravensberg lieferte im Jahre 1788 für 22,225 Rthlr. Nordhausen allein besitzt 16 Oelmühlen, welche jährlich gegen 70,000 Ctr. Rüb- und Leinöl und 2,600,000 Delsuchen erzeugen; Stralsund und Barth haben auch viele Delschlägereien.

Von den Provinzen des Königreichs Hannover hat Ostfriesland 12 Oelmühlen und führt jährlich 1000 Ohm Rüböl aus; die Oelproduktion hatte einen Werth von 135,266 Rthlr. Hildesheim hat 75 Oelmühlen. Die drei nach holländischer Art eingerichtete Mühlen zu St. Hülfe, Alternsdorf und Niederochtenhausen werden fabrikmäßig betrieben.

Das Königreich Württemberg hat im Oberamt Biberach 11, und zu Heilbronn 8 Oelmühlen, welche größtentheils Rapsöl, welches durch ganz Deutschland und bis in die Niederlande verschifft wird, auch Mohn- und Leinöl erzeugen.

Auch in den Großherzogthümern Baden — vorzüglich in dem Kinzing- und Treisamkreis — und Hessen — besonders in der Provinz Starckenburg — wird viel Oel geschlagen.

Im Königreich Baiern ist die Oelfabrikation, außer dem Rheinkreise, welcher zahlreiche Oelmühlen

mühlen hat, nur in dem Untermainkreise von einiger Bedeutung, da in den andern Kreisen die Kultur der Delgewächse noch sehr zurück ist.

Unter den übrigen deutschen Staaten zeichnet sich noch das Herzogthum Braunschweig, in welchem 169 Mühlen jährlich 18,000 Etr. Rüb- und Leinöl, und davon 6000 Etr. zur Ausfuhr liefern, durch starke Delfabrikation aus.

X. Papiermanufakturen.

Gegen 500 Papiermühlen, welche — nur 100 Ballen auf eine gerechnet — jährlich 50000 Ballen liefern, reichen bei der in Deutschland herrschenden Schreibseligkeit *) kaum hin, das Bedürfniß an Druck-, Konzept- und Packpapier, nicht aber an Schreibpapier, obgleich auf verschiedenen selbst das feinste Belinpapier verfertigt wird, an Kupfer- und Zeichenpapier zu befriedigen. Diese müssen daher noch immer aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz bezogen werden.

Von

*) Die kön. preuß. Regierung zu Oppeln, deren Bezirk 516,618 Einwohner umfaßt, bedurfte im J. 1820 405 Ries oder 194,000 Bogen Schreibpapier, (siehe Opposit. Blatt 1820).

Von diesen 500 Papiermühlen kommen in den österreichischen; deutschen Staaten allein auf Böhmen 106 (mit 782 Arbeitern 11870 Ballen, an Werth 181,000 fl.), Mähren und Schlesien 30, das Land unter der Enz 12, das Land ob der Enz 7, Steiermark 7, Illyrien 5, Tyrol 4.

In Preußen fand man im Jahre 1802 in der Kur- und Neumark deren 22. In Berlin ist eine nach der neuesten Verbesserung in der Verfertigung des Papiers eingerichtete Papiermühle, in welcher Papier ohne Ende verfertiget wird. *) In Schlesien, welches 42 Papiermühlen hat, worunter die zu Reinerz die vorzüglichste ist, liefern solche im Jahre 1802 für 90,200 Rthlr. Papier. Die Provinz Pommern hat 10, das ehemalige Herzogthum Westphalen 6, die Grafschaft Mark 18 Papiermühlen. Halberstadt fabrizirt auf 12 Papiermühlen für 42,000; Magdeburg für 31600 Rthlr. Im Kreise Düren (Regierungsbezirk

*) G. Leuchs Darstellung der neuesten Verbesserung in der Verfertigung der Papiere, enthaltend insbesondere die Beschreibung und Abbildung der Maschinen zur Verfertigung des Papiers ohne Ende. Mit 3 Kupf. gr. 8. Nürnberg 1821.

zirk Achen) beschäftigen 14 Papiermühlen über 300 Arbeiter.

Das Königreich Baiern hat 95 Papiermühlen, wovon auf den Isarkreis 5, Oberdonaukreis 6, Unterdonaukreis 4, Regenkreis 15, Rezatkreis 18, Obermainkreis 12, Untermainkreis 16 und Rheinkreis 18 kommen.

In dem Königreiche Sachsen werden in 69 Papiermühlen ungefähr 13 bis 14000 Ballen fabrikt, welches aber kaum zum dritten Theil des Bedarfs zureicht.

In dem Königreiche Hannover sind 45, deren Produktion von 30,000 Rieß ebenfalls zum inländischen Bedürfnis nicht hinreichend ist.

Das Königreich Württemberg hat 33, das Großherzogthum Baden 12, Kurhessen 17, das Großherzogthum Hessen 9, das Herzogthum Braunschweig 16 Papiermühlen, die jährlich 4500 Ballen verfertigen; das Großherzogth. Mecklenburg; Schwerin hat nur einige, Mecklenburg; Strelitz 6 Papiermühlen; von den sächsischen Herzogthümern hat Weimar 2, Gotha 8, Meiningen 4, Koburg 2; die Anhaltischen Herzogthümer haben nur einige; das Herzogthum Nassau hat 9 Papiermühlen, und Waldeck deren zwei.

Zu

Zu den Papiermanufakturen gehören auch die bunten Papiere, die in Aschaffenburg, Leipzig, Gotha, Augsburg, Nürnberg *) , Fürth, Schwabach, Frankenthal, Neustadt im bayerischen Rheinkreise, am schönsten gemacht werden.

Ferner die Papiertapeten, welche Wien, Prag, Berlin, Dresden, Weimar, Gotha, Braunschweig, Wolfenbüttel, Kassel, Frankfurt a. M., Augsburg, Düsseldorf, Achen u. s. w. am schönsten liefern. Zu Dresden wurden im Jahre 1800 2853 Stück Tapeten gemacht.

Papier : Maschewaren werden vorzüglich zu Wien, Berlin, Nürnberg, Braunschweig, Offenbach, wo eine Fabrik mit 60 bis 70 Arbeitern 5000 Duzend Dosen liefert, Rastadt, in Mecklenburg; Schwerin etc. fabrizirt.

Spiellartenfabriken zu München 4, Berlin 3, Dresden 2, Leipzig, Meissen, Buchholz, Hannover (200 Gros), Lüneburg (200 Gros), Braunschweig, Karlsruh, Nürnberg, Würzburg, Landshut, in Mecklenburg; Schwerin 3, Kassel und Hanau.

XI.

*) Hier zeichnet sich besonders die erst seit einigen Jahren bestehende bunte Papierfabrik des Herrn Kaufmanns Eckart, welche bereits etlich und 40 Personen beschäftigt, durch die Menge und Schönheit ihrer Artikel aus.

XI. Bijouteriewaaren

werden am schönsten zu Pforzheim, wo 21 Bijouteriefabriken 900 Arbeiter beschäftigen, und für 600,000 fl. Waaren liefern; zu Hanau, wo mehr als 400 Arbeiter Waaren fertigen, die zum Theil die pariser übertreffen; zu Offenbach, wo eine Bijouteriefabrik 40 Personen beschäftigt, fabrizirt.

XII. Hausgeräthe.

Hieher gehören:

a) die Kunstschlerarbeiten, welche vorzüglich zu Wien, Berlin, Nürnberg, Augsburg, Dresden, Mainz, Leipzig, Neuwied und andern Städten von in- und ausländischen Hölzern gefertigt werden.

b) Chaisen werden in vorzüglicher Menge, Güte und Schönheit zu Wien, Berlin, Dresden, Gera, Hanau, Offenbach und Karlsruhe verfertigt. Zu Offenbach ist eine Chaisenfabrik, die 45 Schmiede und Schlosser, 14 Kastenischler, 12 Gestellmacher, 14 Lakirer, 12 Sattler, 4 Riemer, 6 Gürtler und Plattirer u. in Nahrung setzt, und Kutschen bis zu 800 Karolins liefert.

c) Drechs-

c) Drechſlerwaaren aus Elfenbein, Schildkröt, Horn, Metall und verschiedenen in- und ausländischen Hölzern werden in Wien, Prag, Numburg, Nürnberg, wo 80 Drechſtermeiſter ſind, Fürth, Weiſſingen im Württembergiſchen, Berlin, Ruhla, Coburg u. ſ. w. verfertigt. Beſonders ſind die zu Numburg und Ruhla aus Horn und Bein gedrehten Tabackspfeifenröhre ein ſehr geſuchter Artikel auf den Leipziger und Frankfurter Meſſen.

d) Bürſten werden vorzüglich zu Altenburg im Gothaiſchen, wo 74 Sorten durch ganz beſonders dazu eingerichtete Maſchinen verfertigt werden, und in einem Theile des k. bairiſchen Rheinkreiſes, wo dieſe Arbeit zu Speier, Ramberg, Annweiler, Albersweiler und Godramſtein 30 bis 40 Perſonen beſchäftiget, fabrizirt,

e) Schachteln werden beſonders zu Nürnberg und in dem Herzoglich Sachſen-Meiningiſchen Amte Sonnenberg ſehr häufig verfertigt.

g) Schreibfedern. Zu Neuß im k. bairiſchen Regierungsbezirk Düſſeldorf iſt eine Schreibfedernfabrik mit 60 Arbeitern, die wöchentlich 180,000 Spulen liefert. Zu St. Hülſe im Königreich

reich Hannover werden jährlich über 500000 Stück Schreibfedern fabrizirt.

h) Körbe werden von Weiden in dem kön. preussischen Regierungsbezirk Minden zu Dahlhausen, in dem k. baierischen Ober- und Untermainkreise zu Michelau, Seufling und Sand, und in dem kurhessischen Orte Kleinschmalkalden in großer Menge und verschiedenen Sorten verfertigt.

XIII. Holz- und Stroharbeiten.

In dem Großherzogthum Baden ist zu Gernsbach eine Holzhandlungsgesellschaft, die 9 Sägemühlen mit 22 Sägen, die 360,000 Stämme zerschneiden, besitzt, und jährlich für 130,000 fl. Dielen, Bretter und Holz absetzt.

Im Herzogthum Sachsen-Meiningen sind 25 Schneidemühlen, die gegen 40,000 Rthlr. Bretter liefern.

Gemeine Holzwaaren verfertigt man in den meisten Gebirgen Deutschlands in Menge. So werden zu Helbershausen und Hilchenbach (im k. preuß. Regierungsbezirk Arnberg) und zu Carl (im Regierungsbezirk Minden) eine große

große Menge hölzerner Löffel verfertigt. — In dem Württembergischen Oberamt Gailsdorf*) werden viele Bretter, Latten, Weinspähle, Küchengeschirre, Korumaasse und andere Holzwaaren produziert, und in der Grafschaft Wertheim wird ein wichtiger Handel mit Faßreifen, so wie in den Würzburgischen Orten Lengfurt und Heidenfeld mit Faßdauben getrieben.

In der Verfertigung feiner Holzwaaren zeichnen sich die Einwohner des Thals Gräden in Tyrol, wo bei 300 Arbeiter aus dem Holze des Zirbelbaums jährlich für 3000 fl. Schuhschwaaren liefern, und die Einwohner des k. bayerischen Landgerichts Berchtesgaden vorzüglich aus.

In dem Sachsen-Meiningischen Amte Sonneberg, und in den Orten Seifen, Borstendorf, Grünhainchen, Leubsdorf, Waldkirch 2c., in dem Erzgebirge, werden sehr viele Schachteln und andere Holzwaaren aller Art verfertigt. Besonders aber ist wegen Verfertigung hölzerner Spielwaaren die Stadt Nürnberg berühmt, welche ehemals bis nach Amerika verschickt worden sind, deren

*) Preschers Geschichte und Beschreibung der Grafschaft Limpurg. (8. Stuttgart 1789) S. 52.

deren Absatz sich aber seit einigen Jahren sehr vermindert hat.

Zu den feineren Holzarbeiten gehören noch die hölzernen Uhren, von welchen am Ende des achtzehnten Jahrhunderts bloß im badischen Antheil des Schwarzwaldes jährlich bei 107,328 St., im Werth zu 321,984 fl., gemacht worden sind, und die musikalischen Instrumente, die zu Adorf, Neukirchen und Klingenthal im Voigtlande, wo jährlich 8000 Geigen, 150 Bässe, mehrere tausend Lauten, Harfen und Zithern verfertigt werden, und zu Mittenwalde in Baiern, wo über 80 Geigenmacher wohnen, und die Flügel und Fortepiano's von Augsburg, Wien, Dresden, Gotha, Würzburg, Erfurt, Meiningen u. s. w., wodergleichen bis zu hundert Karolins verfertigt werden, einen wichtigen Nahrungszweig ausmachen.

Unter den deutschen Strohhutmanufakturen zeichnen sich die Sächsischen und namentlich die zu Kreischa *) im Dresdner Amtsbezirk, welche häufig nach Böhmen, Schlesien, Polen, Dänemark, Schweden, Rußland und selbst nach

Ita:

*) S. Schumanns Zeitungslexikon von Sachsen.
Artikel: Kreischa.

Italien, weil sie die Italiänischen an Feinheit und Dauer übertreffen, ausgeführt werden, besonders aus.

Im Oesterreichischen liefern die Einwohner des Leitmerizerkreises in Böhmen, und des Kirchspiels Tauchen in Krain, eine Menge Strohhüte.

Eine vorzüglich rühmliche Erwähnung verdienen besonders die Strohhut-Manufakturen in Berlin.

Auch in den Großherzoglich Badischen Rinzigkreis ist die Stroharbeit besonders in dem Amt Tryberg *) sehr verbreitet. Man rechnet nach einem nur beiläufigen Anschlage, daß sich in der Herrschaft Tryberg wenigstens 1500 Personen mit Verfertigung des groben, leicht auch von 6- und 8jährigen Kindern zu machenden Gestechts beschäftigen. Im Durchschnitte das Verdienst einer Person nur zu 40 fl. jährlich berechnet, erschiene mithin für die Trybergischen Unterthanen ein Nebenverdienst von 60,000 fl. Man rechnet, daß im gemäßigten Anschlage 250 Personen feines Gestecht liefern, im Durchschnitte also nur 100 fl.

auf

*) von Fahrenberg's Magazin für die Handlung. Bd. IV. S. 25 f.

auf die Person gerechnet, würde wieder ein Erwerb von jährlich 25,000 fl. entstehen.

Auch in dem Königreiche Baiern beschäftigt die Strohflechterei viele Einwohner der Landgerichte Weiler und Landsberg.

XIV. Kleidungsstücke.

a) Hüte, feine werden in Berlin (im Jahre 1797 für 107,306 Rthlr.), Halle (7000 Rthlr.), Kassel, Weimar, Hanau, Karlshaven u. fabrizirt; in Böhmen fertigen 1128 Hutmacher für 2½ Mill. Hüte. — Im K. Hannover ist die Hutfabrikation bedeutend; Münden führt 2000, Hameln 4500, Stade 1800 und Osnabrück 4000 Stück meist grobe Hüte aus. — Sachsen hat in Chemnitz (520 Duzend Hüte), Meissen (8100 Hüte), Ramez, Dresden, Bautzen u. Hutfabriken. — Württemberg hat in Ebingen eine Hutmanufaktur, welche von 20 Meistern betrieben wird und gute Hüte liefert. Die Hutmanufakturen in Erlang *), welche im Jahre 1792 noch 4680 Duzend Hüte, im Werth zu 210,600 fl.

vers

*) Hübner's Magazin der Staatswirthschaft und Statistik. Bd. I. S. 201,

verfertigten, und Würzburg *), wo im J. 1798 13600 Hüte fabrizirt wurden, sind sehr herabgekommen.

b) Spitzen werden besonders in Böhmen (wo im Jahre 1792 sich 16295 Personen damit beschäftigten) und im sächsischen Erzgebirge **) geklöppelt. In diesem kann man allein im Amte Schwarzenberg während des Winters gegen 20000 Spitzen Klöppelnde, und im Amte Wolfenstein mehr als 10000 annehmen. Nimmt man nun dazu, was in vielen Orten der Aemte Grünhain, Wiesenburg und Freiburg, in der Schönburgischen Grafschaft Hartenstein und im Amte Altenberg geklöppelt wird; so kann man den jährlichen Betrag des Klöppelns auf $\frac{1}{2}$ Million Thaler annehmen, die meist vom Auslande gelöst wird. — Auch in der österreichischen Provinz Tyrol werden im Thale Grägen für 24000 fl. Spitzen geklöppelt.

c) Strümpfe. Die erste und größte Strumpfmanufaktur unter allen deutschen, ja wohl unter allen

*) Oberthürs Taschenbuch für die Geschichte, Topographie und Statistik Frankenlands. 8. Würzburg 1798.

**) Erzgebirg. Blätter 1795. S. 73—86, und Journal für Fabrik ic. Bd. 16. S. 34. und Bd. 17. S. 441—72.

allen europäischen Staaten hat unstreitig die Stadt Apolda *) im Fürstenthum Weimar gehabt. Im Jahre 1782 befanden sich hier 655 Strumpfwirkerstühle, welche 2447 Arbeiter beschäftigten und 40,420 Duzend Paar Strümpfe lieferten. Allein im Jahre 1812 war dieser Industriezweig sehr herabgekommen und man fand nur noch 13 Verleger, 489 Stühle die im Gange waren, 117 ungangbare und 88 kaduke, dann 273 Meister mit 71 Gesellen und 177 Lehrlingen, die doch noch immer 25 bis 30,000 Duzend wollene, halbwollene und baumwollene Strümpfe liefern mochten. Gegenwärtig dürfte sie, wie die bedeutenden Strumpfmanufakturen zu Erlang, wo im J. 1792 auf 564 Stühlen 41,860 Duzend im Werth zu 334880 fl. gewirkt wurden, Schwabach und Fürth, welche beinahe ganz stillstehen, sich noch mehr vermindert haben.

In dem Königreich Württemberg sind zu Ebingen Manufakturen von wollenen, baumwollenen und seidnenen Strümpfen, welche im J. 1810 136 Meister, 40 Gesellen und überhaupt 800 Personen

*) S. Schilders Briefwechsel H. 31. S. 52, und H. 35. S. 319, und Schumanns Lexikon von Sachsen. Bd. I. S. 159.

sonen beschäftigten, und in Kalw 6 Strumpffabriken.

In dem Großherzogthum Hessen beschäftigt sich in den Aemtern Itter, Bingenheim und Blausenstein alles mit Strumpffstricken. Das Amt Itter gewinnt 12 bis 15,000 fl. damit. In den Städten Nidda und Buszbach giebt es sehr viele Strumpfwerber; zu Nidda 36, zu Buszbach 66; letztere verfertigen 2000 Duzend Strümpfe und 200 Duzend Mannschuhe.

Sachsen hat in Leipzig 46 Wollenstrumpfwereien mit 120 Stühlen, Grimma (900 Duz. Paar), Döbeln (1100 Duzend), Chemnitz (120 Stühle, 50,000 Duzend Strümpfe), Zschopau (50 Strumpfwirker), Weißbach (900 Duzend Strümpfe und Mützen), Waldenburg, Hartenstein, Glaucha (74 Strumpfwirker), Hohenstein (72 Meister), Wildenfels, Reichenbach, Pausa (80 Strumpfwirker), Delsnitz, Baußen (96 Meister, 12,000 Strümpfe, Handschuhe und Mützen), Poesbau 2c. beträchtliche Strumpffmanufakturen.

Das Herzogthum Nassau hat 18 Strumpffabriken und 361 Strumpfwirker.

d) Bänder von Wolle, Leinwand und Seide werden besonders zu Erfurt (wo solche
im

im Jahre 1802 an 144 Spinnmühlen, über 200 Stühle und 126 Spulmädchen beschäftigten), zu Dresden, Annaberg im Erzgebirge*) (wo 800 Personen auf Bandstühlen arbeiten), Eiberfeld u. d. Orten fabrizirt.

e) Handschuhwe. Diese werden vorzüglich in Dresden, Erlang (wo im Jahre 1792 — 230 Personen 13,728 Duzend lederne Handschuhe, im Werth zu 75,304 fl. produzierten) und Hanau fabrizirt.

XV. Kohlenbrennereien, Pech-, Theer- und Potaschensiedereien.

Diese Gewerbe sind besonders in dem Königreich Württemberg und in Thüringen sehr verbreitet. Zu Arlesberg im Gotha'schen werden jährlich 20,000 Schock Kienrußfäfschen (100 Fäfschen 12 Ggr.) verfertigt, und in den Koburg'schen Aemtern Probzelle und Gräfenenthal 6000 Ctr. Pech, an Werth 54,000 Rthlr., bereitet.

In dem ehemaligen Herzogthum Westphalen bringen die zahlreichen Potaschensiedereien jährlich

*) S. Journal für Fabriken 1811. — Erzgebirg. Vote 1812. S. 135 f.

lich 45 bis 50,000 Rthlr. Ein. Das Württembergische Oberamt Freudenstadt hat allein 50 Potaschenfiedereien, und in dem k. bayerischen Rheinkreise sind allein in dem Landkommissariat Kirchheim 94 befindlich.

Die Herzogthümer Mecklenburg; Schwerin und Strelitz haben viele Pech- und Theer-schwelgereien.

In dem zwischen Baiern, Kurhessen und Sachsen-Weimar getheilten Fürstenthum Fulda wurden jährlich 700 Etr. rohe und 400 Etr. kalzinirte Potasche gewonnen.

Ich beschliesse diese Uebersicht des deutschen Kunstfleißes mit einem Verzeichniß der Gewerbe in den Großherzogthümern Baden und Mecklenburg; Schwerin, und in dem ehemaligen Fürstenthum Baireuth, aus deren Vergleichung mit der Volksmenge dieser Länder *) man die Anzahl sämmtlicher Professionisten in allen deutschen Bundesstaaten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit berechnen kann.

Baden

*) Baden hatte im Jahre 1810: 924000, Mecklenburg im Jahre 1795: 250000 und Baireuth im Jahre 1808 ebenfalls 250000 Einwohner.

	Baden	Mecklenburg: Schwerin.	Baireuth
Bäcker . . .	3350	372	734
Böttcher . . .	—	169	406
Bortenmacher . . .	52	—	20
Buchbinder . . .	—	28	32
Buchdrucker . . .	23	—	9
Drechsler . . .	476	100	62
Färber . . .	280	35	35
Flaschner od. Spengler	—	18	10
Fleischer . . .	2386	134	837
Glaser . . .	604	87	89
Gürtler . . .	57	6	19
Häfner . . .	481	38	168
Hutmacher . . .	—	60	58
Kammacher . . .	93	5	15
Knopfmacher . . .	63	48	29
Kupferschmiede . . .	—	14	17
Kürschner . . .	60	34	28
Leinwandweber . . .	8891	426	2602
Maurer . . .	2774	170	275
Nadler . . .	23	26	11
Nagelschmiede . . .	735	43	87
Riemer . . .	3	—	32
Rothgerber . . .	569	94	201
Säckler . . .	267	—	44
Sattler . . .	584	139	66
Schlosser . . .	635	—	134
Schneider . . .	4915	697	1475
Schreiner . . .	1873	337	318
Schuhmacher . . .	6547	7167	1475
Seiler . . .	549	—	64
Wagner . . .	1989	—	237
Weißgerber . . .	189	—	103
Zimmerleute . . .	2288	142	199
Zinngießer . . .	27	—	22
Zuckerbäcker . . .	81	—	16

Im Jahre 1810 belief sich die gewerbtreibende Klasse mit Einschluß der Handelsleute in dem Großherzogthum Baden auf 78,184 Personen; darunter befanden sich 62,116 Meister und 16,068 Gesellen.

Nimmt man nun an, daß jeder Meister verheirathet ist, und berechnet alsdann dessen Familie nur zu 4 Personen, so ergibt sich, daß im Jahre 1810 — 312,736 und mit Zurechnung der Gesellen 328,804 Personen im Großherzogthum Baden von Gewerben lebten. In 208 Fabriken wurden ungefähr 10,000 Menschen beschäftigt.

Das Königreich Württemberg zählte im Jahre 1814 — 569 Fabrikanten und 29,587 Professionisten.

Das Königreich Böhmen zählte im J. 1799 27,370 Meister, 6802 Gesellen, 2801 Lehrlinge.

Das Herzogthum Braunschweig im J. 1795 4074 Meister, 3169 Gesellen und 1449 Lehrlinge.

Aus diesem Umriffe des deutschen Kunstfleißes erhellet, daß Deutschland alle Arten von Fabrikaten und von den meisten weit mehr liefert, als es verbrauchen und auswärts absetzen kann. Um

dieses Letztere zu beweisen; will ich es noch versuchen, den deutschen Handel mit getreuen Farben zu schildern.

Deutschland ist durch seine Lage im Mittelpunkt von Europa, durch die Angrenzung dreier Meere und wegen seiner ansehnlichen Ströme und ihrer vortheilhaften Richtung nach so verschiedenen Gegenden hin zu einem Handelsstaate erster Größe bestimmt, auch hat sich zur Zeit des hanseatischen Bundes, der Handel des ganzen kultivirten Europa's in seinen Händen befunden. Aber durch seine Zerstücklung in viele kleine Staaten, durch den Handelsdespotismus der Reiche Frankreich und England und durch das Isolirungssystem der österreichischen und preussischen Regierungen, ist unser vaterländischer Handel so sehr gesunken, daß Deutschland jetzt nur einen untergeordneten Rang unter den Handelsstaaten einnimmt.

Der innere Handel ist zwar in neuern Zeiten durch Anlegung und Verbesserung der Chausséen, durch schnellere Beförderung der Reisenden und Korrespondenz befördert worden; dagegen haben
 aber

aber vervielfältigte *) und erhöhte Zölle, vermehrtes Porto zc. demselben unheilbaren Schaden zugefügt, und es ist mehr zu wünschen, als zu hoffen, daß der durch den deutschen Handelsverein bewirkte Darmstädter Handelskongreß und die Rheinschiffahrtskommission ihn von dem zu befürchtenden gänzlichen Untergang erretten möchten.

Ich habe mich bei diesem Abrisse des deutschen Handels vorzüglich folgender Quellen bedient:

Bemerkungen über den Zustand Großbritanniens in staatswirthschaftlicher Hinsicht, nebst einem Worte über Deutschlands auswärtige Handelsverhältnisse, von F. Nebenius. 8. Karlsruhe 1818.

Hildts Handlungszeitung oder wöchentliche Nachrichten von Handel, Manufakturen und Oekonomie. 4. Gotha 1794—1800.

Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode. 8. Leipzig 1792—1808.

J. C. Schedels Magazin für die Handlung. 8. Leipzig 1785.

Ebens

*) S. die Abhandlung: Was würde aus Deutschland werden, wenn jedes besondere Reichsland eine eigene Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zollanstalt erschüfe? 8. Frankfurt und Leipzig 1804, und: Was sind Mauth- und Zollanstalten der National- Wohlfarth (von Brunner). 1816.

Ebenes. Ephemeriden der Handlung. 8. Fürbeck 1784.

Ebenes. Journal für die Handlung. 8. Schwerin, Wismar und Bülow 1786.

Handlungsbibliothek von Büsch und Ebeling. 8. Hamburg 1784.

J. C. Sinapius kaufmännische Hefte. 8. Altona 1780.

K. H. F. von Fahrenbergs Magazin für die Handlung, Handelsgesetzgebung und Finanzverwaltung Frankreichs und der Bundesstaaten. 8. Karlsruhe 1811. 5 Bde.

Der Handel Deutschlands theilt sich in den auswärtigen und innern, und der erstere wieder in den Land-, See- und Flußhandel.

A. Landhandel führt Deutschland mit Frankreich, der Schweiz, Italien, den Niederlanden, Pohlen, Rußland und Ungarn.

a) Mit Frankreich *). Deutschland bringt nach Frankreich:

aa) Mastvieh vorzüglich aus dem Badischen und Württembergischen. Aus dem Hohenlohischen

*) Das neue französische Douanensystem in seiner fortschreitenden Entwicklung. 8. Karlsruhe 1822. — J. D. A. Hück. über die Handelsbilanz zwischen Deutschland u. Frankreich. 8. Frankfurt a. M. 1794.

schen wurde bis zu der Zeit der französischen Revolution ein beträchtlicher Handel mit gemästeten Ochsen nach Straßburg, Metz und Paris getrieben, und dadurch im J. 1784 die Summa von 533,715 fl. 52½ fr. ins Land gebracht. Auch die Ochsenhändler zu Freudenstadt im K. Württemberg haben im Durchschnitte wöchentlich 50 St. Mastochsen nach Straßburg getrieben.

- bb) Pferde aus dem Württembergischen.
- cc) Schaafe aus Württemberg und aus dem ehemaligen Herzogthum Westphalen.
- dd) Getreide aus Baden und Württemberg.
- ee) Holz.
- ff) Wolle und Wollengarn aus den Herzogthümern Weimar und Gotha.
- gg) Blei, Bleiweiß und Bleizucker, Kupfer, Quecksilber und andere metallische Produkte.
- hh) Sichorienkaffee sonst für 1 Mill. Franken.

Deutschland erhält dagegen aus Frankreich:

- aa) Seide und seidene, wie auch Bijouterie, und Quincälleriwaaren und Meubles.
- bb) Französische Weine, besonders Champagner und Burgunder, letzterer vorzüglich in das nördliche Deutschland. Man schlägt die Einfuhr der französischen Seidenwaaren, Luxusartikel, Weine u. auf 52½ Mill. Gulden an.

cc) Papier aus dem Elsaß. *)
dd) Tücher (feine) von Louviers, Sedan und Abbeville. Bilanz. Der Wechselkurs und andere Umstände machen es wahrscheinlich, daß Deutschland in dem Handel mit Frankreich wenigstens 30 Mill. Franken verliert. **)

b) Die Schweiz. Deutschland bringt nach der Schweiz:

aa) Getreide. bb) Salz. cc) Hanf und Flachß.

Es erhält dagegen aus derselben:

aa) Käse. bb) Rindvieh. — Der Handel geht über Augsburg, Konstanz und Memmingen, und dürfte sich wahrscheinlich gegeneinander ausgleichen.

c) Italien. Mit diesem Lande stehen gegenwärtig nur noch die österreichisch-deutschen Staaten in einiger Handelsverbindung; den übrigen deutschen Bundesstaaten ist dasselbe ganz verschlossen.

B. Seehandel. Diesen führt Deutschland über Hamburg, Bremen, Lübeck ***) , Stettin, Rostock, Wismar,

*) Schrifttasche eines Reisenden durch Deutschland, Frankreich etc. Th. I. S. 194.

**) Journal des Luxus und der Moden vom Jahr 1788. S. 404, und Sprengels neue Beiträge zur Länder- und Völkerkunde. Th. 9.

***) Sechs Briefe über d. Handel der Hansestädte. 8. Bremen 1821.

Wismar, Stralsund, Kolberg und Stolpe mit Frankreich, Spanien, Portugall, England, den nordischen Staaten und Amerika; und über Triest mit Italien und der Türkei. Hamburg treibt einen ausgebreiteten Handel mit mehr als 200 eigenen Schiffen, und es sind daselbst in den Jahren 1818, 1819 und 1821 angekommen:

	Im J. 1818.	Im J. 1819.	Im J. 1821.
aus Ostindien	6	6	6
— Westindien	27	48	25
— Südamerika	44	46	34
— den kanar. Inseln	10	6	8
— dem mittelländis- schen Meere und von Spanien	119	96	106
— Portugall	70	31	38
— Frankreich	70	31	92
— England	652	660	562
— der Ostsee	236	158	83
— Schweden und Norwegen	47	69	66
— Archangel	23	7	
— Holland	201	229	
— Ostfriesland	13	—	
— Jütland	17	—	
— Weser	95	58	
— Eyder	8	—	
	<hr/>		
	1760	1593	1572

Dagegen sind im J. 1549
Schiffe nach verschiedenen Gegenden wieder abge-
gangen.

Nach Hamburg sind schon oft in einem einzigen Jahre 58,500 Faß Kaffee, 980,000 Etr. Zucker, 1,200,000 Ballen rohe Baumwolle, gegen 40 Mill. Baumwollengarn, über 10,000 Fässer und Kisten Indigo u. s. w. eingeführt worden.

Bremens Handel umfaßt fast alle Gegenstände der deutschen und französischen Produktion, der deutschen, holländischen, englischen und französischen Fabrikation, und der Kolonialwaaren Ost- und Westindiens; vorzüglich ist es der Wein, der einen Hauptartikel in seinem Handel ausmacht. Die englische Einfuhr nach Bremen hat fortwährend abgenommen, während die ächt hanseatische sich vermehrt hat. Noch im Jahre 1796 bestand der siebente Theil aller angekommenen Schiffe aus englischen, von 1796 bis 1799 nur der neunte und von 1818 bis 1820 nur der funfzehnte. Von 1815 bis 1820 wurden für 14 bis 16 Mill. Thlr. ein; und von 1818 bis 1820 für 4 bis 6 Mill. ausgeführt. Allein ein großer Theil des Eingeführten bestand in rohen und andern Stoffen zum Gebrauch für deutsche Fabriken; ein anderer war zur Wiederausfuhr aus Deutschland bestimmt. Die Einfuhr von Manufakturen betrug von 1815 bis 1820 kaum den achtundzwanzigsten Theil der
Ein,

Einfuhr im Ganzen. Linnen waren noch stets ein Haupteinfuhrartikel. Bremen setzt jährlich noch einmal soviel gewebte Manufakte ab, als es englische einführt; allein von Getreide und Wolle wurde in den genannten Jahren für dreimal soviel aus, als von englischen Manufakturwaaren eingeführt.

Zu Lübeck, welches im Jahre 1814 — 85 Seeschiffe und eine große Menge Flußschiffe oder Boote besaß, kamen im Jahre 1818 — 957 Schiffe an, worunter 487 dänische, 151 schwedische, 74 russische, 42 holländische, 30 mecklenburgische, 24 preussische, 2 bremische, 1 hamburgisches 2c. Die Zahl der abgegangenen Schiffe betrug 975.

Stettin *) führt vorzüglich Potasche und Holz aus den preussischen Staaten aus. Es kamen daselbst im Jahre 1814 an 607 beladene Hauptschiffe, 99 Hauptschiffe mit Ballast und 818 Leichterschiffe; ausgegangen sind in demselben Jahr 517 Hauptschiffe, 178 Schiffe mit Ballast und

*) Brüggemanns Beschreibung des Herzogthums Pommern. gr. 4. Stettin 1779 — 84. — Ebd. Beiträge zu der Beschreibung 2c. 4. Stettin 1800. — Hafen Pommersche Provinzialblätter 1820. — Sell Briefe über Stettin. gr. 8. Berlin 1800.

und 485 Leichterschiffe; im Jahre 1819 sind 740 Schiffe angekommen und 530 abgesehelt. Unter den ersten waren 139 aus Großbritannien, 118 aus Dänemark und Norwegen, 65 aus Frankreich, 13 aus Hamburg. Im Jahre 1816 sind in Stettin eingeführt worden: an rohem Zucker 60,599 Etr., an raffinirtem Zucker 17,082 Etr., an Syrup 60,556 Etr., an Kaffee 21,074 Etr., an Arak und Rum 11,758 Eimer, an Farbholz 43,557 Etr., an Baumöl 8464 Etr., an Hanföl 42,049 Etr., an Franzweinen 64,605 Etr., an Champagner und Burgunder 5929 Bouteillen, an spanischen Weinen 1668 Eimer, an Talg 103,181 Etr., an Salpeter 4250 Etr., an Kreide 4806 Etr., an englischen Steinsalz 2312 Lasten, an Fuchten 7094 Etr., an Ibran 7711 Etr., an Häuten 7725 Etr., an Fellen 3101 Etr., an Potasche 17,892 Etr., an Taback 2707 Etr., an verschiedenen Materialwaaren 9675 Etr. u. s. w.

Im Jahre 1821 sind in Stettin Schiffe

angekommen:	dahin abgegangen:
aus Amerika 2	—
— Holland 29	24
— Großbritannien und Irland	43
— Spanien 13	9
— Dänemark 119	86

angekommen:	dahin abgegangen:
aus Norwegen 15	—
— Schweden 16	1
— Rußland 49	25
— Kurland 11	4
— Hamburg, Lübeck, Bremen	25
— Frankreich 48	38
— Italien 5	—
— Preußen 32	63
— Neupommern 113	54

Unter den im Jahre 1821 in Stettin eingeführten Artikeln waren:

20975 Etr. Kaffee.
54008 — Salg.
26368 — Ebran.
49617 — Syrup.
27800 Sonnen Leinsamen.
57347 Etr. roher Zucker.
50457 Eimer nebst 83522 Flaschen Weins.

Zu Warnemünde, dem Hafen von Rostock, sind in den Jahren 1817 und 1818 Schiffe angekommen:

	Im J. 1817	Im J. 1818
aus England . . .	57	138
— Dänemark . . .	268	276
— Schweden . . .	78	92
— Holland . . .	119	39

Ueberhaupt liefen im Jahre 1817 — 654, und im J. 1818 — 658 Schiffe ein, und im J. 1817 655 und 1818 — 650 wieder aus.

Von hier wurde in den Jahren 1784, 1785 und 1786 ausgeführt:

	1784	1785	1786	
Weizen für	136,411	171,472	79,725	Rthl.
Roggen :	81,381	170,940	180,417	—
Erbsen :	7,365	21,280	7,853	—
Gerste :	25,060	77,140	97,272	—
Malz :	70,043	61,902	53,665	—
Hafer :	11,235	28,368	8,903	—
Obst :	16,070	3,301	16,999	—
Bouteillen :	493	528	331	—
Essig :	6353	6222	6635	—
Flachs :	417	129	428	—
Glas :	5765	6474	7194	—
Wolle :	13,100	12,008	8562	—
Stabholz :	—	6490	1360	—

Summa 374,624 567,183 409,108 Rthl.

In Wismar liefen im Jahre 1817 — 199 Schiffe ein, worunter 28 Holländer, 28 Rostocker, 61 Schweden und Normänner, 25 Engländer und 24 Dänen waren; in demselben Jahre gingen 264 Schiffe ab.

So viel von dem Handel der norddeutschen Seestädte. — Ob die im Jahre 1821 zu Elberfeld gestiftete Rheinisch, Westindische Kompagnie

page

pagnie *) ihren Zweck, die deutsche Industrie und Handel zu befördern, erfüllen werde, muß die Zeit lehren.

Ueber Triest **), in dessen Freihafen jährlich gegen 6000 Schiffe aller Nationen sich versammeln, um vorzüglich den deutschen Markt nach Italien und nach der Levante zu besuchen, schickt Deutschland Leinwand, Tücher, Nürnberger Waaren und Wachslichter; Oesterreich aber besonders Leine und Wollenwaaren, Glas, Taback, Stahl, Quecksilber, Bleiweiß und andere Bergwerksprodukte, wogegen beide alle Arten italiänischer und Levantewaaren, dieses aber eigends Apulisches Del,

Ost:

*) Rheinisch-Westindische Compagnie gestiftet zu Elberfeld im März 1821, ihre Entstehung, Form, Zweck und Folgen. gr. 8. Elberfeld 1821.

***) In Triest trafen im J. 1815 — 7676 größere Fahrzeuge an, und 5,514640 Ctr. Kaufmannsgüter wurden ausgeladen und weiter verführt, in demselben Jahre betrug allein der Werth der Ausfuhr nach Amerika 2,229,580, der Einfuhr von daher 1,956,996 Kaisergulden.

Oekonomisch-politische Betrachtungen über die Handelsbilanz, von J. Sigijs. 8. Wien und Triest 1811. — J. M. von Lichtenstern, über Oesterreichs Seeküste, Seeschiffahrt und Seehandel. 4te Aufl. gr. 8. Altenburg 1821.

Ost- und Westindischen: doch zieht Oesterreich noch immer den größten Theil seiner Ost- und Westindischen Bedürfnisse nicht über Triest, sondern über Hamburg.

Aus vorstehenden Schiffahrtslisten ist ersichtlich, daß Deutschland zur See vorzüglich Handel mit England treibe. Daß nun dieser Handel für Deutschland mit dem größten Nachtheil verbunden seye, wird in der Folge klar bewiesen werden.

Im Jahre 1793 exportirte Großbritannien nach Deutschland für 2,482,695 Pfd. und erhielt dagegen von dort nur für 793,095 Pfd. Produkte und verarbeitete Waaren. Im Jahre 1795 führte England nach Deutschland für $6\frac{1}{2}$ Mill. Pfd.; in den folgenden Jahren aber für mehr als 8 Mill. Pfd. Im Jahre 1800 erhielt England aus Deutschland nach dem Zollwerthe für 2,352,197 Pfd. St., exportirte aber dahin für 12,664,591 Pfund, welches enorme Mehr jedoch seinen Grund in den damaligen Verhältnissen Großbritanniens zu dem festen Lande hatte. Wenn man auch annimmt, daß nicht die ganze englische Ausfuhr in Deutschland bleibe; so muß man doch auch eingestehen, daß sich seit 1800 die Einfuhr der Kolonial- und englischen Manufakturwaaren sehr vermehrt

mehrt habe, und daß seit dieser Zeit der deutschen
Leinwand und Getreide *) der Eingang in Eng-
land ganz versperrt worden seye. Es verdient
daher Büsch, welcher hierinnen wahrscheinlich
durch seinen Patriotismus für Hamburg irre ge-
leitet worden ist, keinen Glauben, wenn er be-
hauptet **), daß Deutschland in dem Handel mit
England gewinne; es ist vielmehr die von Wen-
deborn ***) schon geäußerte Vermuthung, daß
Deutschland jährlich 800,000 bis 1 Mill. Pfd. St.
an England verliere, zur Gewißheit erhoben.

In dem Seehandel mit Rußland scheint Deutsch-
land wenigstens nichts zu verlieren. Im Jahre
1802 liefen in sämtlichen russischen Häfen 393
Preussische, 166 Lübeckische, 43 Rostockische, 54
Hamb.

*) Im Jahre 1800 soll allein aus Mecklenburg für
mehr als 2 1/2 Mill. Rthlr. Getreide, absonderlich
Weizen, nach England versendet worden seyn.

**) Seitweins Anfrage an das deutsche Publikum,
die Handelsbilanz zwischen England und Deutsch-
land betreffend. 8. Hamburg und Frankfurt a. M.
1773, und J. G. Büsch Beantwortung der Frage
an das deutsche Publikum etc. 4. Hamburg 1773.

***) Der Zustand des Staats, der Religion, der Ge-
lehrsamkeit und der Kunst in Großbritannien gegen
das Ende des 18. Jahrhunderts, von G. F. U.
Wendeborn. 8. Berlin 1785 — 88.

Hamburgische, 52 Bremische, 24 Oldenburgische, 21 Papenburgische, 143 Oesterreichische Schiffe ein.

In dem Seehandel mit Dänemark dürfte Deutschland gewinnen, da er an Dänemark viel Holz, Brantwein, Leinwand, Wollenzeuge und andere Fabrikate überläßt, ohne etwas dagegen zu nehmen.

Eben dieses scheint auch der Fall bei dem Handel mit Schweden zu seyn.

C. Der Flußhandel. Der große Gang des deutschen Handels richtet sich hauptsächlich nach dem Laufe der Donau, des Rheins, der Weser, der Elbe und der Oder.

a) Der Donauhandel fängt schon zu Ulm an, ist aber in Vergleichung mit den übrigen deutschen Strömen am wenigsten beträchtlich, weil das Mauthsystem der österreichischen, bayerischen und württembergischen Staaten, deren Gebiet die Donau durchfließt, das gegenseitige Verkehr verhindert, und Oesterreich und die Türkei fast gar keine bayerische und württembergische Produkte nöthig haben. Ulm, Regensburg und Wien üben das Stapelrecht aus und besorgen den Transport. Nach den Verträgen, wodurch zwischen ihnen die

Donauschiffahrt regulirt ist, fahren Ulmer Schiffer nur bis Regensburg, und die Regensburger bis Wien. Die Wiener hingegen haben stromaufwärts, oder im sogenannten Gegentrieb, die Fracht aller Waaren bis Regensburg, wohin sie jedoch selten, außer mit Ungerischem Kupfer, kommen. Regensburger fahren sodann diese und andere zum Theil aus der Türkei nach Wien gebrachte Waaren bis Ulm. Kein Schiffer der einen Stadt darf mit Waaren zurückschiffen; nur Ungerische und Oesterreichische Weine sind dem Regensburger als Rückfracht zu laden erlaubt. Die Ulmischen und Regensburger Schiffer verkaufen daher insgemein, jene zu Regensburg und diese zu Wien, ihre Fahrzeuge und kehren zu Lande zurück, welches zu einer, wiewohl nicht sehr beträchtlichen, Schiffsbauerei Gelegenheit giebt. Man hat, um den schnellen Strom hinunter zu kommen, oder auf der Mau: (hinab) Fahrt, nur flache, durch Auder regierte Böte. Die Schiffahrt, Strom hinauf oder der Gegentrieb, geht desto langsamer und erfordert daher bei gewöhnlicher Höhe des Wassers auf 100 Ctr. Ein Pferd. Der Weg, den die Pferde nehmen, heißt der Hufschlag. An ganz steilen Stellen des Hufschlags sind besondere

P

Schiffe.

Schiffe, Pferdeglätten verordnet, welche die Pferde aufnehmen und sie nach der andern Seite des Flusses, wo der Weg wieder hat geebnet werden können, übersetzen. Die zwischen Regensburg und Wien gehenden Schiffe, welche übrigens, wie alle Donauschiffe, wegen der üblen Beschaffenheit des Flusses, ohne Segel sind, haben folgende sechs verschiedene Namen und Größen:

1) Ein Hochenau oder Hohenau, oder Klobzille genannt, ist die größte Art von Schiffen und 136 bis 148 baierische Fuß lang. Sie kann mit 3 bis 4000 Etr. beladen werden. 2) Ein Nebenbey (in Niederdeutschland Anhang, Achterhang genannt) hat zwischen 130 bis 136 Fuß Länge. 3) Ein Schwemmer von 124 Fuß. Diese drei größten Arten werden nur gebraucht, gegen den Strom oder im Gegentriebe zu fahren, weil man, um die Fracht zu erleichtern, gern die größten Gefäße nimmt, und lieber ein Pferd mehr vorspannt.

Zur Raufahrt dienen: 4) Ein Kellheimer (von der an der Donau liegenden bairischen Stadt Kellheim, wo die meisten sogenannten Regensburger ordinäre Schiffe gebauet werden) 120 Fuß lang, zu etwa 2000 Etr. 5) Ein Gamsel 90 bis 100

Fuß lang. 6) Eine Platte oder Ploette 36 bis 40 Fuß lang, trägt 4 bis 500 Etr.

Außerdem giebt es noch Schwabenzielen, Salzburger Ploetten zu geringen Lasten, Schwabenslöße zu Brettern, Weinstecken, Schindeln 2c. Waldschragen oder Flöße von etlichen und 70 Bäumen. Ein Floß auf dem Inn trägt 300 bis 350, ein Schiff 1000; ein Floß auf der Isar 100 bis 150, ein Schiff auf der Salzach 1000, ein Floß auf dem Lech 90 bis 100, ein Schiff auf der Wils 200 Etr.

Briefe über die Donau-Kommerzschiffahrt (vom k. k. Schiffsz. und Brückenhauptmann von Bartling). 8. Wien 1768. — (von Windisch) Almanach von Ungarn aufs J. 1778, wo S. 176 ff. eine Beschreibung der Donauschiffahrt enthalten ist. — Nachrichten von den im Jahre 1778 bis 1781 in dem Strudel der Donau zur Sicherheit der Schiffahrt vorgenommenen Arbeiten durch die k. k. Navigationsdirektion an der Donau. Wien 1781. gr. Fol. — Nicolai's Reise B. II. S. 409 ff.

Ungleich wichtiger ist b) der Rheinhandel wegen des Antheils mehrerer fruchtbaren Länder und des Zuflusses vieler schiffbaren Seitenflüsse.

Er erstreckt sich auf dem Rheine bis Basel; mittelst der Mosel bis Metz und Lothringen, mittelst des Mains bis Frankfurt, Würzburg und Bamberg; mittelst des Neckars *) bis in die Gegend von Stuttgart.

Vor der französischen Revolution gingen zwischen Mainz und Köln, welche beide Städte nebst Speier das Stapelrecht hatten, insgemein jährlich bei 13 bis 1400 Schiffsladungen theils den Rhein hinauf (Bergschiffe), theils hinab (Thalschiffe). Bis Speier bediente man sich bei ersteren der Pferde zum Vorspann, wovon gemeiniglich 10 bis 12 eine Ladung von 3000 Etr. und folglich $\frac{2}{3}$ mehr als die Pferde auf der reisenden Donau zu ziehen pflegten. Von Speier bis Straßburg hingegen traten mit einigen Ausnahmen, Menschen an die Stelle, deren alsdann oft 30 bis 90 die Arbeit von 10 oder 12 Pferden verrichteten; aus Holland herauf bis Köln, und von da hinab hatten holländische Schiffer die Fahrt und machten eine eigene Gilde aus, die zusammen 50 Theilnehmer zählte. So wie sie in
Köln

*) Die Neckar-, Rhein- und Mainschiffahrt zwischen Heilbronn, Mainz und Frankfurt. 8. Heilb. 1809.

Köln die heraufgebrachten holländischen Güter vermöge des Stapelrechts ausladen, und den deutschen Schiffern zur Weiterbringung nach Mainz, Mannheim u. s. w. überlassen mußten, so hatten sie fast ausschließlich das Recht, die deutschen Produkte als Rückfracht von Köln nach Holland zu bringen. Die Fahrzeuge selbst von Strassburg bis Köln sind von dreierlei Größe. 1) Ein Schiff des ersten Ranges trägt 2600 bis 3000 Etr. 2) Ein Mittelschiff enthält 12 bis 1500 Etr., und 3) eins der dritten Größe, genannt Anhang, welches gewöhnlich an jene vom ersten Range befestiget zu werden pflegt, trägt eine Last von 600 bis 1000 Etr. Die Schiffe des Niederrheins aber, die von Holland herauf bis Köln, und von da hinab gehen, sind 2- bis 3mal größer als die des Mittels- und Oberrheins, haben zum Theil die Ladungsfähigkeit von 11,000 Etr., und ihre Bau- und Ausrüstungskosten steigen auf 16,000 fl., und in ihnen wohnt der Eigenthümer mit seiner Familie und seinen Knechten.

H i p p e d e n s Aufsatz vom Rheinhandel im Schölzer's Staatsanzeigen N. 1. S. 1—24. — Betrachtungen über die Folgen der Eröffnung der Schelde, in Absicht auf den rheinischen Handel

del

del und den Handel von Franken, Schwaben und der Schweiz. 4. Berlin und Stettin 1785. — Eichhofs analytischer Entwurf einer Sammlung von Abhandlungen u. s. w. über die Schifffahrt 2c. des Rheinstroms 1812. — Ebendes. topographisch; statistische Darstellung des Rheins mit vorzüglicher Rücksicht auf dessen Schifffahrt und Handel. 4. Köln 1814. — J. F. Oelhart, der Rhein nach der Länge seines Laufs und der Beschaffenheit seines Strombettes, mit Beziehung auf dessen Schifffahrts-Verhältnisse betrachtet. gr. 8. Mainz 1816. — von Nau, Beiträge zur Kenntniß und Beförderung des Handels und der Schifffahrt. 4. Mainz 1818.

Außer den Schiffen sind auf dem Rheine auch die großen Holzflöße, welche vom Schwarzwalde und aus Franken kommen, merkwürdig. Die Nebenflüsse des Rheines tragen verschiedene Lasten von 300 bis 1500 Etr.

Zu dem Rheinhandel gehört auch der Handel auf dem Bodensee *). Die Fahrzeuge, deren man sich zur Schifffahrt auf dem Bodensee bedient, sind

*) G. L. Hartmanns Versuch einer Beschreibung des Bodensee's. 8. St. Gallen 1808.

sind sämmtlich einfach gebauet und nur durch die Größe verschieden. Die Landi's gehen 4 bis 5 Fuß tief im Wasser, sind 110 Fuß lang, auf dem Boden 14 Fuß breit und führen einen 82 Fuß hohen Segelbaum. Eine solche Landi wird wohl mit 1500 Ctr. beladen. Sie werden zu Bregenz und Lindau geladen und gehen wegen des Rheinfalls nur bis Schaffhausen und Stein. Nach den Landi's folgen die Segner, die Halbsegner und die Fischerschiffe. Der Handel auf dem Bodensee besteht bloß in Lebensmitteln, in bayerischem Salze, in Früchten, Wein und einigen italiänischen Produkten.

c) Der dritte Hauptweg des deutschen Handels ist die Weser *). Die Stapelstädte dieses Flusses sind Hannoverisch: Münden und Bremen, jedoch so, daß Mündensche Schiffer das Fahrrecht auf der Werra mit Hessischen Schiffern gemeinschaftlich und nur die Fahrt auf der Fulda nach Kassel und von da zurück ausschließlich haben; so wie hingegen zum Befahren des Weserstroms

*) Die Hauptgegenstände des Weserhandels sind: Holz, Wolle, Leinwand, Kolonialwaaren, englische Fabrikate und Wein.

froms jeder, sowohl Mündensche als fremde Schif-
 fer berechtigt ist. Zu Münden kommen gewöhn-
 lich in einem Jahre auf der Weser 364, auf der
 Fulda 128, auf der Werra 104 Schiffe an. Mit-
 telst der Fulda gehen die Weserfrachten über Kas-
 sel bis Hersfeld, und auf der Werra bis Bans-
 fried; durch die schiffbare Aller bis Celle, und
 mit Hülfe der Aller und Leine, welche sich im
 Lüneburgischen Amte Abben vereinigen, bis vor
 Hannover. Außerdem aber kommen viele Güter
 auch auf der Achse von und (nach Münden aus
 Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt und
 Baiern, um von oder nach Bremen spedirt zu
 werden. Die Schiffe der Weser haben übrigens
 gleichfalls dreierlei Namen und Größen. 1) Die
 der ersten und größten Art werden Böcke genannt
 und bestehen aus Fahrzeugen, die 118 bis 120
 Fuß lang und 8 bis 9 Fuß breit sind, um 30
 bis 40 Lasten zu tragen. 2) Die von zweiter
 Größe heißen Apter, Achter oder Hinterhänge;
 ihre gewöhnliche Länge beträgt 106 bis 108, ihre
 Breite 6 bis 7 Fuß, und ihre Ladung 20 bis 25
 Lasten. 3) Die dritte Art führt den Namen Bul-
 len. Die Länge eines solchen Fahrzeugs steigt
 auf 60 bis 65, und seine Breite auf $3\frac{1}{2}$ Fuß;

seine

seine Ladung aber besteht in 10 Lasten. Diese 3 Schiffe machen, wenn sie beladen sind, eine Mast aus, die bei vollem Wasser 60 bis 70 Last ladet. Sie müssen von Bremen bis Hameln durch Linien zieher, zuweilen 40 bis 70 an der Zahl, von Hameln bis Minden durch Pferde gezogen werden.

Gothaische Handlungszeitung J. 1786 St. 7. berichtiget und ergänzt im J. 1787 St. 8. S. 57 ff. — Weddigen's Westphäl. Magaz. Bd. 3. H. 9. S. 248 ff. — Quentius's Berichtigung eines Abrisses von der Schifffahrt auf der Weser. 4. Göttingen 1788. — Ebenders. in den neuen wöchentlichen Nachrichten, Jahrgang 1789. S. 3. 4. — Ueber die Mängel und Hindernisse der Weserschifffahrt und Vorschläge, solche hinwegzuräumen, von Willigerod. S. Justiz- und Polizeifama vom J. 118. N. 153.

Größer, als auf den bisher beschriebenen Flüssen, selbst den Rhein mit eingeschlossen, ist die Schifffahrt d) auf der Elbe. Schon im Innern von Böhmen beginnt der Waarenzug für diesen Strom, der mittelst der Havel und Spree mit Brandenburg, mit Hülfe des Kanals von der Spree nach der Oder mit Schlessien, mit der Neumark und Pommern, und überhaupt theils unmittel-

telbar,

telbar, theils durch seine schiffbaren Zuflüsse mit ganz Ober- und Niedersachsen Verbindung hat; auch reicht die Gemeinschaft der Elbe wegen ihrer Verbindung mit der Oder und mittelst der Warthe, der Neße und des Bromberger Kanals durch die preußischen Staaten bis zur Weichsel. Außer Hamburg sind noch Dresden, Magdeburg und Lauenburg Stapelorte für die Schifffahrt der Elbe, und Lauenburg insbesondere auch der Vereinigungspunkt des Elbehandels mit dem Verkehr der Lübecker. Ohne die Dresdner Schiffe, welche nur bis Magdeburg fahren durften, sollen im Jahre 1798 bloß zwischen Magdeburg und Hamburg gegen 460. besondere Schiffe mit wiederholten Auf- und Abfahrten beschäftigt, und zusammen an 4000. See- und Elbschiffe mit eigentlichen Kaufmannsgütern zu Hamburg angekommen seyn. Im Jahre 1793 sind von Hamburg bloß die Elbe aufwärts gegangen:

Kaffee

- *) Versuch über die Schädlichkeit der geschlossenen furmännischen Elbschiffergilde und über die Nothwendigkeit, die Schifffahrt auf der Elbe frei zu geben, nebst Darstellungen der Mißbräuche, welche bei dem Schiffer-Monopol obwalten. 8. Berlin 1741. Elbschiffahrts-Convention vom 23. Jun. 1821.

Kaffee	5,642,000	Pfund.
Zucker, raffinirter	4,000,000	—
— roher	3,554,000	—
Syrup	3,161,300	—
Rosinen	11,931,200	—
Taback	5,640,000	—
Reis	3,342,000	—
getrocknete Fische	715,960	—
Käse	604,800	—
Baumöl	360,000	—
Citronen und Pomeranzen	367,350	—
Häute und Felle	23,080	Stück.
Weine	1468	Ordst.
Häringe	2008	Lasten.

e) Die Oder nutzt bloß dem Handel der preussischen Staaten, da solche erst bei Ratibor in Schlesien schiffbar wird, und auch ihre Mündung in die Ostsee auf preussischem Boden hat. Auf derselben hält Schlesien über 400, die Mark Brandenburg gegen 600 Fahrzeuge, Stettin und Vorpommern 270 Seeschiffe, wozu 186 Leichterschiffe kommen. Gemeiniglich gehen in den pommerischen Häfen über 1500 große Schiffe ab und zu, ohne die Ballast- oder Leichterschiffe zu rechnen. *)

I. Ex

*) Handels Annalen der Staatskräfte von Europa.
Seite 11.

K. Exporten. Die wichtigsten Artikel, die Deutschland zur Ausfuhr bringt, sind:

1) Getreide, welches meist nach Holland, dann nach England, Schweden, Frankreich und in die Schweiz geht. Am wichtigsten ist die Ausfuhr auf dem Rheine und auf der Elbe, besonders auf dem ersten Fluß; denn nur allein das ehemalige französische Norddepartement, das jetzt einen Theil der preussischen Rheinprovinzen ausmacht, hat oft in einem Jahre für $2\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. und das Departement des Donnersberg *) 411,629 Etr. Getreide ausgeführt. Der größte Theil des Getreides geht nach Holland, da die Getreide-Einfuhr in England nur dann erlaubt ist, wenn daselbst das Getreide einen gewissen Preis erreicht hat. **) Magdeburg, Thüringen, Anhalt, die Mark

*) G. Lehne's historisch-statistisches Jahrbuch des Departements vom Donnersberg für das Jahr 9. Mainz (1801).

**) Zu dem Ende des Jahres 1799 wurden in einer Woche von der Elbe 6089, von Emden 110 und von Bremen 150 Quarter Getreide in England eingeführt. Außer diesem waren noch von der Ems, Weser und Elbe 1456 Etr. Weizenmehl und 21,762 Etr. Hafer angekommen. — An Inquiry into the Corn Laws and Corn Trade of Gr. Britain etc. by the late Alex. Dirom. 4. Edimh. 1796.

Mark Brandenburg, Hannover, Lauenburg und Mecklenburg führen auf der Elbe, und die Gegenden an der Leine, Braunschweig und Hildesheim auf der Weser das meiste Getreide aus. Nach der Schweiz schicken Baiern und Württemberg und nach Frankreich, außer diesen Staaten, auch Baden, Hessen und Preußen viel Getreide. Man schätzt die Summa, die Deutschland im Ganzen für Getreide vom Auslande löst, auf 9 bis 10 Millionen Rthlr.

2) Holz wird auf dem Rhein, der Weser, und Oder nach Holland, England und Frankreich ausgeführt. Das Holz, welches auf dem Rhein hinab nach Dortrecht, dem Hauptstapel der großen Rheinflöße geht, kommt aus der Murg, Enz, Kinzig, dem Main, der Mosel, Saar und Lippe. Den größten Beitrag liefern der Schwarzwald, *) Speffart, Thüringerwald und Hundsrück. Bloß auf der Murg **) werden jährlich für 500,000 fl.

Bau

*) Königs Bruchstücke des in- und ausländischen Floßholzhandels in dem Württembergischen Schwarzwalde. 8. 1785, und Ebendef. Beiträge zur praktischen Forst- und Floßhandels-Wissenschaft. 8. Ulm 1790.

**) Jägerschmidt, das Murgthal, besonders in Hinsicht auf Naturgeschichte und Statistik. gr. 8. Nürnberg 1800.

Bau- und Schnittholz in den Rhein gefloßt. Von Kronach, im bayerischen Obermainkreise, wurden sonst, nach einem 10jährigen Durchschnitte, verfloßt: 51,863 Schock Bretter, 8781 Böden, 128,660 Bürden Pfähle, 43,240 Schindel, und dadurch eine Summe von 284,827 fränk. Gulden ins Land gebracht. Aber dieser Holzhandel hat in neuern Zeiten sehr abgenommen. Der Hauptgegenstand desselben war das sogenannte Holländerholz, das aus zum Schiffbau tauglichen Tannen- und Eichenstämmen besteht, welche in kleinen Flößen in den Rhein gehen und in der Gegend von Koblenz zu größern Flößen zusammengefügt werden. Ein großer Holländerfloß war ehemals 7 bis 900 Fuß lang, ungefähr 70 Fuß breit, und enthielt bis 500,000 Kubikfuß. Er hatte oft bei 900 Ruderknechte und Arbeiter, und betrug im Werth 3 bis 400,000 fl. Jetzt sind aber Flöße von dieser Größe eine Seltenheit. Im Jahre 1809 sind 82 Flöße den Rhein herunter nach Holland gebracht worden, worunter sich 3 Holländerflöße erster, und 59 zweiter Klasse, dann 4 Bort- oder Bretterflöße und 16 Marienflöße befanden, welche zusammen 208,429 Kubikmeter Eichen- und Tannenholz enthielten.

Zu dem Holzhandel auf der Weser liefern Thüringen (da nur allein aus dem Hennebergischen und Meiningenschen jährlich gegen 2000 Flöße auf der Werra nach Münden gehen), der Sollingerwald *) und der Harz das meiste Holz; aus dem Herzogthum Braunschweig werden jährlich an Bau- und Stabholz, Dielen und Latten für 50,000 Rthlr. ausgeführt. Vom Harze kommt das Holz auf der Ocker und Aller in die Weser versendeten Holzes über 1 Mill. Rthlr. Nicht so bedeutend ist der Holzhandel auf der Elbe und Oder, weil es in dem Flußgebiete dieser Ströme nicht so viele Waldungen giebt, und Norddeutschland selbst viele holzfressende Gewerbe hat. Auch hat die Holzausfuhr über Stettin, welche fast nach den Ein- und Ausfuhrlisten in neuern Zeiten so abgenommen, daß im Jahre 1815 nur für 1486 Thlr. Schiffsholz und für 26,215 Thlr. Bauholz, dann 1295 Faden Brennholz, 48,776 Stück Planken, 2714 Orhoftstäbe, 14,791 Schock Piepenstäbe, 24,427 Schock Tonnenstäbe, 1398 Schock Orhofts

*) C. H. von Sierstorff, über die forstmäßige Erziehung, Erhaltung und Benutzung der vorzüglichsten inländischen Holzarten. (4. Hannover 1796) S. 260.

Orhoftböden, 250 Schock Tonrennböden, 110 Schock Dielen, 47 Schock Franzholz und 36 Schock Klappholz ausgeführt worden sind. Auf der Elbe wurde im Jahre 1782 für 5,400,000 Rthlr. Schiffsbauholz nach Hamburg gefloßt,*) und auf dem Rheine erhielten die Holländer im Jahre 1780, ohne das, was von der Mosel dazu kam, über 6½ Millionen Gulden an Schiffsz- und Hausbauholz.

Die Abnahme der deutschen Waldungen, und das geringere Bedürfniß Hollands von Schiffsbauholz haben indessen diese Holzaußfuhr auf beiden Wegen sehr vermindert, und man dürfte wohl jetzt die Summe, welche Deutschland für Holz erhält, nicht über 2 Millionen Thaler setzen.

3) Leinwand und leinen Garn. Hamburg führte sonst im Durchschnitte jährlich für 14 bis 15 Mill. Rthlr. deutsche Leinwand, mit Inbegriff der Schlesiſchen aus.**) Bremen, welches absonderlich den Niedersächſiſchen und Weſtphälischen Leinwandhandel an ſich gezogen, über 5 Mill.

*) S. Mebe's Reise auf dem Rhein (2te Auflage) S. 480. — Schöler's Staatsanz. Bd. I. H. 1. S. 16—19, und Forst- und Jagdbibliothek Th. 2. N. 6.

**) Normann's geograph. Handbuch. S. 3360.

Millionen; *) Ulm, vor der französischen Revolution, jährlich für 16 bis 1.700,000, **) ohne was aus Memmingen, Kempten ***) und dem übrigen Schwaben ausgeführt wurde, wovon allein in den Landgerichten Immenstadt, Sonthofen und Kempten jährlich 20,000 Stücke, im Werth zu 360,000 fl. gefertigt wurden. Allein die sämmtliche Ausfuhr der deutschen Leinwand ist, wie bereits oben (Seite 6 u. s. w.) angeführt worden, sehr herabgekommen, so daß man gegenwärtig die ganze Summe, welche Deutschland für Leinwand und Leinengarn vom Auslande bezieht, nicht über 6 Mill. Thlr. anschlagen kann.

4) Weine, †) besonders Rhein- und Moselweine. Von Mainz allein werden jährlich bei 1000 Stück à $7\frac{1}{2}$ Dhm, an Werth für 300,000 fl. verschickt. ††) Aus Baden und Württemberg wird die Schweiz mit Wein versorgt. In den Niederlanden,

*) Büsch, Geschichte der Hamburgischen Handlung. S. 92.

**) Haid's ökonomische Abhandlungen für Schwaben. S. 188.

***). Der Leinwandhandel von F. Miller. (8. Kempten 1819). S. 103.

†) Die Hauptzweige des Weinhandels, von J. C. Sinapius. 8. Hamburg und Leipzig 1781.

††) Betrachtungen über die Folgen der Eröffnung der Schelde in Absicht auf den Rheinhandel. 4. Berlin 1785.

landen, wo jedoch wegen der französischen wenig deutscher Wein getrunken, sondern letzterer meist wieder anderwärts verfahren wird, haben die Städte Dortrecht und Rotterdam den Rheinweinhandel ganz allein, der jedoch wegen der deutschen und niederländischen Zollgesetze nicht so bedeutend ist, als der mehr begünstigte französische Wein. In England, wo eine Bouteille mittelmäßiger Bacharacher für $\frac{1}{2}$ Guinee bezahlt wird, *) betrug im Jahre 1780 die Einfuhr der deutschen Weine überhaupt 157 Tonnen. **)

5) Obst von der Ostsee häufig nach Rußland, und andern nördlichen Gegenden. Z. B. von Stettin im Jahre 1790 — 4786 Tonnen, von Mecklenburg im Jahre 1786 für 16,999 Rthl. Im Jahre 1812 sind über Köln bei 30,000 Ctr. Obst nach Holland verschifft worden.

6) Rindvieh aus Württemberg ***) und Baden nach Frankreich. Aus Ostfriesland werden jährlich 520 schwere und 1600 geringere Ochsen und 2000 Kühe, aus Mecklenburg und Holstein eben:

*) Schözers Briefw. S. 40. S. 231 ff. u. Staatsanz. S. 1.

**) Wendeborns Nachrichten von England. Th. 1. S. 316.

***) S. das neue französische Douanensystem. 8. Karlsruhe 1822, und Hesperus vom J. 1822 N. 144.

ebenfalls eine bedeutende Anzahl von Rindvieh ausgeführt.

7) Pferde aus Württemberg nach Frankreich, aus Mecklenburg, Holstein und Ostfriesland nach Rußland und Italien. Die königlich hannoverschen Orte Langenau und Iserhagen haben im Jahre 1783 allein gegen 1000 Stück an den König von Neapel geliefert.

8) Schaafe. Aus Württemberg, Baden *) und Westphalen gehen jährlich viele nach Frankreich und der Schweiz, und aus Krain nach Italien.

9) Butter und Käse. Mecklenburg führt jährlich für 300,000 Rthlr., Ostfriesland **) für 30 bis 40,000 Rthlr. Butter und für 130,000 Rthlr. Käse aus. Holstein und Oldenburg exportiren ebenfalls viel.

10) Gesalzenes und geräucheretes Fleisch, vornehmlich aus Westphalen Schinken; Hamburg Vöckelfleisch; Mecklenburg und Pommern Spickgänse; Braunschweig und Göttingen Würste.

11) Honig und Wachs. Aus dem Hannoverschen werden jährlich bei 150,000 Pfund gelbes Wachs

*) S. Schöbbers Briefw. N. 44. S. 89 ff. N. 49 S. 34, und Staatsanz. N. 21. S. 376 f.

**) S. Gothaische Handlungszeit. v. J. 1785. S. 282.

Wachs nach Spanien ausgeführt. *) Auch über Triest ist die Ausfuhr des deutschen Wachses wichtig.

12) Wollengarn. Aus Weimarischen Wollengarn wurden bisher die leichten Zeuge von Rheims und Champagne gemacht.

13) Eisen- und Stahlwaaren in allen Artikeln, vorzüglich nach den Niederlanden gehen solche nach Spanien, Portugall und Amerika, besonders geht eine große Menge Plantage-Geräthe und sogenannter Chargaisons-Güter nach Westindien.

In Rußland, welches noch im Jahre 1784 bei 360,000 Stück Steiermärkische Sensen erhielt, **) ist jetzt die Einfuhr der fremden Eisenwaaren bis auf die feinem Kunst-Instrumente ganz verboten.

Steiermärkischer Stahl ist selbst den Fabriken Englands unentbehrlich. Auch versenden Steiermark, Kärnthen und Krain für Millionen Eisen- und Stahlwaaren nach Italien, Frankreich, Polen und Rußland, und die bergischen Handwerkszeuge werden selbst bei einem Impost von 50 bis 100 vom Werth noch in Frankreich eingeführt.

14) Kupfer, Blei und böhmisches Zinn, sowohl roh als verarbeitet.

15)

*) S. Beckmanns Abhandl. über den deutschen Wachshandel in Nov. Comment. Societ. Goett. T. V. Pap. 104. sequens.

**) S. Gothaische Handlungszeit. vom J. 1784. S. 215.

15) Quecksilber geht jährlich in großen Versendungen nach Spanien zum Gebrauch der Bergwerke in Amerika.

16) Silberarbeiten von Augsburg nach Rußland.

17) Glas und Spiegel; böhmisches Glas geht nach Portugall und Italien; nach Rußland ist die sonst große Einfuhr deutscher Glaswaaren und Spiegel, wegen der angelegten eigenen Fabriken durch Verbote gesperrt.

Aus Rostock wird alle Jahr viel Glas (im J. 1784 — 887 Kisten, im Werth zu 5765 Rthlr. ausgeführt.

18) Wolle, *) besonders aus Sachsen nach England. Ueber Rostock gingen im Jahr 1784 11,714 Stein aus. Im J. 1821 wurden 34,809 Ballen deutsche Wolle in England eingeführt.

19) Taback. Rohen Taback führten bisher mehrere deutsche Staaten, z. B. Baiern, Baden, Hessen u. aus, kauften ihn dann aber bereitet den Ausländern für ungleich höhere Preise wieder ab.

20) Rübsamen, wovon jährlich nur aus Ostfriesland 900 Last ausgehen, welche nachher wieder als Rüboöl vom Auslande eingeführt werden. **)

21)

*) Memoires of Wool by J. Smith. 8. Lond. 1747.

**) Beckmanns Grundsätze der Landwirthschaft (4te Ausgabe). S. 407.

21) M ü h l s t e i n e, aus Andernach gehen über Holland nach den Hansestädten, nach England, Rußland und selbst nach Amerika. Im Jahr 1813 sind davon 26,845 Zentner über Köln nach Holland verschifft worden. Auch von Magdeburg gehen auf der Elbe und aus dem Solingerwald auf der Weser viele Mühlensteine über Hamburg ins Ausland.

22) M i n e r a l w a s s e r. Pyramonter und Selterser nach mehreren europäischen Staaten, letzteres selbst nach Ostindien.

23) P o r z e l l a n. Meissen und Berlin senden viel davon in die Niederlande und in die nordischen Länder, Wien in die Türkei; Württemberg in die Schweiz.

24) P u m p e n. Seitdem die Ausfuhr der feinen Lumpen in den meisten deutschen Staaten verboten ist, lassen die Holländer auf deutschen Papiermühlen aus feinen Lumpen Papper machen, welche sie ausführen dürfen, und verfertigen aus solchen nachher das feinste Papier. *)

25) P o t t a s c h e, ein Hauptartikel, welcher über Stettin und über Triest, wie auch auf dem Rhein häufig ausgeführt wird.

26) S c h m e l z t i e g e l von Vassan und Großatmerode, irdene Pfeifen aus Sachsen und dem Nassauischen.

27)

*) Beckmanns Technologie (4te Ausgabe). S. 159.

27) Hölzerne Uhren aus dem Schwarzwald und von Ammergau in Baiern; Nürnberger, Berchtesgadner und Sonneberger Waaren u.

28) Wech, Theer und Kienruß.

29) Rohe und gemahlene Luffsteine (letztere Traß genannt) werden aus der Gegend von Andernach und Brohl *) in großer Menge nach Holland verschifft. Im Jahr 1812 gingen 113,238 Zentner Traß, und 5681 Zentner rohe Luffsteine auf dem Rhein dahin.

II. Importen. Deutschland erhält vom Auslande jährlich ungefähr 1) Zucker: 1,653,664 Ztr. a 50 fl. 82 Millionen Gulden. 2) Kaffee: 438,183 Ztr. a 66 fl. 29 Mill. Gulden. 3) Theer: 62,000 Ztr. a 22 fl. 14 Mill. Gulden. 4) Pfeffer, Zimmet, Gewürznelken, Muscatnüsse und andere Gewürze. 5) Baumwolle aus Ost- und Westindien. 6) Reis aus Amerika und Mailand. 7) Seide und seidene Waaren aus Italien und Frankreich. 8) Wollenwaaren aus England, Frankreich und den Niederlanden. 9) Fremde Weine, besonders französische im nördl. Deutschland über Hamburg, Bremen und Stettin. 10) Leinsamen und Hanf aus Liefland und aus Rußland. 11) Seefische: im Jahr 1814 sind nach Kölln gekommen: 11,657 Ztr. an gesalznen Fischen,

*) S. Reise auf dem Rhein, von Klebe (2te Ausg.) S. 486.

Fischen, 7239 Ztnr. an Stockfisch, 5209 Ztnr. an Haring. 12) Käse aus der Schweiz und aus Holland; im Jahr 1814 allein auf dem Rhein 5689 Ztnr. 13) Rindvieh aus Ungarn und Polen in die angränzenden Oesterreichischen und Preussischen Provinzen. 14) Pferde; aus Ungarn, Polen und der Moldau werden vorzüglich viele Remontepferde eingeführt. 15) Papiere aus der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden. 16) Flintensteine aus Frankreich. 17) Farbhölzer und Indig. Man rechnet, daß Deutschland jährlich allein für 2 Millionen Thaler Indigbrauche. *) 18) Medicinalwaaren, besonders Rhabarber und China. 19) Hopfen aus England. **)

III.

*) Nach dem Auszug aus dem Tableau de la Grece par Felix-Beaujour in Hrn. v. Zachs monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, Jahrg. 1808, Octbr. Nr. 43. S. 271 f. soll die Bilanz des deutschen Handels so sehr gegen Deutschland seyn, daß von 5 Mill. Piaster Waaren, die von dort ungefähr nach Deutschland kämen, nie mehr als höchstens für 2 Mill. durch eingetauschte deutsche Produkte ausgeglichen würden, das Uebrige aber baar bezahlt werden müßte.

**) Diese Einfuhr dürfte aber aufhören; wenn — wie das Journal d'Anvers behauptet — es wahr ist, daß die Engländer in den Brauereien erst durch Dampfmaschinen den Saft aus dem Hopfen auspressen, und diesen nachher wieder getrocknet ins Ausland verkaufen.

III. Bilanz. Diese läßt sich zwar nicht mit Genauigkeit bestimmen, indem eine Provinz Waaren ins Ausland führt, welche die andere Provinz aus dem Auslande erhält, auch die Ein- und Ausfuhrlisten von Handelshäfen 2c. nicht hinreichen, um daraus sichere Resultate ziehen zu können; indessen erhellt doch aus dem bisher Gesagten, daß Deutschland in dem Handel mit England, Frankreich und Holland äußerst bedeutende Summen verliere, und daß der Gewinnst aus dem Handel mit den nordischen Staaten, welcher aber auch von Jahr zu Jahr abnimmt, kaum hinreichen dürfte, die Handelseinbuße Deutschlands an die Türkei zu ersetzen.

Wenn die Masse der in Deutschland circulirenden Gelder in der Mitte der verflossenen Jahrhundertte aus den Getreidepreisen auf 428 $\frac{4}{7}$ Mill. Thaler berechnet worden ist; *) so darf man annehmen, daß solche gegenwärtig nicht mehr als 500 Mill. betrage, da inzwischen derselben durch französische Requisitionen und Kontributionen beträchtliche Summen entzogen worden sind, auch die Ausbeute der deutschen Bergwerke sehr abgenommen hat, und der innere Geldumlauf durch die Vermehrung der Mauthanstalten und Verminderung der Residenzen gehemmt worden ist.

Ich

*) Unger, von der Ordnung der Fruchtpreise. 4. Göttingen, 1753.

Ich beschließe diese Nachrichten von dem deutschen Handel mit einer concentrirten Darstellung der deutschen Münzen, Maße und Gewichte, deren Gleichförmigkeit, so möglich solche für den wechselseitigen Verkehr seyn würde, doch immer ein frommer Wunsch bleiben dürfte.

Man hat in Deutschland niemals eine allgemeine Münze gehabt. Im nördlichen Deutschland wird nach Reichsthälern, im nordwestlichen vornehmlich nach Marken, und im südlichen nach Gulden gerechnet, welche letztere, zum Unterschied mehrerer anderer, insonderheit Rheinische und Reichs-Gulden genannt werden, und 60 Kreuzer, den Kreuzer zu 4 Pfennigen, ausmachen. Beide Münzen nach einerlei Grundsatz, die feine Mark zu 20 Gulden oder $13\frac{1}{2}$ Thlr. Aber in den meisten süddeutschen Staaten ist der Zahlwerth dieser Münze auf 24 Guldenfuß erhöht, so daß der geprägte Gulden 72 Kr. 20. gilt, und der Gulden von 60 Kr. nur eine fingirte Münze ist.

Da nun $1\frac{1}{2}$ Gulden in jedem Falle einen Reichsthaler machen; so beträgt der Reichsthaler nach dem 20 Guldenfuß 18 Kreuzer mehr, als nach dem 24 Guldenfuß. In den brandenburgischen Staaten prägt man nach dem 21 Guldenfuß oder 24 Thalerfuß, und nur hier finden sich wirklich geprägte Reichsthaler, da sie im übrigen Deutschland fingirte Rechnungsmünze sind. Kurbraunschweig prägt seine Silbermünzen nach dem 12 Thaler

Thalersfuß. Die Hansestädte nebst Mecklenburg, Schwerin, auch mit kleiner Abweichung Holstein, prägen nach dem $12\frac{1}{2}$ Thalersfuß. Doch wird in Ansehung des Gewichts in ganz Deutschland nach einerlei Norm, nämlich nach einer Kölnischen Mark bestimmt, wie viel Theile von diesem Gewicht eine Münze an edlem Metalle enthält.

Diese Mark wird folgendermaßen eingetheilt:

Mr.	Lin- sen.	Loth.	Quen- ten.	Pfen- nige.	Köllner Eßen.	Holländ. Affen.	Richtpfen- Theile.
I	8	16	64	250	4,325	4,864	65,536
	I	2	8	32	544	608	8,192
		I	4	16	272	304	4,096
			I	4	68	76	1,024
				1	17	19	256
					I	1 2/17	15 9/17
						I	13 9/19

Bei Probirung der Gold- und Silberfeine ist dagegen das Verhältniß: 1 Mark fein hält im Silber 16 Loth, in Gold 24 Karat oder 288 Graen; 1 Loth Silber hält $1\frac{1}{2}$ Karat oder 18 Graen; 1 Karat Gold 12 Graen. — In Golde giebt es in Deutschland überhaupt einen vierfachen Münzfuß: a) in Goldgulden, welcher zu 18 Krate, 8 Graen fein oder 72 Stück auf die rauhe Köllner Mark bestimmt ist, noch im Hannöverschen und am Rhein vorkommt, jedoch selten mehr gebraucht wird. Mit demselben sind die Maxdor und Karolinen von gleicher

gleicher Feine. b) Der Dukatenfuß, nach welchem 67 Stück auf die rauhe Mark von $23\frac{2}{3}$ Karat fein Gold gehen. Die gemeinen Dukaten weichen indes von diesem vormals gesetzmäßigen Dukaten um 3 Karat 8 Graen und mehr ab. c) Der Pistolen, oder Louisd'orsfuß, nach welchem Friedrichs, Georgs, Karls, Augustd'or geprägt sind. Die Pistolen werden an feinem Golde zu $2\frac{1}{4}$ Karat, an Gewichte das Stück zu $138\frac{3}{4}$ Pf, die rauhe Mark zu 35 Stück gerechnet; indes findet bei allen eine kleine Verschiedenheit statt. d) Der Severinen, oder Souveraind'orsfuß hält an Gewicht $21\frac{1}{2}$ doppelte Stücke auf die Köllner Mark, und an Feine 22 Karat $\frac{3}{4}$ Graen. In Silber läßt sich die Zahl der verschiedenen deutschen Münzfüße auf 10 bis 12 berechnen, wenn man diejenigen mit in Anschlag bringt, welche verschiedenen Handelsplätzen zu besondern Bestimmungen im Handel ausschließlich eigen sind. Die wirklich hieher gehörigen, im gemeinen Verkehr irgend eines Theils von Deutschland gangbaren Münzfüße sind daher überhaupt nur folgende:

a) Der Lübbische Fuß in Hamburg, Lübeck und im Mecklenburg, Schwerinschen einheimisch, nach welchem die Mark fein zu $11\frac{1}{3}$ Thaler oder 17 Gulden ausgebracht wird.

b) Der Leipziger von 1690, welcher im Jahre 1738 vom Reichstage zum allgemeinen Reichsfuß erhoben wurde, und nach welchem die
Mark

Mark Fein zu 12 Rthlr.; in Hannover aber nur zu $11\frac{1}{2}$ Thlr. ausgebracht wird.

c) Der Konventionsfuß, wornach sie zu 20 Gulden,

d) der Graumannische oder Brandenburgische, wornach sie zu 21 Gulden bestimmt ist, und

e) der Vierundzwanzig Guldenfuß im Reiche, dem zu Folge das Gold zu dem Silber sich wie $1 : 13\frac{1}{2}$ verhalten soll. Doch hat man darinnen keine wirklich ausgeprägte Münzen.

Die Scheidemünze und das Kupfergeld sind unendlich verschieden und haben bloß ihren Werth in dem Lande, wo sie geprägt sind, da gewöhnlich schon der Nachbar solche herabsetzt, oder wohl ganz verbietet.

J. von Braun gründliche Nachricht von dem Münzwesen insgemein, insbesondere aber von dem deutschen Münzwesen älterer und neuerer Zeiten, 3te verbesserte Auflage (von J. F. Klotzsch). gr. 8. Leipzig 1784. — Graumanns gesammelte Briefe von dem Golde, Wechsel und Coursproportion zwischen Gold und Silber, dem Preis des Goldes und den Münzgesetzen verschiedener Völker. Berlin 1763. — Barkhausen, ist der 20 oder 24 Guldenfuß besser? im deutschen Museo, vom J. 1776. S. 535. — Mauvillon Untersuchung über den verschiedenen Münzfuß in Deutschland, s. Samml. von Aufsätzen II. S. 129.

Bestimmung des Werthes der bekanntesten in- und ausländischen Gold-, Silber-, Kupfer-, fingirten oder Rechnungsmünzen nach ihrer Würdigung in Schrot und Korn und ihres Courses. 4. Leipzig 1786. — Wärtner's Tabellen zur Berechnung des verschiedenen Münzfußes in Deutschland. 4. Marburg 1787. — Reduktionstabellen der verschiedenen Geldsorten im Reiche gegen den französischen, lothringischen und sächsischen Cours und umgekehrt. gr. 8. Zweibrücken 1787. — Ueber den Hamburger Münzfuß, von Sieveking. 8. 1790. — Schlözer's Briefwechsel 5. 11. S. 261, 264, 320. 5. 18. S. 281, 575. 5. 20. S. 88. — Gerhard's Handbuch der deutschen Münz-, Maaß- und Gewichtskunde. 1788. — E b e n d e s. Taschenwörterbuch der Rechnungsmünzen sämtlicher Reiche, Länder und Orte nach alphabetischer Ordnung. 8. Leipzig 1817. — Geschichtliche Darstellung des alten und neuen deutschen Münzwesens. gr. 8. Weimar 1817.

1) L ä n g e m a a ß, M a a ß e und G e w i c h t. Das gemeine kaufmännische Längenmaaß ist die Elle, die überhaupt 2 Fuß oder 24 Zoll enthält. Der eigentliche deutsche Fuß ist der Rheinländische, der etwas größer als der Londner oder Pariser ist, indem er sich zu diesem verhält wie 1593 — 1440, oder so, daß 27 Pariser 28 Rheinländische Fuß geben. Das Ellenmaaß ist sehr verschieden. Die Brabanter Elle, welche bei den
meisten

meisten Manufakturwaaren zu der Nichte dient, hält über 2 Pariser Fuß, und macht, den Fuß zu 144 Linien gerechnet, 306³/₁₀ solcher Altfranzösischen Linien. Mit andern Ellen verglichen, so sind:

9	Brabanter	=	82	Wiener Ellen.
27	—	=	28	Berliner.
20	—	=	21	Nürnbergischen.
9	—	=	11	Leipziger.
5	—	=	6	Hamburgischen.

Bei Längen von mehreren Ellen, bezeichnet:

1	Klafter (Faden)	3	} Ellen:
1	Mandel	15	
1	Stiege (Steige)	20	
1	Zimmer	40	
1	Schock	60	
1	Webe	72	

2) Flächenmaaß. Das eigentliche Grundmaaß ist die Ruthe, jede zu 12 Quadratschuhem gerechnet, deren 120 auf einen Rheinländischen Morgen gehen. Aber diese Ruthen sind in allen Ländern verschieden. Auch wird bei liegenden Gründen die Bestimmung der Größe bald nach Aeckern, wie in Sachsen und in mehrern andern Gegenden, bald nach Scheffel; und Sonnensaat, wie im Osnabrückischen, Mecklenburg, Holstein u. s. w., ingleichen nach Jochen und Tagwerken, wie häufig im Oesterreichischen, Baierschen &c. nach Tuchar-

ten,

ten, Morgen und Hufen gemacht. Zwei Rheinländische Fucharte machen einen Rheinländischen Morgen; in manchen Ländern aber bezeichnet umgekehrt der Name Fuchart eine größere Fläche, als die eines Morgen. Der Morgen gehen insgemein 30 auf eine Hufe. Bei Wiesen wird in einigen Gegenden, absonderlich im Württembergischen, auch nach Wannen Heu gerechnet, deren vier ungefähr auf einen Morgen gehen. Ueberdieß unterscheidet man in manchen Ländern Waldmorgen und Feldmorgen, wo alsdann vier von den letzten insgemein drei von den ersten ausmachen. Eine gemeine deutsche Meile, deren 15 auf einen Grad des Aequators gehen, enthält, nach genauen Berechnungen, 23,642 Rheinländische Fuß oder 4000 geometrische Schritte, und = $95\ 551\ \frac{1}{8}$ österreichische Joch, oder $21,480\ \frac{346}{1000}$ magdeburgischen Morgen.

3) Körper, oder Kubikmaaß. Am verschiedensten sind darunter die Fruchtmaaße, deren bekannteste und gangbarste Namen sind: Wispel, Malter, Simmer, Scheffel, oder Schaff, Himten, Meßen u. s. w.; sie bezeichnen aber, nach Verschiedenheit einzelner Länder und Orte so verschiedene Größen, und werden so verschieden eingetheilt, daß eine Angabe ihrer Proportion noch unthunlicher ist, als bei den Flächenmaaßen. Der Wispel, nach welchem besonders in den preussischen Staaten gerechnet wird, besteht aus 24 Scheffeln oder 2 Maltern, und der Malter bald aus 6, bald aus

aus 10 und 12 Scheffel, Schaff oder Meßen. Im Oesterreichischen zerfällt das Getreidemaß in Muth, Meßen, Viertel und Achtel. Ein Muth hält 30 Meßen, ein Meßen 2 Viertel, 1 Viertel 2 Achtel. Der bayerische Scheffel hält 6 Meßen, die Meße $34\frac{1}{2}$ bayerische Maäß. In Württemberg *) hat der Scheffel 8 Simri, das Simri 4 Bierlinge, der Bierling 8 Ecelein und das Ecelein 4 Biertelein. Der größte Scheffel in Deutschland ist der Dresdensche von 5338 französischen Kubikzollen oder 166 Pfund ungefähr an Roggen, das Pfund zu 9756 holl. Aßen; unter die kleinsten aber gehört der hannoversche Himte, der von dem besten Roggen zwischen 45 und 48 Pfund hannoverschen Gewichts (zu 10,127 holl. Aßen) oder 1565 französische Kubikzolle hält.

von Münchhausens Hausvater Th. 1. (2te Auflage). 8. Hannover 1766, und

Ökonomische Hefte von 1796 und 1797.

Taschenbuch für Kaufleute, Magazin- und Militärpersonen, enthaltend die Berechnung des Clevischen, Mainzischen, Trierschen, Köllnischen u. s. w. Getreidemaasses gegen den preussischen oder berlinischen Scheffel, von J. Danziger. gr. 8. Berlin 1792.

W e s t

*) Maßordnung für die Königlich Württembergischen Staaten, vom 30. Novbr. 1806.

Westphals Abhandlung von den meklenburgischen Münzen, Maaßen und Gewichten.

4. Schwerin und Wismar 1803.

Müllers Münz-, Maaß- und Gewichtskunde von Böhmen. Prag 1796.

Chelius zuverlässige Vergleichung sämtlicher Maaße und Gewichte der Handelsstadt Frankfurt a. M. 8. Frankf. 1808.

4) Flüssigkeits Maaße. Die Maaße flüssiger Körper sind ebenfalls sowohl in der Benennung, als in der Größe höchst verschieden; ich will hier nur die Vergleichung der vornehmsten angeben. Eine Ohm hat in Berlin 128 Schenk; oder 120 Nichmaaß, in Kassel 80 Maaß, in Frankfurt 90 Schenk; oder 80 Nichmaaß, in Leipzig 2 Eimer, in Hamburg 4 Anker. Ein Anker hat in Berlin 32 Maaß oder Quart, in Leipzig einen halben Eimer. Ein Eimer hat in Berlin 2 Anker oder 64 Schenkmaaß, folglich eine halbe Ohm; in Leipzig beträgt er 63 Kannen, und in Dresden 72 Maaß.

Ein Faß Bier hat in Berlin 2 Tonnen oder 192 Quart, in Leipzig aber 2 Viertel oder 4 Tonnen, oder 300 Kannen. Ein Faß Wein enthält in Leipzig ein halb Fuder, oder 6 Eimer, oder

15 Kannen; in Hamburg hat es 4 Orhöst, oder 6 Tierzen.

Ein Fuder Wein hält in Berlin, Hamburg, Cassel und Niedersachsen 6 Ohm; in Frankfurt machen $1\frac{3}{4}$ Fuder oder $17\frac{1}{2}$ Ohm ein Stück; in Leipzig ist das Fuder Wein 2 Faß oder 12 Eimer. Eine Kanne hält in Dresden 48 Kubitzoll, ihrer 23 machen 6 Hamburger Stübchen; 7 machen in Leipzig 6 Kannen. Eine Leipziger Kanne hat 56 Kubitzoll und wird in 2 Nösel getheilt.

Ein Maaß oder Quart hat in Berlin 57 Kubitzoll, und enthält 2 Nösel; 4 Maaß thun 5 Hamburger Quartier; 2 Maaß sind in Frankfurt a. M. 5 Schoppen.

In Frankfurt a. M. hat die Maaß 94 Kubitzoll oder 4 Schoppen, und 600 Maaß machen 1 Stück Wein aus. Ein Nösel macht in Berlin eine halbe Maaß, in Stettin hat es 37 Kubitzoll, in Leipzig 4 Quartier, und 2 Nösel machen eine Kanne. In Hamburg machen 2 ein Quartier.

Ein Orhöst hat in Berlin 3 Eimer; in Hamburg machen 4 Orhöst Wein ein Faß; ein Orhöst Branntwein aber hat 30 Viertel oder 60 Stübchen.

Ein Quartier hat in Hamburg $45\frac{1}{2}$, in Celle aber 49 Kubitzoll.

Ein Schoppen hat in Frankfurt a. M. 23 Kubitzoll, und 4 machen eine Maas.

Ein Stübchen hat in Hamburg und Lübeck $182\frac{1}{2}$ Kubitzoll, und enthält 4 Kannen; 40 machen eine Ohm Wein und 48 eine Tonne Bier; in Stralsund und Celle hat das Stübchen 196 Kubitzoll.

Ein Stück hat in Frankfurt a. M. $1\frac{1}{4}$ Fuder oder $7\frac{1}{2}$ Ohm, oder 150 Viertel oder 600 Maas.

Eine Tonne Bier ist in Leipzig $\frac{1}{4}$ Faß, in Hamburg 48 Stübchen oder 192 Quartier, in Berlin $\frac{1}{2}$ Faß.

Eine Tonne Bran macht $\frac{1}{2}$ Quartel, und hält 32 Stübchen.

Ein Viertel ist in Frankfurt a. M. 4 Nicks oder $4\frac{1}{2}$ Schenkmaas; in Hamburg hat es zwei Stübchen oder 8 Quartier, und 365 Kubitzoll, eben so auch in Lübeck. 2 Viertel Bier thun in Leipzig 1 Faß, und ein Viertel macht 2 Tonnen.

Im Oesterreichischen wird das Weinmaas nach Fudern, Dreillingen, Eimern, Vierteln und Maassen berechnet; ein Fuder hat 32 Eimer, ein Dreiling

ling 30 Eimer, ein Eimer 4 Viertel, ein Viertel 10 Maaf, und ein Maaf 4 Seidel.

4) Gewicht und zählende Güter. Dasjenige Gewicht, woraus zunächst alle andere zusammengesetzt sind, die zur Bestimmung größerer Lasten gebraucht werden, ist das Pfund, welches in 2 Mark, die Mark in 8 Unzen, jede Unze in 2 Loth u. s. w. abgetheilt wird. Das gemeine Reichspfund in Deutschland ist das Kölnische, in Vergleichung dessen ein anderes Pfund entweder leicht, oder schwer, oder gemeines Gewicht genannt wird.

Unter den verschiedenen größern Gewichtsarten gehören hieher vornehmlich der Stein, der nach Verschiedenheit der Länder und Waaren, wozu er gebraucht wird, zwischen 10 und 22 Pfund begreift, auch in einen leichten und schweren Stein unterschieden, und im ersten Falle zu 10 bis 14, im letzten zu 20 bis 22 Pfunden gerechnet wird. — Das Liespfund, vornehmlich ein Schiffsgewicht, welches bei Frachten 16 und mehr, beim Kauf und Verkauf der Waaren aber insgemein 14 Pfd. zu halten pflegt. — Der Zentner, der in vielen Gegenden zu 110 bis 112 Pfd. gerechnet wird; — das Schiffspfund, welches gleich ist 20 Liespfunden, oder 280 gemeinen Pfunden; — und endlich eine

eine Last, auf welche 12 Schiffspfund gerechnet zu werden pflegen. Mehrere, nicht bloß flüssige, sondern auch trockene Waaren, werden im Handel nach Tonnen berechnet. Eine solche Tonne ist = 1 Schiffspfund, und 12 Tonnen geben eine Last.

Wenn der Ausdruck Last und Tonne zur Bestimmung der Größe und Fracht eines Schiffs gebraucht wird; so bezeichnet eine solche Schiffslast 2 Tonnen, und die Tonne 2000 Pfund französischen Gewichts an Seewasser, oder einen Raum von $28\frac{1}{2}$ französischen Kubikfuß.

Was zählende Güter betrifft, so wird beim Papierhandel gerechnet:

1 Ballen zu 10 Ries.

1 Ries — 20 Buch.

das Buch	} Schreispapier zu 24	} Bogen.

Beim Blechhandel nach Fäßchen, weiße und schwarze Bleche ohne Unterschied zu 450 Platten; in Hamburg aber besonders die weißen nur zu 300 Platten. Beim Garnhandel nach Stücken, Strähe, Zaspel, Gebinden, Faden u. s. w., die aber einander nicht überall gleich sind.

Beim

Beim Linnenhandel gemeiniglich nach Stiegen, Stücken, Schocken u. s. w., das Stück aber ist gleichfalls nicht überall einerslei.

Beim Tuchhandel wird gezählt: das Päcktuch zu 10 Stück, jedes zu 22 Tuch; ein Tuch zu 32 Ellen in Braunschweig zc. Der Ballen zu 12 Tücher von 32 Ellen. Der Saum zu 22 Tücher von 32 Ellen in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Ulm u. s. w. Das Fardel zu 45 Barchet von 22 und 24 Ellen in Ulm u. s. w. Der Laken zu 24 Ellen in Stralsund u. a. D.

Beim Holzhandel wird: 1) das Nutzholz und zwar a) Stab- oder Faßholz insgemein nach Ringen verkauft; ein Ring hält 4 Schock oder 240 Stück. Fünf Ringe machen ein großes Tausend, oder 10 große Hunderte, wovon jedes der letzten 120, und jenes 1200 Einheiten hält. b) Sparr- und Bohlhölzer werden nach Schocken verkauft. 2) Das Brennholz wird nach Klaftern, Faden, Hausen, Schragen und andern Maaßen berechnet, die einander jedoch nicht überall gleich sind. Eine Klafter oder ein Faden Holz soll eigentlich 6 Kubikfuß enthalten, wird aber insgemein 6 Fuß breit und hoch, nur 5 Fuß lang, auch wohl noch kürzer gemessen. In Baiern ist eine Klaf-
ter

ter 6 bayerische Fuß weit, 6 Fuß hoch und $3\frac{1}{2}$ Fuß tief.

In Württemberg ist eine Klafter (oder Mef) Scheiterholz 6 Schuh hoch, 6 Schuh breit und 4 Schuh lang.

Neckenbrecher's Taschenbuch der Münz-,
Maaf- und Gewichtskunde für Kaufleute.
1te Aufl., umgearb. von J. G. G. Otto.
8. Berlin 1815.

M. K. B. Gerhardt's allgemeiner Komtorist.
8. Ebendas. 1791—92.